Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 166. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 7. März 1890.

Amerikanisches.

Die erste Staatslegislatur von Montana begann ihre Thätigkeit mit der Bildung zweier Rumpf-Unterhäuser, während die Organisation des Senats durch das Fernbleiben der demokratischen Mitglieder hintertrieben wurde. Gouverneur Tooles Proclamation, welche die zu Helena versammelten Gesetzgeber des Staates in das dortige Gerichtsgebäude berief, erklärte kurz und bündig, daß nur die von den County-Clerks mit Wahlbescheinigungen versehenen Männer zugelassen werden sollten. Das bedeutete den Ausschluß der sechs contestirenden Republikaner des Silver Bow County's, die von der Stimmenzählbehörde ihre Certificate erhalten hatten. Doch ihre politischen Freunde in der Assembly widersetzten sich einem solchen Verfahren und bezogen eine andere Halle, wo sie sich und ihre Schützlinge durch den Oberrichter Blake einschwören ließen und ohne Säumen zur Wahl eines eigenen Präsidiums schritten. Gleichzeitig aber organisirten die Demokraten an dem vom Gouverneur bestimmten Orte ein zweites selbstständiges Unterhaus, das ebenso wie die Gegenlegislatur die Staatsvertreter im Bundessenat ernannte. Dieser wird nun den Montana-Conflict zu schlichten und sich endgiltig für zwei der vier Erwählten zu entscheiden haben.

In Anbetracht seiner republikanischen Mehrheit läßt sich wohl erwarten, daß ihm das keine größeren Schwierigkeiten bereiten wird, als die Verwerfung der auf die Unabhängigkeit Cubas abzielenden Resolution des Herrn Call von Florida, der einen durchaus überflüssigen Senatsprotest verlangte. Auf der Monroedoctrin herumreitend, wollte dieser prominente Bürger den cubanischen Revolutionären zu Hilfe kommen und faselte so etwas von geheimen Abmachungen, welche die politische und financielle Controle jener Insel von Spanien auf Deutschland übertragen sollten. Wie vorauszusehen war, konnten derartige Flunkereien nicht verfangen. Wirksamer sind die auf einen internationalen Verlagsschutz gerichteten Bestrebungen. Eine ihn befürwortende, von den namhaftesten amerikanischen Schriftstellern empfohlene Bill wurde im Senat eingebracht und an das Comité für Patentangelegenheiten verwiesen, das sie offenbar begünstigt und nun sehr wahrscheinlich den vom Nachdrucke lebenden Verlegern einen Strich durch die Rechnung machen wird. Schon vor mehreren Jahren beschäftigte den Congreß eine ähnliche Vorlage, doch scheiterte sie damals an der Opposition eines dem Repräsentantenhause angehörigen Deutschen, der unerschütterlich behauptete, daß man dem Volke die geistige Nahrung nicht vertheuern dürfe.

Binnen Kurzem wird sich der Senat durch eine Unmasse Harrison-scher Nominationen hindurcharbeiten müssen. Da er aber auch die neuernannten Offiziere des Heeres zu bestätigen hat, wird er sicher nicht verabsäumen, einem in jüngster Zeit entdeckten Schwindel der schlimmsten Art den Garaus zu machen. Der vorige Congreß hatte mit Genehmigung des Präsidenten Cleveland ein Gesetz erlassen, wonach militärisch und sittlich befähigte Corporale den Offiziersdegen erhalten sollen. Man wollte so unter den angeworbenen Söldlingen einen besseren Geist und ein höheres Streben erwecken, vornehmlich aber eine größere Zahl der Landeseingeborenen von gutem Charakter und tüchtiger Bildung zum Eintritt in die Armee ermuntern. Was wurde jedoch erreicht? General Hawley von Connecticut, der dem Militärausschusse des Bundesraths präsidirt, kam einem geradezu empörenden Schacher auf die Spur. Wohlhabende Leute ließen es sich etwas kosten, um ihre untauglichen Söhne, die keine Cadettenstelle auf der Kriegsschule zu Westpoint erlangen konnten, als Schreiber mit Corporalsrang in einem Militärbureau unterzubringen und opferten dann sehr beträchtliche Summen, um ihnen auch über die Offiziersprüfung hinwegzuhelfen. Noch mächtiger als das blendende Gold erwies sich dabei ein alberner Hochmuth der examinirenden Westpointer, denen irgend welche Kameradschaft mit den „aus aller Herren Ländern zusammengelaufenen Fremdlingen" von jeher ein Gräuel war.

Solche Zustände sind nicht geeignet, das Ansehen einer 25 000 Mann zählenden Armee, die einen jährlichen Kostenaufwand von 25 Millionen Dollars verursacht, zu erhöhen, und da sie bekanntlich nur der Indianer wegen da ist, so dürfte sie entbehrlich werden, wenn es gelingt, eine andauernd friedliche Haltung der bisher feindseligen Stämme herbeizuführen. Freudig begrüßen daher alle Bürger der Union das redliche Streben der „Womans National Indian Association", eines Frauenverbandes, der ein großes Civilisationswerk energisch in Angriff nahm. Gelegentlich der letzten Convention sprach Mrs. Ballard aus Massachusetts über das Erziehungswesen in den Reservationen, wo es 23 000 des Unterrichts bedürftige Kinder giebt, von denen noch etwa 12 000 ohne jede Belehrung aufwachsen. Um im nächsten Fiscaljahre nur ein Viertel derselben zu versorgen, werde der Congreß, der für die Indianerschulen bereits 2 Millionen bewilligte, noch 569 000 Dollars zulegen müssen. Diese anscheinend ungeheure Summe sei nicht zu hoch bemessen, da man die Zöglinge auch einzuquartieren, zu bekleiden und zu beköstigen habe. Das Ergebniß aber wäre die vollendete Versöhnung der Rothhäute und der Anbau einer jetzt brachliegenden Fläche von 190 000 Quadratmeilen.

Auffallend ist es, daß gerade in den Reihen jener Frauen, die sich in so hervorragender Weise an der Lösung zeitgemäßer Culturaufgaben betheiligen, der puritanische Temperenzfanatismus seine gefügigsten Werkzeuge findet. Noch lauter als die wassersüchtige „Newyork Voice" jubelten die hochgebildeten Damen der Neu-Englandsstaaten, als der Sprecher des Repräsentantenhauses den Ausschuß für den Handel mit spirituösen Getränken im prohibitionsfreundlichsten Sinne zusammensetzte. Dieser Republikaner hat demnach die tiefere Bedeutung der für seine Partei so ungünstigen Staatswahlen vom 5. November nicht erkannt. Mehr als er respectirte Präsident Harrison die unerbittliche Logik der Thatsachen, als er kürzlich Herrn Brewer von Leavenworth, einen freimüthigen und von allen Deutsch-Amerikanern hochgeachteten Juristen, mit Sitz und Stimme im Oberbundesgericht betraute.

Mithin ist die demokratische Presse nicht im Unrecht, wenn sie sagt, daß der gegenwärtige Bundeschef die Partei-Interessen zu wahren weiß. Dieses höchst fragwürdige Lob glaubt sie übrigens auch den Mitgliedern seines Cabinets nicht vorenthalten zu dürfen, deren keines unter ihren Angriffen mehr zu leiden hat, als der reiche John Wanamaker, der zum General-Postmeister avancirte Kleiderhändler von Philadelphia. Sie beschuldigt ihn, durch seine bisherigen Neuerungen nur sich selbst und andere Besitzer großer Garderobengeschäfte auf Kosten der Expreß-Compagnien begünstigt zu haben. Am heftigsten befehdet ihn die „Newyork Times", die ihn „a scandal from the beginning" nennt. Doch ist auch er nicht ohne jedes Verdienst. Seine Regelung der Raten für Regierungsdepeschen wird schließlich zum Ankauf des von Jay Gould und ähnlichen Millionenräubern ausgebeuteten „Western Union Telegraphen" seitens des Bundes führen. Die derartig anzubahnende Verstaatlichung des Telegraphenwesens wird, wie schon jetzt verlautet, in der Nationalwahl des Jahres 1892 eine Hauptforderung der Republikaner sein.

Fast allgemeiner Anerkennung erfreut sich einzig und allein der Marineminister Tracy und zwar nicht erst seit jenem traurigen Vorfalle, der ihm Weib und Kind durch einen qualvollen Tod entriß. Mit rastlosem Eifer sucht er die amerikanische Seemacht zu heben, die nach dem Ende des Bürgerkrieges, wo sie an Leistungsfähigkeit der englischen Marine nahezu gleichkam, völlig vernachlässigt wurde, bis sie unter Arthur's und noch mehr unter Cleveland's Administration die ihr gebührende Fürsorge wiederfand. Die begonnene Reorganisation rüstig fortzusetzen, ist das höchste Ziel seines Ehrgeizes, und die Vollendung der „Baltimore", von der er behauptet, daß sie das kriegstüchtigste Schiff der Welt sei, ist das einzige Werk, dessen der ebenso thatkräftige wie bescheidene Mann sich rühmt. B.

Deutschland.

♂ **Breslau,** 6. März. [Nationalliberale Wahlbetrachtungen.] Es ist eine unumstößliche Thatsache, welche ein jeder „brave Mann" kennt, daß auf einen Rausch eine sehr unbehagliche Verfassung des menschlichen Leibes und Geistes folgt, die man mit dem wohlklingenden Namen Katzenjammer zu bezeichnen pflegt. Eine ähnliche Stimmung scheint sich nunmehr, nachdem der Rausch der Cartellherrschaft in alle Winde verflogen ist, der Cartellgenossen, vornehmlich aber der Nationalliberalen, bemächtigt zu haben. Das ist nur natürlich; denn die Nationalliberalen befinden sich nach der Ernüchterung, die ihnen durch die Reichstagswahlen zu Theil geworden ist, in der bedauernswerthesten Lage: sie haben für die im Rausche verübten Thaten am schwersten büßen müssen. Die „Nat.-Ztg." läßt sich sogar soweit herab, nach Ursachen des Wahlergebnisses zu suchen, die nicht auf der wüsten Agitation der gegnerischen Parteien und auf der Mangelhaftigkeit des Wahlsystems beruhen. Ja, es kommt uns so vor, als ob sie selbst an der alleinseligmachenden Weisheit der staatsmännischen nationalliberalen Politik ein klein wenig irre geworden wäre. Sie gesteht das freilich noch nicht direct ein, sondern verschweigt ihre aufdämmernde Erkenntniß hinter Vorwürfen — gegen die Regierung; gegen die Regierung, zu deren Unterstützung einzig und allein das Cartell sich gebildet und drei Jahre zusammengehalten hat. Die „Nat.-Ztg." giebt in einem einleitenden Satze zu, daß es auch im Lager der Cartellpolitik an eigener Schuld nicht gefehlt hat. Dann citirt sie ihre eigenen Ausführungen vom 27. Februar 1887, also unmittelbar nach den Septennatswahlen; sie stellte damals fest, daß die Stellung einer Mittelpartei, wie der nationalliberalen, unmöglich wird, wenn sie „in die Nothwendigkeit geräth, abwechselnd die Regierung zu unterstützen und zu bekämpfen"; sie erklärte als erforderlich für ein ersprießliches Zusammenwirken, „daß die Regierung ihre Vorschläge darauf einrichten muß, in allen wichtigen Punkten der Zustimmung ebenso der Nationalliberalen, wie der Conservativen sicher zu sein." Gegen diese Auffassung haben wir nur das Eine einzuwenden, daß die mehr oder weniger rücksichtsvolle Behandlung, welche die Regierung einer Partei angedeihen läßt, immer von der Stellung abhängt, in welche sie selbst sich ihr gegenüber gebracht hat. Es ist keiner Regierung zu verübeln, daß sie die ihr zur Verfügung stehende Macht voll ausnützt. Wenn die „Nat.-Ztg." daher für den ihr so schmerzlichen Ausfall der Wahlen die von der conservativ-clericalen Mehrheit beschlossene Erhöhung der Getreidezölle und die dadurch herbeigeführte Vertheuerung der Lebensmittelpreise verantwortlich macht und sich von aller Schuld daran rein zu waschen bemüht, so können wir ihr keineswegs die gewünschte Absolution ertheilen. Es wäre ihre bündige Pflicht ihrer Wählerschaft gegenüber gewesen, durch ihre Haltung eine gebührende Rücksichtnahme von Seiten der Regierung zu erzwingen. Hat sie das nicht vermocht oder nicht gewollt, hat sie trotz alledem der Regierung demüthige Heeresfolge geleistet, so hat sie das Recht verwirkt, Klage über die ihr widerfahrene Nichtachtung zu erheben. Was nützt es, daß sie die „verhängnißvollen" Folgen der Befriedigung der agrarischen Begehrlichkeiten „vorausgesehen und vorhergesagt" hat? Sie hat das Volk weder davor zu schützen, noch für die Zukunft eine Bürgschaft zu bieten gewußt; und das Volk hat auf die Frage, wie es mit der Vertretung seines Wohls durch die nationalliberalen Staatsmänner zufrieden sei, deutlich genug geantwortet. Als einen zweiten Grund für die Verstimmung weiter Schichten hebt die „Nat.-Ztg." die Behandlung des Socialistengesetzes durch die Regierung hervor. Und bei diesem Kapitel bringt sie die Rede auf einen Uebelstand allgemeinerer Natur, welcher während der ganzen letzten Reichstagssession ihres Erachtens zu Tage getreten ist. Sie führt Beschwerde darüber, daß zwischen der Regierung und der sie unterstützenden Mehrheit der wünschenswerthe enge Zusammenhang durchaus nicht vorhanden gewesen wäre, daß vielmehr das Gegentheil stattgefunden hätte. „Hatten doch die Conservativen," bemerkt sie, „die der Regierung am nächsten stehende Fraction der Mehrheit, noch am Vorabend der letzten Sitzung keine Kenntniß darüber, wie die Regierung sich betreffs des Socialistengesetzes entscheiden, und wie sie selbst daher zu stimmen haben würden." Es sei beiläufig darauf hingewiesen, mit welcher Harmlosigkeit die „Nat.-Ztg." es als ganz selbstverständlich betrachtet, daß ihre verehrten Bundesgenossen, die Conservativen, ihre Entschließungen nicht nach Maßgabe ihrer eigenen Ueberzeugungen, sondern nach Maßgabe der Entscheidungen der Regierung fassen: „wie sie selbst daher zu stimmen haben würden" — das ist höchst charakteristisch ausgedrückt. Die „Nat.-Ztg." aber fährt fort: „Während der ganzen Session gab es . . . keine politische, über die geschäftlichen Aufgaben der einzelnen Ressorts hinausreichende Vertretung der Regierung; ob die heftigsten Angriffe der Herren Richter und Genossen auf die Gesammtpolitik derselben überhaupt eine Erwiderung erfuhren, das hing lediglich davon ab, ob ein Mitglied des Hauses sich dazu veranlaßt fand. Der Reichskanzler war in keiner Sitzung anwesend; er war bis zum vorletzten Tage der Session nicht in Berlin, und es bestand keine Verbindung zwischen ihm und der parlamentarischen Mehrheit. Ein solcher Stand der Dinge entsprach zu wenig den unerläßlichen Vorbedingungen des Regierens mit einer Volksvertretung. Jedermann in Deutschland findet es in der Ordnung, daß Fürst Bismarck das Maß seiner persönlichen Bethätigung selbst und allein bestimmt; aber dies darf nicht zur Folge haben, daß eine Regierung im politischen Sinne des Wortes nicht — zum mindesten nicht nach Außen erkennbar — vorhanden ist." Wer hätte noch vor einigen Wochen der „Nat.-Ztg." so herbe Worte zugetraut? Wer hätte ihr im Laufe der drei Jahre eine solche Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung angemerkt? Der neue Reichstag aber, „der schlechteste, den es jemals — in Berlin — gegeben hat", wie dieselbe „Nat.-Ztg." an anderer Stelle sich auszudrücken beliebt, mag dafür Sorge tragen, daß ihm die Regierung ein größeres Maß von Rücksichtnahme entgegenträgt, als sie es nach dem Zeugniß der „Nat.-Ztg." ihrem getreuen Cartellreichstag gegenüber für nöthig erachtet hat.

[Bezüglich des preußischen Nachtragsetats über Aufbesserung der Beamtengehälter] sind, wie der „N.-Ztg." berichtet wird, die commissarischen Berathungen beendet. Dieselben haben zur Feststellung der grundlegenden Bestimmungen geführt, so daß die nun erübrigende Vorarbeit bald erledigt werden kann. Es sind frühere Vorschläge für die Gehaltsverbesserung der Beamten bei den jetzigen Erörterungen nicht unbenutzt geblieben. Auch für das System der Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten werden die jetzt gepflogenen preußischen Berathungen, beziehungsweise die bevorstehenden des Landtages maßgebend sein. Im Reichsschatzamte ist man mit Vorbereitung der betreffenden Maßregeln beschäftigt.

[Oberbürgermeister Dr. Miquel] wurde, wie schon kurz gemeldet, in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung seitens des Vorsitzenden mit einer Ansprache begrüßt, in welcher ihm dieser den Dank der Bürgerschaft dafür aussprach, daß er mit Rücksicht auf das Wohlergehen der Stadt den ehrenvollen Ruf an eine der begehrenswerthesten Stellungen der Monarchie abgelehnt habe. Die Stadtverordneten erhoben sich zu Ehren Dr Miquels von ihren Sitzen, und dieser erwiderte: „Ich bin durch die freundlichen Worte tief gerührt und danke für das Vertrauen, welches Sie mir durch dieselben ausgedrückt haben. Es ist für mich eine große Genugthuung, wenn die Empfindungen und Gefühle, welche ich für Stadt und Bürgerschaft hege, in letzterer einigen Widerhall finden, und wenn man glaubt, daß mein Verbleiben an der Spitze der Stadtverwaltung der Stadt zum Nutzen gereiche. Der Mensch muß sich dahin stellen, wo er glaubt, seinen Mitbürgern und dem Vaterlande am meisten nützen zu können. Gewiß ist ja der Entschluß oft sehr schwierig; aber in diesem — übrigens nicht durch mein Zuthun bekannt gewordenen — Falle war mir die Entscheidung leicht, in der Erinnerung an eine zehnjährige Thätigkeit voller Arbeit und Mühe, aber auch voll guter Erfolge, herbeigeführt durch die freudige Mitwirkung meiner Herren Collegen, der gesammten Stadtverordnetenversammlung aller Parteien und durch das verständniß- und vertrauensvolle Entgegenkommen unserer ganzen patriotischen Bürgerschaft. Ich bin durch Ihre Worte um so mehr erfreut, als mein Entschluß selbst bei meinen Freunden eine verschiedenartige Beurtheilung gefunden hat, während ich nun sehe, daß wenigstens in der Bürgerschaft von Frankfurt der Entschluß verstanden und richtig gewürdigt wird. Ich kann mich aber auch um deswillen in meinem Innern beruhigt halten, als ich sagen kann, an allerhöchster Stelle, bei unserem Kaiser und König, die vollste objective und wahrhaft menschliche Würdigung meiner Beweggründe gefunden zu haben. Ich sage Ihnen nochmals herzlichen Dank und darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß Sie mir auch in Zukunft Ihr Vertrauen und daneben auch ein Bischen persönliche Anhänglichkeit und Zuneigung bewahren." Lebhafter Beifall von allen Bänken folgte den Worten des Oberbürgermeisters.

[Der Schlossermeister Deppe aus Magdeburg,] der den Verhandlungen des Staatsrathes beiwohnte, schilderte im conservativen Verein in Magdeburg seine Erlebnisse in Berlin in folgender Weise:

Als Sachverständiger durch das Vertrauen Sr. Majestät zu den Abtheilungs-Sitzungen des Staatsraths berufen, hatte ich an 3 Sitzungstagen in voriger Woche die Freude, von früh 10 bis Abends 6½ Uhr mit kurzer Frühstückspause unter dem Vorsitz Sr. Majestät zu tagen. Seine Majestät verstand es besser noch als Herr Prof. Götze (derselbe ist Vorsitzender des Vereins der Conservativen) — und der versteht es doch wie bekannt meisterlich — die Sitzungen zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen, das Wort zu ertheilen, oder selbst zu nehmen, das Wort auch abzukürzen, wenn der Redner sich verirrt. Der Erste und der Letzte auf dem Platze folgte er den Verhandlungen mit gespannter Aufmerksamkeit. In den Frühstückspausen, in welchen der Herr Minister des Innern uns an verschiedenen Tischen in zwangloser Reihe bewirthete, wurde aus dem pflichttreuesten der leutseligste Monarch. Ja, man vergaß ganz, daß es der Deutsche Kaiser war, wenn man allein oder im Kreise von Einzelnen vor ihm stand, diese oder jene Frage erläuternd. Als ich bescheiden zurückstehend vom Herrn Minister von Bötticher am Arm genommen und vor Seine Majestät geführt wurde, hatte ich zugleich Gelegenheit, am Disput mit dem socialdemokratischen Putzer Herrn Buchholz, der als Arbeiter-Vertreter und nicht ständiges Mitglied der Unfall-Versicherung circa 650 000 Stimmen auf sich vereinigt hatte, theilzunehmen. Herr Buchholz, mit dem Eisernen Kreuz decorirt, glaubte Patriotismus und Socialismus verbinden zu können und wollte durchaus nicht das Regiment Sr. Majestät beseitigt wissen. Hierauf fragte Se. Majestät: „Glauben Sie, daß Ihre Führer im Reichstage etwas für Sie thun werden?" Herr Buchholz antwortete: „Ja wohl, Majestät, sie haben es ja versprochen, und wenn sie nichts thun, dann wählen wir sie nicht wieder." Hierauf sagte Se. Majestät: „Nun, wir werden ja sehen. Wenn man nur einmal die Probe machen könnte, und diese Herren die Verantwortung der Regierung tragen müßten, aber ich kann doch nicht Bebel auf den Thron lassen." Wir Handwerker, Herr Tischlermeister Vorderbrügge und ich, brachten nun Herrn Buchholz in die Enge, aber als Majestät am andern Morgen fragte: „Na, haben Sie ihn denn herum gekriegt?" mußte ich doch mit „Nein" antworten. Nach Schluß der Sitzungen lud uns Se. Majestät am andern Tage zur Mittagstafel um 6 Uhr im Schlosse ein und es kam denn auch am andern Tage ein Hofwagen bei meinem Quartier vorgefahren, um die Einladung per Karte zu bringen. Diese Karte wird mir und meinen Kindern eine liebe Erinnerung bleiben. Im Schlosse sehen nun die Herren Minister und die Mitglieder des Staatsrathes ganz anders aus. Die mit Orden übersäeten Uniformen sind vorherrschend. Auch Fürst Bismarck und sein Sohn Herbert waren zugegen. Als sich Ersterer mit mir vor dem Essen in ein Gespäch herabließ, drückte ich meine besondere Freude darüber aus, daß uns bei den Berathungen Majestät selbst das Wort ertheilt. „Jetzt wollte ich", sagte Durchlaucht, „daß Majestät das Wort zum Essen ertheilte, denn es dauert doch recht lange". Bald darauf stieß auch der Marschall mit dem Stabe auf und der Aufbruch zum Essen in der Bildergalerie begann. Ich hatte die Freude, neben dem militärischen Erzieher der Prinzen, Herrn Major von Falkenhagen, und dem Hofmarschall Grafen Pückler zu sitzen. Die Tafel zierten die schönen silbernen Tafelaufsätze, die Geschenke der großen Städte zu des Prinzen Hochzeit. Das Beste sollte aber noch kommen. Nach der Tafel fand Vorstellung vor Ihrer Majestät der Kaiserin statt. Auch mich zog der Staatssecretär Bosse heran und da stand ich nun, vom Kaiser selbst mit wohlwollenden

Worten vorgestellt, vor der Deutschen Kaiserin. Mancher von der verehrten Versammlung wird mich beneiden. Ich aber wünschte Ihnen Allen solch' herrlichen Einblick und stimme dem Herrn Staatssecretär Bosse bei: „Ich wollte, daß recht viele Unterthanen die Majestäten kennen lernten, dann würde Manches anders sein." Aus der Unterhaltung mit Ihrer Majestät sei das Wort erwähnt: „Nun dann muß ich recht bald auch mal nach Magdeburg kommen." Diese hohe Auszeichnung, welche mir schlichtem Schlossermeister widerfahren, verdanke ich meiner gesunden, christlich-conservativen Gesinnung. Und diese Gesinnung verdanke ich nicht zum Mindesten dem Herrn Professor Götze wie dem gesammten conservativen Vereine, der zugleich in meiner Person geehrt ist.

[Eine „große protestantische Volksversammlung",] zu welcher die evangelische Bürgerschaft Berlins durch Säulenanschlag eingeladen war, fand am Dinstag Abend 8 Uhr in der Tonhalle statt. Vor einer großen Versammlung evangelischer Männer und Frauen legte als erster Redner Herr Professor Gümbel aus Speyer in längerem, licht- und schwungvollem Vortrage das Wesen und die Bedeutung der Protestation zu Speyer 1529 dar, kennzeichnete dieselbe als größte heldenmüthige Glaubensthat unserer Väter, als das Mittel zur Rettung der Glaubens- und Gewissensfreiheit für die kommenden Geschlechter, als den Ausgangspunkt eines neuen Culturfortschritts im Geiste evangelischer Weltanschauung, welche seitdem als ein belebender Balsam die deutsche Volksseele durchdrungen und kraft welcher uns ein Deutscher Kaiser, die neue deutsche Reichsherrlichkeit erstanden sei. Redner bezeichnete es dann als eine Ehrenschuld des ganzen evangelischen deutschen Volkes, jener weltgeschichtlichen That glaubensstarker Männer aus Dankbarkeit ein Denkmal zu setzen und zwar in Gestalt eines Gotteshauses und forderte die Versammlung, ja die ganze evangelische Welt auf, an diesem Werke sich zu betheiligen, indem er gleichzeitig bekannt gab, daß bereits 700 000 M. als Bauschatz vorhanden seien; freilich erst die Hälfte der Baukosten. Als Ort solchen würdigen Denkmals ward von ihm die Ursprungsstätte des geistlichen Lebens der Neuzeit vorgeschlagen: Speyer am schönen, deutschen Rhein. Nachdem noch Herr Consistorial-Rath Dr. Risch aus Speyer, der Vorsitzende des Vereins zur Erbauung einer Gedächtnißkirche in Speyer, darüber berichtet, wie weit das geplante Denkmalswerk seit 1868 seiner Verwirklichung näher gekommen, dabei auch erwähnt, daß der hochselige Kaiser Wilhelm verheißen: „Wie Worms sein Luther-Denkmal, so soll Speyer seine Gedächtnißkirche haben", daß Kaiser Friedrich als Kronprinz bei seiner Anwesenheit in Speyer einen Tag vor Kriegsbeginn zugesagt: „Kehren wir aus dem Kriege ehrenvoll und mit Sieg heim, so ist's gewiß, daß ich dafür mitsorgen werde, daß Speyer in einer Gedächtnißkirche sein würdiges Denkmal haben soll" und daß nach Beendigung des Krieges ein Aufruf zur Begründung solchen Denkmals erlassen worden sei, welcher den Namen des großen Schlachtendenkers Feldmarschalls Graf Moltke an der Spitze trägt, nachdem Redner ferner verkündet hatte, daß außer dem genannten Bauschatz auch bereits der geeignete Bauplatz, sowie ein guter Bauplan beschafft seien und schließlich um Beihilfe gebeten, einigt sich die Versammlung nach kurzer Besprechung zu einmüthiger Annahme folgender Resolution: „Die heute hier in der Tonhalle versammelten evangelischen Bürger Berlins erklären es für eine Ehrensache des evangelischen Deutschlands und nicht am wenigsten der Reichshauptstadt, der Protestation zu Speyer, jener heldenmüthigen Glaubensthat unserer Väter, durch welche die Glaubens- und Gewissensfreiheit für die Nachwelt gerettet ist, ein würdiges Denkmal zu setzen. Sie werden daher nach Kräften für den Bau einer Gedächtnißkirche der Protestation zu Speyer eintreten."

[Ueber die gegenseitigen Beziehungen der beiden Höfe von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen] wird der „Magdeb. Ztg." aus dem Schwarzburgischen geschrieben:

Während man in der Tagespresse schon häufig von der würtembergischen, der lippischen und anderen deutschen Erbfolgen gelesen hat, ist dies Thema für unser Schwarzburg in der Tageslitteratur bis jetzt wenig oder gar nicht erörtert worden. Und doch liegen bei uns die Verhältnisse nicht minder kritisch, steht doch der alte, stolze Stamm der Schwarzburger, der den deutschen König Günther hervorgebracht, der mit seinen zahllosen Heinrichs und Günthers der mittleren und neueren Zeit jeden Historiker schwindeln macht, zur Zeit thatsächlich nur noch auf sechs Augen. Fürst Karl von Schwarzburg-Sondershausen, der Senior des fürstlichen Gesammthauses Schwarzburg, steht zur Zeit im 60. Lebensjahre, und lebt mit seiner Gattin, Marie, geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg, seit nun 21 Jahren in kinderloser Ehe, während sein einziger noch lebender Bruder, der im 58. Jahre stehende Prinz Leopold, bis jetzt noch unvermählt ist. In der Linie Schwarzburg-Rudolstadt aber ist als einziger männlicher Sproß nur noch Fürst Günther vorhanden, der nach dem am 19. Januar d. J. so früh und unvermuthet erfolgten Hinscheiden des Fürsten Georg den Thron bestiegen hat: er steht im achtunddreißigsten Lebensjahre, ist aber bis jetzt gleichfalls noch unvermählt. Auf seine Person vereinigen sich naturgemäß gleichwohl die Zukunftshoffnungen beider Länder Schwarzburg. Mit um so aufrichtigerer Freude ist es in letzteren begrüßt worden, daß Fürst Günther gleich nach seinem Regierungsantritte die Hand geboten hat, eine Kluft zu überbrücken, welche die Häupter beider Linien, Fürst Karl und Fürst Georg, scharf getrennt hielt. Diese Entfremdung wurzelt darin, daß der Sondershäuser Staat in Voraussicht des Aussterbens seines Fürstenhauses eine Reihe von pecuniären Maßnahmen der verschiedensten Art traf, gegen welche Schwarzburg-Rudolstadt in seinem Gefühle als präsumtiver Erbe energisch Einspruch erheben zu sollen vermeinte. Von beiden Seiten wurden die namhaftesten Rechtsgelehrten gutachtlich gehört, bis endlich der Streit im Bundesrathe des Deutschen Reiches zu Gunsten Sondershausens entschieden wurde. Die beiden Familienhäupter aber waren und blieben seitdem mit einander entzweit. Wenige Tage nach dem Hinscheiden des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt jedoch traf sein Nachfolger, Fürst Günther, mit dem Fürsten Karl von Schwarzburg-Sondershausen unter den Augen des Kaisers im königlichen Schlosse zu Berlin zusammen, wo beide auf einige Tage weilten. Und in der verwichenen Woche hat nun Fürst Günther, begleitet von seinem Staatsminister v. Starck, dem Familienhaupt auch in Sondershausen seinen officiellen Besuch gemacht. Die Schwarzburger sind darob hocherfreut und haben nur den einen Wunsch, auch die Erbfolge durch den Einzug einer jungen Fürstin in die stolzen Mauern der Heidecksburg, des Rudolstädter Residenzschlosses, nun gleichfalls gesichert zu sehen.

β **Bremen,** 5. März. [Der neue Bürgermeister.] Gestern ist in gemeinsamer feierlicher Sitzung von Senat und Bürgerschaft der Nachfolger Otto Gildemeisters nach althergebrachtem Ritus in die erste Körperschaft unseres Freistaates eingeführt worden. Die Wahl desselben erfolgte schon vor 8 Tagen und fiel in die Zeit zwischen dem Hauptwahl- und Stichwahltage, deren Erregung kaum Interesse für diese unser Gemeinwesen recht sehr angehende Sache aufkommen ließ. Richter Stadtländer wurde mit großer Mehrheit gewählt; in ruhigen Zeiten hätte vielleicht die Opposition gegen seine Wahl thätiger und wirksamer sein können. Mit dem neuen Senator erhält die schon ziemlich stark im Senat vorhandene orthodoxe Richtung einen neuen nicht ungefährlichen Vertreter, und wenn man sich erinnert, wie fortwährend Angriffe seitens der Orthodoxen und deren Hauptorgane, der Kreuzzeitung und des „Reichsboten", gegen die Duldsamkeit unseres Senates auch den freisinnigsten Predigern gegenüber gerichtet werden, so wird man die Verstärkung der orthodoxen Elemente im Senat nicht gerade mit Freuden begrüßen können. Bei dem Einführungsactus selbst erinnerten sich manche Mitglieder der Bürgerschaft recht lebhaft an die Reden, welche Otto Gildemeister bei solchen Gelegenheiten zu halten pflegte. In classischer Form legte er dann die Grundsätze dar, nach welchen er die öffentlichen Angelegenheiten behandelt wissen wollte, und eine hohe Begeisterung leuchtete aus dem Gesichte des Mannes, wenn er über Bürgertugend, sein liebstes Thema, sprach.

Vermischtes aus Deutschland. Wie ein Antrag am schwarzen Brett der Königsberger Universität zur Kenntniß bringt, ist ein Student der Medicin durch rechtskräftiges Erkenntniß des akademischen Senats vom 6. d. M. wegen unzulässiger Begünstigung der socialdemokratischen Bestrebungen und demgemäß wegen Verletzung der akademischen Sitte und Ordnung mit der Relegation bestraft worden. Der akademische Senat erläßt gleichzeitig eine Warnung an die Studirenden, sich von jeder Antheilnahme an jenen Bestrebungen fern zu halten.

Aus Biesenthal meldet die „Biesenth. Post": „Der älteste Invalide der preußischen Armee und der letzte Lützower, Friedrich Riephagen, Inhaber des eisernen Kreuzes von 1813/14 und des russischen Georgsordens, welcher seit etwa drei Jahren in unserer Stadt seinen Wohnsitz hatte, ist am 1. März früh in einem Alter von 93½ Jahren hier verstorben. Noch vor Kurzem hatte der Kaiser verfügt, daß dem alten Kämpfer ein jährliches Gnadengeschenk von 300 Mark aus der königlichen Schatulle zu zahlen sei.

Frankreich.

s. **Paris, 4.** März. [Die Lage des Cabinets.] Alle Welt ist darüber einig, daß der Sieg, den das Cabinet Tirard gestern in der Kammer errungen hat, nur ein Pyrrhustriumph zu nennen ist. 49 Stimmen Majorität für ein ziemlich beschränktes Vertrauensvotum — das ist an und für sich schon sehr wenig; wenn man dabei aber noch in Berücksichtigung zieht, daß die Boulangisten und ein großer Theil der Rechten sich der Abstimmung enthalten — aus Haß gegen Constans, für den eine Niederlage des Ministeriums einen Triumph bedeutet hätte, — und daß auch gegen 60 Radikale nicht votirt, um eine Krise zu vermeiden, so schrumpft der Sieg des Cabinets zu einem Nichts zusammen. Unmöglich wird sich Tirard noch lange halten können: er ist keinesfalls der rechte Mann für die Situation. Sowohl die Republikaner, als ihre Gegner behandeln ihn mit spöttischer Verachtung, wie sich das bei der gestrigen Debatte in der Kammer deutlich zeigte. Seine Explikationen über seine Politik und über die Demission des Ministers des Innern wurden mit eisiger Kälte angehört und nur hier und da durch ironische Zwischenrufe unterbrochen. Herr Bourgeois, der Nachfolger Constans', ist gleichfalls nicht fähig, dem Cabinet im Lande zu neuem Ansehen zu verhelfen. Dafür haben die Wahlen am Sonntag einen deutlichen Beweis gegeben: in Paris hat Naquet und in Manléon (Basses Pyrenées) der Boulangist Etcheverry eine größere Majorität, als bei den allgemeinen Wahlen, erhalten. Bei den im nächsten Monat stattfindenden partiellen Gemeinderathswahlen in der Provinz und bei den auf den Mai festgesetzten Communalrathswahlen in Paris wird sich das noch klarer zeigen: ein Sieg der Boulangisten in der Metropole erscheint jetzt fast sicher. Fällt das Cabinet nicht sofort bei den Berathungen über die neue Anleihe und die ersten Capitel des Budgets, so wird es sich doch gewiß nicht nach einem Triumphe der Boulangisten in Paris halten können. Carnot wird es dann wohl zunächst mit dem Centre gauche und Ribot versuchen; aber auch ein solches Cabinet würde keine Aussicht auf Bestand haben. Constans allein ist fähig, dem Boulangismus, der wieder in gefährlicher Weise zu erstarken beginnt, gründlich das Handwerk zu legen, und der Präsident der Republik, welcher dem scrupellosen Staatsmann abgeneigt ist, wird sich dennoch gezwungen sehen, schließlich wieder zu ihm seine Zuflucht zu nehmen. Denn, so erklärte auch der streng conservative und der Republik Verderben schwörende Deputirte Dugué de la Fauconnerie, Constans ist nebst Ferry der einzige Staatsmann der Republik, der ernst zu nehmen ist und dem auch die Gegner ihre Achtung nicht versagen können. Die „Estafette", ein gewiß dem Präsidenten der Republik nicht feindlich gesinntes Blatt, giebt übrigens heute über das wahre Motiv des Rücktrittes Constans eine Erklärung, die für Carnot wenig schmeichelhaft ist. Nach diesem Journal, das von Jules Ferry inspirirt wird, soll nämlich Constans deshalb gegangen sein, weil Mazeau seine Ernennung zum Präsidenten des Cassations-Gerichtshofes nur unter der Bedingung zu Theil wurde, daß er auf seinen Senatorensitz für das Departement Côte d'Or verzichte und zwar zu Gunsten Cunisset-Carnot's, des Schwiegersohnes des Präsidenten der Republik. Die Schwiegersöhne scheinen demnach in der französischen Republik eine unheilvolle Rolle zu spielen.

Belgien.

a. **Brüssel,** 3. März. [Pirmez †. — Arbeiterschutz-Conferenz.] Der belgische Staat hat durch den gestern erfolgten Tod von Eudore Pirmez einen seiner bedeutendsten und geachtetsten Staatsmänner verloren. Schon als jugendlicher Advocat angesehen, wurde er, 27 Jahre alt, von Charleroi in die Kammer gesendet und blieb 33 Jahre hindurch der Vertreter dieser Stadt. Er war eine Zierde der liberalen Partei und der Kammer, ein geistvoller Redner. Als Jurist eine Autorität, wirkte er an dem Zustandekommen des neuen Strafgesetzes; auf volkswirthschaftlichem Gebiete war er der entschlossenste Gegner aller Schutzzölle. Als Administrator der belgischen Nationalbank und mehrerer großer industrieller Gesellschaften war er kein Freund weit gedehnter Arbeiterreformen und ein Gegner der Eingriffe in die Verhältnisse der mündigen Arbeiter. Er vertrat stets Belgien auf den Münzconferenzen und war von 1868 bis 1870 Minister des Innern. Trotz seiner Zugehörigkeit zur liberalen Partei war er auch bei den Clericalen sehr angesehen. Mit dem Könige stand er auf sehr vertrautem Fuße; er war mit die Seele der afrikanischen Pläne und Unternehmungen; er führte mit Frankreich die schwierigen Verhandlungen über die Feststellung der Congogrenzen; er war der Präsident des congostaatlichen Staatsraths und Vertreter des Congostaates auf der Antisclaverei-Conferenz. Er sollte Belgien auch auf der Arbeiterschutz-Conferenz vertreten. Außer dem belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, wird Belgien zwei Vertreter zur Berliner Arbeiterschutz-Conferenz entsenden. Da Herr Pirmez todt ist, Herr Baron von Lambermont in Folge der Antisclaverei-Conferenz in Brüssel verbleiben muß und Herr de Laveleye schwankt, so wird die Wahl der geeigneten Fachmänner um so schwieriger, als die clericale Presse die clericalen Parteiführer gewählt sehen will. Das Ministerium hat den Deputirten Herrn Jacobs, den geschmeidigen Advocaten der hohen clericalen Finanzwelt und Führer der Rechten, als ersten Vertreter ge-

---

Wiener Plaudereien.

Wetterschmerzen. — Schrötters Reformgedanken. — Aus der Musikwelt: Alice Barbi. — Marianne Brandt. — Das Grabdenkmal Anzengrubers.

Wien, 5. März.

Der heurige, unendliche Winter begnügt sich nicht mit kritischen Tagen; wir leiden unter kritischen Wochen und chronischen Schneestürmen. Vom „Märzveilchen" hören wir nur in Concertsälen, sofern man blaue Nasen nicht etwa als Vorfrühlingsboten gelten lassen will. Anfangs und Mitte der Achtzigerjahre hatten wir so milde Winter, daß kluge Aerzte meinten, mit den Jahreszeiten habe sich in Wien auch das Klima verschoben; wir müßten unsere Brustkranken nicht gerade nach Meran, Abbazia, Pisa, der Riviera oder Egypten senden. Zeither hat dieser Umwandlung der Kaiserstadt in einen klimatischen Kurort nicht allein der berüchtigte Wind und der lungenzerstörende Staub unseres Granitpflasters ein Ziel bereitet, wir haben die Eisriesen wiederum so ausgiebig kennen und fürchten gelernt, daß es Niemandem mehr beifällt, ihre Machtvollkommenheit zu bestreiten. Die Tuberculose, welche hierzulande den traurigen Beinamen morbus Viennensis führt, heischt in den Tagen der Influenza und ihrer Folge-Uebel mehr Opfer denn jemals, und die gescheiten, weitausgreifenden Reform-Pläne von Prof. Leopold v. Schrötter haben wenig Aussicht auf Verwirklichung.

Zur Beseitigung oder doch mindestens zur Linderung so tief wurzelnder Uebelstände schlug der vielberufene, vielerfahrene Arzt vor: man möge die längst beabsichtigte Verlegung der Kasernen durchführen, auf die in der inneren Stadt freigewordenen Plätze vorwiegend Squares, an die Stelle der niederzureißenden Gumpendorfer Kaserne, die im gewerbereichsten Viertel der Hauptstadt gelegen, einen großen Garten pflanzen, dessen frisches Grün und reinere Luft vor Allem den von der Tuberculose zumeist gefährdeten Arbeiter-Kindern zu Gute kommen würde; endlich auf die Begründung von Heimstätten für Reconvalescenten außerhalb des Weichbildes der Stadt, an den Hängen und in den Thalschluchten des Wienerwaldes bedacht sein.

Diese humanen Anregungen sind so einleuchtend, so wohldurchdacht, sie haben im Grunde selbst im Geldpunkt so wenig mit ernstlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß man glauben möchte, Alles müßte wetteifern, das Wort Fleisch werden zu lassen. So rasch gehen die Dinge aber bei uns nicht. Niemand widerspricht der Berechtigung der Klagen und Ideen unseres Professors Schrötter, aber der thatkräftigen Leute hat's in Wien nie allzu viele gegeben. Nicht umsonst hat man die Deutsch-Oesterreicher Jahrhunderte lang gewöhnt und gezwungen, alles Heil von der Fürsorge der Regierung zu erwarten. Und zudem haben wirkliche Parteikämpfe das System der Verhetzung und Verdächtigung groß gezogen, wie es Gottfried Keller in dem Oel-Weib des „Verlorenen Lachen" so classisch-typisch vergegenwärtigt hat. „Sei Du so rein wie Eis, so keusch wie Schnee, Du wirst der Verleumdung nicht entgehen" — das Hamletische Wort hat traurige Geltung in Wien erlangt.

Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß das übermüthige Geschrei der Getreuen Schönerers darüber nicht täuschen kann, daß sein Anhang unter den Massen abnimmt. Daß es deshalb in den mittleren Schichten der Bevölkerung fröhlicher und behaglicher zugeht, möchten wir nicht behaupten. Wien braucht mehr Arbeit und Brot für seinen Mittelstand: dann erst kann die alte, trauliche, allgemeine Gemüthlichkeit wieder zu Ehren kommen.

In der reicheren Bürger- wie in der vornehmen Gesellschaft regt sich dagegen unleugbar frisches pulsirendes Leben. Trotz der Fastenzeit giebts in der Wiener hochadligen Welt tagtäglich Bälle, Empfänge, rauschende Lustbarkeiten. Die Künstlerschaft ließ dem jüngsten Masken-Abend eine ertragreiche „Gschnaß"-Versteigerung folgen, der sich ein „Schützenkränzchen", d. h. ein intimer Hausball der Künstler und ihrer Leute in den noch vom Festabend her decorirten Räumen anschloß. Und daneben geht das Musikleben seinen Weg, bewegter, denn je.

Die russischen Volkssänger, unter der Leitung von Dimitri d'Agrénew, haben hier einen seltenen künstlerischen und noch selteneren materiellen Erfolg davongetragen: die Musikkundigen wurden nicht müde, die Eigenart der Volksmelodien, die unerhört tiefen Baßstimmen und die zauberhaft an die Knabenchöre im „Parsifal" erinnernden Kinderstimmen zu bewundern. Die Neugierigen wiederum ergötzten sich an dem Schaustück, das die Männlein und Weiblein in ihren farbenreichen, theatralisch zusammengestimmten Volkstrachten darboten.

Einen mächtigen Eindruck ließ auch die Gesangskünstlerin Alice Barbi zurück: eine Liedersängerin, die vor Jahresfrist zum ersten Male vor einem drückend leeren Concertsaale erschien, gleich mit den ersten Gesangsvorträgen aber die Kenner entzückte. Seitdem haben diese fachmännischen Verehrer eine große (auch Mode-) Gemeinde für die außerordentliche Künstlerin geworben, die unleugbar die schier ausgestorbene alte Ueberlieferung des classischen, im besten Wortsinn akademisch stilisirten, italienischen bel canto zu Ehren bringt. Während wir aber vor einem Jahrzehnt in dem berühmten lyrischen Tenor Calzolari nur den letzten, großen Meister des Coloraturgesanges, den besten Dolmetsch von Rossini, Bellini, Donizetti bewunderten, hat Fräulein Barby, unübertroffen in der Interpretation ihrer landsmännischen Tonsetzer von Palestrina und Pergolese bis auf die jüngste Gegenwart, mit demselben Talent der Nachempfindung, lebendigen „Sich-einfühlens" auch die Großmeister des deutschen Liedes, Schubert, Schumann und auch Modernere, wie Brahms, Robert Franz und Goldmark, sich zu eigen gemacht. Angeborenes, feinstes Verständniß paart sich mit eisernem Fleiß. Es genügt der außerordentlichen, von jeder Selbstgefälligkeit freien Künstlerin nicht, musikalisch ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Sie dringt, wie ein congenialer Erläuterer, in alle Heimlichkeiten des ursprünglichen Dichterwortes ein. Sie studirt die Verse Heine's und Goethe's wie ein Litteratur-Professor. Kurzum: sie ist eine Dame, welche ihrem Geschlecht und der Kunst gleicherweise Ehre macht.

Kein geringeres Lob gebührt der trefflichen Wienerin Marianne Brandt (geborenen Bischof), der Fabrikantentochter vom Neubau, welche jahrzehntelang in Berlin als erste dramatische Sängerin den verschiedensten und größten Aufgaben sich gewachsen gezeigt, als Fidelio, Ortrud, Lea in Rubinsteins Makkabäern sich so tüchtig bewährt hat, wie als Getreue Richard Wagners in der Rolle der Kundry. Nun, da die hochgebildete, musikalisch auch als Pianistin und in der Theorie des Contrapunktes und Generalbasses wohlbewanderte Künstlerin von der Bühne sich zurückgezogen, gedenkt sie, ihre Muße nicht nur im engen Familienkreise mit ihren Schwestern zuzubringen, auch nicht blos ab und zu als Meistersängerin vor ihre Landsleute zu treten, sondern als Gesangslehrerin Schule zu machen. Dieser Entschluß wird — da wir seit dem Abgang von Frau Marchesi-Castrone keinen würdigen Ersatz gefunden — von Brahms und Hanslick auf das Herzlichste willkommen geheißen. Und so kann es leicht geschehen, daß in der neuesten Wiener Gesangsschule geübte, in strenger Zucht gebildete Talente gedeihen, die Alice Barbi und Marianne Brandt sich ebenbürtig anreihen.

Für Ludwig Anzengrubers Grabdenkmal sind dem Wiener Schatzmeister Ludwig Lobmeyr bisher vorwiegend aus dem Reich Beiträge zugegangen. Director L'Arronge in Berlin hat nach einer Vorstellung des „Pfarrers von Kirchfeld" diesem Zwecke 500 Mark zugeführt, Ludwig Fulda seinen Ehrensold von 200 Mark für einen im Lessingtheater gesprochenen Epilog gleichfalls dem Anzengruber-Monument zu gute kommen lassen. Seltsamer Weise beeilen sich die Theater der Heimath nicht so lebhaft, dem großen Poeten, dem sie zu seinen Lebzeiten so viel bedeutende, echte, nachhaltige Erfolge zu danken hatten, die letzte Ehre zu erweisen. Gleichwohl hoffen die näheren Freunde des Verewigten, in Jahresfrist ein Denkmal aufzurichten, das des Mannes am allerwürdigsten ist: die Gesammtausgabe seiner Werke, um welche sich die angesehensten Verleger Nord- und Süddeutschlands — aber kein einziger Deutschösterreicher — bewerben.

Eckart.

Alexander Strakosch's erster Vortragsabend

hatte am Mittwoch den großen Saal der Neuen Börse bis auf den letzten Platz mit Verehrern und Bewunderern des berühmten „Sprechmeisters" gefüllt. Der Erfolg des ersten Auftretens Strakosch's entsprach den Erwartungen, die man in Erinnerung an die von ihm in früheren Jahren in Breslau in einer langen Reihe von Vortragsabenden erzielten Triumphe hegen durfte. Inzwischen ist Strakosch als Pionier deutscher Kunst mit

wählt. Da derselbe auf socialem Gebiete ohne alle Autorität ist und zweimal als Minister von dem Könige wegen seiner Gewaltmaßregeln abgesetzt werden mußte, so sind nicht nur die arbeitenden Klassen, sondern auch weite Kreise über seine Wahl ungehalten. Der zweite Vertreter ist noch unbekannt.

Großbritannien.

London, 3. März. [Im Unterhause] richtet Robertson (liberal) an den Chef der Admiralität die Frage, ob es richtig sei, daß er in seiner am Sonnabend vor den Wählern von St. Pancras gehaltenen Rede gesagt habe, „er habe mit Verwunderung Mr. Labouchère zugehört, als er da saß und vorsätzlich seine Erzählung fabricirte, in welcher er sich bestrebte, Ihrer Majestät Regierung mit diesen Verbrechern (von Cleveland Street) in Verbindung zu bringen." Lord George Hamilton antwortet, das Citat wäre im Wesentlichen richtig. Robertson fragt hierauf den Präsidenten, ob die von dem edlen Lord gebrauchten Worte nicht eine Verletzung der Privilegien des Hauses bildeten. Der Präsident bemerkt, die Worte wären außerhalb des Hauses gesprochen worden; wäre die Aeußerung im Hause selber gethan worden, so würde er erachtet haben, daß sie die Grenze der parlamentarischen Etiquette übersteige.

Robertson fragt den Ersten Lord des Schatzamtes, ob er Schritte gegen den Gebrauch einer derartigen Sprache, die auf eine Verletzung der Privilegien des Hauses hinauslaufe, ergreifen würde. Smith antwortet, es würde eine ernste Sache sein, wenn er dazu berufen werden sollte, die Verantwortlichkeit für Aeußerungen außerhalb des Hauses zu übernehmen und Schritte dagegen zu ergreifen. Robertson wünscht zu wissen, ob er die Verantwortlichkeit für die Sprache seines Collegen annehme oder von sich weise. Smith entgegnet, es wäre kaum schicklich, ja unvernünftig, von ihm einen Meinungsausdruck zu erwarten.

Sodann erhebt sich Gladstone und bringt die am Freitag erfolgte Suspension Labouchères zur Sprache. Labouchère, meint er, wäre wegen seiner Aeußerung mit Bezug auf eine Behauptung des Premierministers suspendirt worden, und da die Sache ohne eine Erklärung Seitens des Hauses eine Einschränkung der Redefreiheit im Hause zur Folge haben dürfte, würde er morgen (Dinstag) folgenden Antrag stellen: „Dieses Haus hält es für nothwendig, zu erklären, daß wenn ein Mitglied dieses Hauses eine Anschuldigung gegen einen Minister der Krone erhebt, welche Namens des Ministers in Abrede gestellt wird, dieses Mitglied nicht daran verhindert werden sollte, das Dementi zu verweigern und bei seiner Anschuldigung zu beharren, lediglich aus dem Grunde, daß der Minister ein Mitglied des Oberhauses ist." (Lebhafter Beifall der Opposition.) Smith behält sich seine Genehmigung zur Einbringung des Antrages vor.

Hierauf schreitet das Haus zum Hauptgeschäft der Sitzung, nämlich zur Erörterung des Regierungsantrages über den Bericht der richterlichen Parnell-Untersuchungs-Commission. Der Antrag ersucht bekanntlich das Haus, den Bericht zu genehmigen und ihn in das Journal des Hauses einzutragen, sowie den Richtern für die unparteiische Leitung der Untersuchung den Dank des Hauses auszusprechen. Smith bemerkt im Laufe seiner langen Rede, der Antrag wäre die natürliche Folge eines wichtigen gerichtlichen Verfahrens und durch seine Annahme würde Allen durchaus Gerechtigkeit erwiesen werden, den Betheiligten selber, sowie der Zeitung, welche die Anklagen zuerst veröffentlichte. Die Regierung bedauere tief die Veröffentlichung der gefälschten Briefe seitens der „Times" und schließe sich der allseitig ausgedrückten Befriedigung darüber, daß die angeschuldigten Mitglieder des Hauses von den ernsteren persönlichen Anklagen freigesprochen worden seien, ebenso herzlich wie aufrichtig an. Sie wünsche aber auch, daß denjenigen Gerechtigkeit erwiesen werde, welche es für ihre öffentliche Pflicht erachteten, Anklagen zu veröffentlichen, von denen nur einige gänzlich widerlegt wurden. Der Bericht der Richter stehe durchaus einzig in seiner Art da und die Richter verdienten den Dank des ganzen Gemeinwesens für ihre große Unparteilichkeit. Nach einem Rückblick auf die Geschichte der Ernennung des Parnell-Untersuchungsausschusses geht der Minister auf den von Gladstone angemeldeten Unterantrag über und erklärt, die Annahme desselben würde den Glauben erzeugen, daß alle Anklagen als falsch erwiesen worden seien. Auch würde dadurch der Ernst der Uebelstände, der Leiden und Mißgeschicke Irlands gänzlich ignorirt werden. Vielfach sei die Frage aufgeworfen worden, warum die Regierung, wenn sie die erwiesenen Anklagen als ernste betrachte, nicht ein gerichtliches Verfahren gegen die Schuldigen einleite. Mit der Niedersetzung der Commission hätte die Regierung indeß niemals beabsichtigt, Beweismaterial zu sammeln, um die irischen Abgeordneten zu bestrafen. Schließlich ermahnt Smith das Haus, den Bericht der Commission ohne Glanz und Färbung, und ohne ein Wort hinzuzufügen, anzunehmen. Dadurch würde allen betheiligten Personen Gerechtigkeit erwiesen werden.

Zunächst ergreift Gladstone das Wort und stellt seinen Unterantrag, in welchem erklärt wird, daß es Pflicht des Hauses sei, seine Verdammung der falschen, gegen Abgeordnete und besonders gegen Parnell auf Grund von Verleumdung und Fälschung erhobenen Anklagen gröbster und abscheulichster Art zu verzeichnen, und in welchem neben der Genugthuung über die Bloßlegung dieser Verleumdungen erklärt wird, daß das Haus das durch die flagranteste Bosheit zugefügte Unrecht und die dadurch verursachten Leiden und Verluste bedauere. Der Führer der Opposition bemerkt, er könne nicht zugeben, daß ein Bericht von 120 Quartseiten in das Journal des Hauses eingetragen werde, der von strittigen Fragen strotze, Meinungen über Fragen enthalte, die rein politischer Natur wären und betreffs welcher der wichtigste Theil der Beweisaufnahme von der Competenz der Richter ausdrücklich ausgeschlossen wurde. Die irischen Abgeordneten seien von den schändlichen und ehrlosen Vergehen, deren sie beschuldigt worden, freigesprochen und die einzigen erwiesenen Anklagen seien solch' allgemeiner Natur, daß sie jetzt keinen passenden Gegenstand für einen Tadel seitens des Parlaments bildeten. Diese allgemeinen Vergehen wurden verziehen, als 1885 Lord Carnarvon, der damalige Vicekönig von Irland, mit der Zustimmung des Premierministers die Mitwirkung der irischen Abgeordneten für politische Zwecke nachsuchte. Gladstone schloß seine fast $1\frac{3}{4}$stündige, häufig durch stürmischen Beifall seiner Parteigenossen unterbrochene Rede mit einem warmen Appell an das Haus, der vollständigen Freisprechung Parnell's von beispiellos grausamen Anklagen Wirksamkeit zu geben. Man schulde ihm eine Schadloshaltung für das ihm zugefügte ungeheure und unerhörte Unrecht.

Sir Michael Hicks-Beach, der Präsident des Handelsamtes, unterstützt den ministeriellen Antrag und erklärt, daß Parnell selber die Behauptung, daß die Tories ein Bündniß mit seiner Partei eingegangen seien, in Abrede gestellt hätte. Die Behauptung Sir William Harcourts in seiner jüngst in Bath gehaltenen Rede, daß 1885 zwischen der conservativen Partei und den Parnelliten ein Bündniß bestanden habe, bezeichnet er als verleumderisch und er fordert Harcourt auf, diese Verleumdung zu widerrufen. — Sir W. Harcourt (den Redner unterbrechend): „Es bestand ein Abkommen." — Sir M. Hicks-Beach: „Nein durchaus keins. Hoffentlich wird der sehr ehrenwerthe Herr einsehen, daß seine Anschuldigungen verleumderisch sind und Bedauern darüber ausdrücken." — Sir W. Harcourt (mit Nachdruck): „Ich wiederhole sie". Der Sprecher rügt die häufigen Unterbrechungen des Redners seitens Harcourts, worauf derselbe mit dem Bemerken, er wolle sich nicht länger cujoniren lassen, zornig das Haus verläßt. — Nach Hicks-Beach spricht John O'Connor (Parnellit). Derselbe giebt zu, er sei einst Fenier gewesen, aber habe sich zur constitutionellen Methode bekehrt. Er behalte es sich jedoch vor, sich wieder der Partei zu Gunsten der Anwendung physischer Gewalt zuzuwenden, falls die constitutionelle Methode nicht vermöge, Irland die Autonomie zu sichern. — Nachdem noch mehrere andere Redner für und wider den Antrag Smiths gesprochen, wird gegen Mitternacht die Debatte vertagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. März.

Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vorsitzende, Justizrath Freund, eröffnet die Versammlung mit einigen Mittheilungen, von denen wir nur folgende hervorheben:

Der Gerichtsassessor Riba, welcher sich der Communalverwaltung widmen will, hat vom Magistrat die Genehmigung erhalten, an den Sitzungen des Magistrats ohne Stimmberechtigung theilzunehmen. Auch der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung hat kein Bedenken getragen, daß der Gerichtsassessor Riba den Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung auf der Magistratsbank beiwohne.

Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen folgende Vorlagen zur Erledigung:

Dombrücke. Die Befestigung der Rampen und der Fahrbahn der Dombrücke durch Holzpflaster aus imprägnirtem, bestem oberösterreichischen Kiefern- und Buchenholz auf Cementbeton und der Fußwege mit Gußasphalt auf Cementbeton soll für den Betrag von 9865 M. dem Fabrikanten G. Rütgers in Wien übertragen werden. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Ehrlich, wird die Vorlage dem Ausschuß V überwiesen.

Demnächst tritt die Versammlung in die

Etatsberathung ein. Es liegen ihr die Gutachten des Etats-Ausschusses vor über die Etats der Haupt-Armen-Kasse, des Stadt-Leihamtes, des Armenhauses, der Armenhaus-Abtheilung im Claassenschen Siechhause, des Arbeitshauses, der katholischen Mädchen-Mittelschule, der Sonntag- und Abendschule für Handwerker, der Stadt-Bibliothek, des Nachtwachtwesens, der Straßenbeleuchtung, der Standesämter, des statistischen Amtes, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, des Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses. Der Ausschuß empfiehlt bezüglich der größeren Mehrzahl derselben die vorläufige unveränderte Festsetzung, nur bei einzelnen Etats schlägt er verschiedene, nicht sehr wesentliche Modificationen vor. Die Versammlung schließt sich durchweg dem Votum des Etats-Ausschusses nach kurzer Begründung durch die betreffenden Referenten an. Dem entsprechend werden u. A. bei dem Etat der Hauptarmenkasse die Kosten des Abputzes des der Kasse gehörigen Hauses Schulgasse 10 mit 420 M. unter der Voraussetzung genehmigt, daß innerhalb dieses Betrages die Gesimse an der Vorderfront mit Zink abgedeckt und die Putzerneuerungen in Kalkmörtel, nicht in Cementmörtel erfolgen. Außerdem wird Magistrat ersucht, auf den Verkauf des Grundstücks thunlichst hinzuwirken. — Bei dem Etat des statistischen Amtes werden sub Abth. B. der Ausgabe „für die allgemeine Volkszählung" 1000 Mark abgesetzt.

Bei dem Etat für die Standesämter erwidert Oberbürgermeister Friedensburg auf eine Anfrage des Stadtv. Hainauer, daß Magistrat beabsichtige, sobald wie möglich ein 3. Standesamt einzurichten, und zwar liege die Idee vor, bei Erbauung einer Markthalle in der Obervorstadt die für dasselbe erforderlichen Räumlichkeiten gleichzeitig mit herzustellen.

Bei dem Etat für die Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben spricht Stadtv. Vollrath gegen die von dem Magistrat und dem Etatsausschuß vorgeschlagene Erhöhung der Unterstützung des Museums schlesischer Alterthümer von 1200 auf 3000 M., indem er ausführt, daß gerade unter den Mitgliedern dieses Vereins sich die vermögenderen Einwohner Breslaus befänden, die durch eine kleine Erhöhung ihres Beitrages die Einnahmen des Vereins sehr leicht erhöhen könnten. Die Sammlungen des Vereins hätten auch, wie der im Jahresbericht angeführte Besuch ergebe, nur für einen geringeren Theil der Bevölkerung Interesse. Die hierfür in Vorschlag gebrachte Erhöhung von 1800 M. würde sich besser z. B. zur Aufbesserung der Gehälter der seminaristisch gebildeter Lehrer an den höheren Bürgerschulen verwenden. Er bitte also, die Erhöhung abzulehnen. — Diesem Antrage treten die Stadtverordneten Bellier de Launay und Dr. Eras entgegen mit der Begründung, daß die Bestrebungen des Vereins eines Theils darauf gerichtet seien, das Museum zu einem Gewerbemuseum auszubilden und dadurch auch den Kunstsinn zu fördern und daß andern Theils die Erweiterung dieses Instituts geeignet sei, dem an Sehenswürdigkeiten nicht gerade reichen Breslau eine neue zuzuführen und seine Anziehungskraft auch auf Fremde zu erhöhen. — Auch der Referent, Stadtv. Weinhold, befürwortet den Ausschußantrag.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Vollrath abgelehnt. Im Anschluß hieran giebt Oberbürgermeister Friedensburg auf eine Anfrage des Stadtv. Dr. Pannes in Betreff des Neubaues einer Baugewerkschule die Auskunft, daß die darauf sich beziehenden Verhandlungen mit der Staatsregierung noch zu keinem Resultat geführt hätten. Die Stadt habe sich erboten, die Schule zu erbauen und auch den Platz unentgeltlich herzugeben, wenn der Staat die durch den Bau entstehenden Kosten mit 5 pCt. verzinsen wolle, bis durch eine Amortisation von 1 pCt. oder $1\frac{1}{2}$ pCt. die Bausumme getilgt worden sei, und wenn die Regierung sich ferner verpflichte, statt der Hälfte jetzt zwei Drittel zu den Lasten der Schule beizutragen. Mündlich sei ihm sowohl wie auch Herrn Director Fiedler mitgetheilt worden, daß das Ministerium bereit sei, dem Wunsche zu entsprechen. Dem Mangel an Räumen in der Oberrealschule werde durch den Anbau einer Turnhalle, welche zugleich als Examensaal benutzt werden solle, Abhilfe geschaffen werden. Auf die weitere Anfrage wegen Errichtung von städtischen Stipendien für bedürftige Kunststudirende könne er heute noch keine weitere Auskunft ertheilen, da sich Magistrat mit dieser Angelegenheit noch nicht beschäftigt habe.

Grundsätze für die Besoldung und Pensionirung der Handarbeitslehrerinnen. In Nr. 157 d. Ztg. haben wir die hierauf bezüglichen Anträge des Magistrats, sowie das Gutachten des Etats-Ausschusses mitgetheilt. — Stadtv. Morgenstern motivirt als Referent eingehend die Magistrats-Anträge, denen die Versammlung ohne Discussion zustimmt.

Im Weiteren gelangt dann auch der

Etat für die Verwaltung des Volksschulwesens zur Feststellung. Die Versammlung setzt denselben den Anträgen des Etats-Ausschusses entsprechend mit einigen Abänderungen fest und giebt gleichzeitig dem Magistrat zur Erwägung anheim, ob der botanische Schulgarten nicht der Promenaden-Verwaltung gegen Zahlung eines festen Beitrages zu überweisen sei. In seiner Begründung des letzteren Antrages weist der Referent, Stadtverordneter Morgenstern, darauf hin, daß die Ausgaben für diesen botanischen Schulgarten seit seinem Bestehen in sehr erheblicher Weise gestiegen seien. Die Ueberweisung desselben in die Verwaltung der Promenaden-Deputation gegen einen festen Beitrag betrachte der Etats-Ausschuß als das geeignetste Mittel, einer allzuhohen Steigerung entgegenzutreten.

Willert'sche Stiftung. Magistrat hatte beantragt, daß die Wirthschaftsgebäude der Willert'schen Stiftung in Herrnprotsch erweitert und ein Bade- und ein Krankenhaus errichtet werde. Der Ausschuß V, dem die Vorlage zur Vorberathung überwiesen worden war, empfiehlt die Annahme der Magistrats-Vorlage mit der Maßgabe, daß 1) das Krankenhaus einen besonderen Eingang erhält, 2) das Treppenhaus gegen die übrigen Räume abgeschlossen wird und 3) das Closet einen Zugang vom Treppenhause erhält.

Die Versammlung genehmigt die Ausschuß-Anträge.

Bauordnung. Magistrat hatte unterm 7. Januar der Versammlung eine Abschrift der Beschlüsse der zur Berathung des Entwurfs einer neuen Bauordnung eingesetzten gemischten Commission zur Kenntnißnahme übersandt. Das bezügliche Schreiben wurde auf Antrag der Stadtv. Simon und Schweitzer den Ausschüssen IV und V überwiesen. Diese empfehlen die Annahme der Magistratsvorlage mit einigen Modificationen.

Die Referenten Simon und Schweitzer empfehlen die Anträge der Ausschüsse, indem der Erstere darauf hinweist, daß es sich nicht empfehle, an denjenigen Paragraphen zu rütteln, bezüglich deren der Herr Polizeipräsident, allerdings nur privatim, eine vorläufige zustimmende Erklärung abgegeben habe, um das möglichst rasche Zustandekommen der Bauordnung nicht zu gefährden. Bezüglich der Villencolonie sei der Ausschuß der Ansicht, daß für Zuführung von Licht und Luft es sich viel

---

nachhaltigster Wirkung im Osten und Westen Nordamerikas thätig gewesen und hat dabei sein Repertoire wesentlich bereichert, so daß wir diesmal viel Neues von ihm zu hören bekommen werden. Strakosch's eminente künstlerische Vorzüge beruhen im Wesentlichen in der Beschaffenheit seines phänomenalen Organs, in der bis zur Vollendung kunstgeübten Sprechtechnik und in der vollsten geistigen Durchdringung und Belebung dessen, was er vorträgt — äußere und innere Gründe genug, um ihn zu dem berufensten Interpreten dichterischer Gebilde zu machen. Wenn Strakosch auf das Podium tritt und mit mäßig lauter Stimme zu sprechen anhebt „Habe nun, ach, Philosophie, Juristerei" 2c., wer ahnt es dann, daß das Organ dieses kleinen Mannes zu einem Fortissimo gesteigert zu werden vermag, das die Wände der größten Säle zu sprengen droht, wobei das erfreuliche Wunderbare immer das ist, daß auch die höchste Kraftentwickelung den Wohlklang dieser Stimme nicht im mindesten beeinträchtigt. Nie zerstört ein unschöner Ton den guten Eindruck des Organs. Dem mächtigen Fortissimo steht erforderlichen Falls ein Pianissimo des Organs gegenüber, das wie ein lindes Säuseln durch den Saal geht. Klassische Proben dieses leisesten Verhallens der Stimme gab der Vortragende am Mittwoch Abend an einzelnen Stellen des „Erlkönigs" und der „Wallfahrt nach Kevelaer". Ueberhaupt ist es die unvergleichliche Modulationsfähigkeit von Strakosch's Organ, die ihm die schönsten Wirkungen sichert. Die musikalisch malende Kraft der Stimme, die sich Satz für Satz, fast Wort für Wort an den Sinn anschmiegt und die Gedanken des Dichters sinnfällig illustrirt, grenzt zuweilen an's Ueberraschende. Ein Herabstimmen in der Klangfarbe auch nur um einige Nuancen bringt oft ganz unglaubliche Wirkungen zu Wege. Daß jedes Wort mit musterhafter Deutlichkeit zu Tage tritt, ist selbstverständlich. Mitunter geht Strakosch allerdings zu weit in dem Bestreben, nicht einen einzigen winzigen Consonanten oder Vocal zu kurz kommen zu lassen, so z. B., wenn er in den mit pf anfangenden Wörtern oder Silben das p von dem f trennt. Solche Superlative in der Ausbildung der Sprechtechnik schießen über das Ziel hinaus. In der Vortragsweise des Künstlers bemerkten wir am Mittwoch noch eine andere Eigenheit, die zu Bedenken Anlaß giebt. Das allzu langsame Sprechen an vielen Stellen, namentlich im Faustmonolog (1. Act), führt den Vortragenden dahin, das Wortgefüge durch kleine, zwischengeschobene Pausen zu lockern, so daß der Gedankeninhalt der gesprochenen Verse dem Zuhörer gleichsam brockenweise übermittelt wird. Der Vortragende liegt auf den einzelnen Worten zu lange fest. Das an und für sich gerechtfertigte Bemühen, jedes Wort und mit ihm jeden darin liegenden Gedanken zum vollen Ausklingen zu bringen, geht in diesem Punkt zu weit. Strakosch declamirt manchmal ungefähr so, wie Jemand liest, der mit einer Lupe über den Text eines Buches langsam dahingleitet. Eine größere Deutlichkeit in der Wahrnehmung der einzelnen Elemente eines Satzes wird ja durch diese Methode unzweifelhaft erzielt; aber der geistige Inhalt nähert sich dem Leser resp. Hörer auf diesem Wege allzu zögernden Schrittes. Unvermerkt schleichen sich überdies bei solchem Vorgehen Nuancen des Vortrages ein, die mit der grandiosen Schlichtheit und Wahrheit, durch welche Strakosch sonst seine Zuhörer hinreißt, in Widerspruch stehen. Abgesehen von diesen Besonderheiten des Vortrags können wir in den rauschenden, enthusiastischen Beifall, mit welchem das Auditorium die dargebotenen Gaben entgegennahm, mit gutem Gewissen einstimmen, vor Allem, was die Scenen aus „Lear" anbetrifft, die in dem großen, gegen Goneril geschleuderten Fluche des alten Lear gipfeln. Der Fluch, wie ihn Strakosch flucht, ist vielleicht das Erschütterndste, was ein Recitator jemals an rednerischer Wirkung geleistet hat. Vortrefflich war in den Lear-Scenen ferner der Narr charakterisirt; die bitteren Wahrheiten aus seinem Munde bohrten sich wie Dolchstiche nicht nur in das Herz des alten Königs, sondern jedes Hörers. In der Ballade vom „Erlkönig" traf Strakosch den unheimlichen, gespenstischen, grauenmachenden Grundton mit bewunderungswürdiger Meisterschaft, nur scheint er sich uns in dem Ton, in welchem er den Knaben sprechen läßt, insofern vergriffen zu haben, als er die Stimme des Kindes unnöthigerweise zu hoch angesetzt hat. Es ist sonst glücklicherweise nicht Strakosch's Art, durch Anwendung verschiedener Höhenlagen Jugend und Alter, Weib und Mann zu charakterisiren; warum macht er hier eine Ausnahme? Ferner geht der Vortragende über die Grenzen der Kunst des Recitators hinaus, wenn er die dem Erlkönig in den Mund gelegten Verse mehr singt als spricht. Nur bildlich darf man von einem Recitator sagen, daß sein Vortrag musikalisch illustrirt; wird aus dem Tropus Wirklichkeit, so ist die Grenze verwischt, die den Vortragskünstler vom Concertsänger unerbittlich scheidet. — Am Sonnabend wird Professor Strakosch u. A. die große Forum-Scene aus „Julius Cäsar" vortragen. Nachdem die Vortrags-Abende einen so guten Anfang genommen, steht ein gleich guter Fortgang derselben jedenfalls zu erwarten.

K. V.

Litterarisches.

Fr. Försters Geschichte der Befreiungskriege. 1813. 1814. 1815. 9. Auflage, mit vielen Karten, Schlachtplänen und Abbildungen. Mit Benutzung vieler bisher ungedruckter Quellen und mündlicher Aufschlüsse bedeutender Zeitgenossen. Jubel-Prachtausgabe. Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung. Berlin. 31. bis 35. Lieferung. — Die uns zugegangenen Lieferungen enthalten die Darstellung der Ereignisse von Mitte November 1813 bis Anfang März 1814, wobei nicht blos die Bewegungen und Kämpfe der Verbündeten mit den Franzosen in lebhafter und anregender Form geschildert sind, sondern auch die Beziehungen der einzelnen Führer zu einander wie zum großen Hauptquartier, und die durch die Vertreibung der Franzosen in Deutschland geschaffene Lage eine ungemein anschauliche und durch detaillirteste Angaben höchst interessante Darstellung erfahren. Um nur eine der zahlreichen, das Gepräge der Wahrheit tragenden Scenen zu erwähnen, sei hier auf das 42. Capitel des höchst empfehlenswerthen Werkes aufmerksam gemacht, in dem unter Anderem von „Blücher in Brienne" auf Grund mündlicher Mittheilungen des Generals der Cavallerie Grafen Nostiz erzählt wird. x

Die Schlacht bei Lobositz am 1. October 1756. Von Hermann Granier. Mit einer Terrainskizze. Breslau. Verlag von Eduard Trewendt. — Die siebenstündige Schlacht bei Lobositz, die erste des siebenjährigen Krieges, ist die einzige Friedericianische Schlacht gewesen, die ohne entscheidenden Ausgang blieb. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß eine eingehende Darstellung derselben nicht in gleichem Maße angebracht erscheine, als dies die gewaltigeren Kämpfe der sieben Jahre nöthig machen. Das wäre aber durchaus unrichtig. Ist der Eröffnungskampf schon ungemein schwerwiegend hinsichtlich der Erprobung und Werthschätzung der gegenseitigen Streitkräfte, so fällt bei der Schlacht bei Lobositz ganz besonders ins Gewicht, daß „wie so manche That des großen Königs auch diese erste Schlacht des siebenjährigen Krieges seinen offenen und versteckten Gegnern zu dem Versuche hat dienen müssen, seine Lorbeeren zu beschneiden." H. Granier nun hat sich durch vorliegendes Werk, in dem zum ersten Male die Schlacht bei Lobositz in allen ihren Einzelheiten mit peinlichster Gründlichkeit und unter Zugrundelegung alles nur irgendwie erreichbaren Materials und gestützt auf genaueste Bekanntschaft mit der Oertlichkeit dargestellt ist, das große Verdienst erworben, all jene Verkleinerungen als unhaltbar nachzuweisen und die Verdienste des Königlichen Feldherrn auch um diesen Sieg ins hellste Licht zu setzen. Seitens aller Freunde ernster Geschichtsforschung wird dem Verfasser die Anerkennung, auf die er sich mit dieser verdienstvollen Arbeit ein Anrecht erworben hat, voraussichtlich nicht fehlen.

L.

Schlesien unter Friedrich dem Großen von Dr. C. Grünhagen, Kgl. Geh. Archivrath und Professor an der Universität Breslau. Breslau. Verlag von Wilhelm Köbner. 1.—4. Lieferung. — Es erscheint vielleicht vielen als eine wenig glaubliche Behauptung, daß ein nicht geringer Theil unserer Mitbürger in Verlegenheit gerathen würde, wenn sie Antwort geben sollten auf die Frage, warum eigentlich die Schlesier in Dankbarkeit Friedrich dem Großen ein Denkmal in Breslau errichtet haben. Daß er Großes für Schlesien nach der Erwerbung des Landes gethan, wird jeder wissen; worin dies Große aber bestand, wie Friedrich nicht blos das Land, sondern auch die Herzen der Schlesier eroberte, das näher anzugeben, dürfte selbst manchem Gebildeten nicht leicht werden. Nun, diesem Mangel an einer Kenntniß uns so nahe berührender Vorgänge kann jeder sehr leicht durch den Erwerb des neuesten Werkes Grünhagens, „Schlesien unter Friedrich dem Großen", abhelfen. Es lag nicht in der Absicht des Verfassers, eine Kriegsgeschichte zu schreiben; es kommt ihm vielmehr darauf an, die Zustände unserer Provinz vor, während und nach der Eroberung durch Friedrich II. aufs eingehendste zu schildern und so jedem klar vor Augen zu führen, daß des großen Königs Werk kühn und schwierig, für Schlesien aber von den wohlthuendsten Folgen gewesen ist. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß zur Abfassung eines derartigen Buches ein besser unterrichteter und seiner Aufgabe in höherem Grade gewachsener Autor sich nicht hätte finden lassen. Es steht zu erwarten, daß über die Grenzen Schlesiens hinaus dem gediegenen Werke das lebhafteste Interesse entgegengebracht wird. Wir möchten nicht vergebens den Wunsch ausgesprochen haben, daß mit dem Fortgang des Werkes die Zahl seiner Abnehmer sich stetig mehren möge.

L.

Der Nordstern und Anderes. Acht Novellen von Helene Pichler. München. Verlag von Georg D. W. Callwey. — Anregend und interessant geschriebene Erzählungen, zum Theil von unbestreitbarer Originalität. Von eigenartigem Interesse ist namentlich die 6. Novelle „Eine nordische Hero"

mehr empfehle, auf eine Vergrößerung der Häuserblocks Rücksicht zu nehmen. Die Versammlung tritt den Ausschußanträgen bei.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6½ Uhr.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Die Section für Obst- und Gartenbau hatte in ihrer zahlreich besuchten Sitzung am 3. März den vom Landesbauinspector Sutter eingebrachten Antrag: „Die Section wolle zur Anlage von zwei Obstmustergärten Land von je 3—4 ha Größe erwerben" auf die Tagesordnung gesetzt. Schlesien erzeuge, wie der Antragsteller ausführte, bei weitem noch nicht so viel Obst, als es verbrauche. Durch Anlage von Obstmustergärten würden sich viele Grundbesitzer, nachdem sie überzeugt worden, daß Obstbau eine hohe Rente abwerfe, bewogen fühlen, mit Obstanpflanzungen vorzugehen. Baron von Obernitz erklärte sich für Anpflanzung möglich weniger Sorten, ganz besonders bat er, die von den Cistercienser Mönchen im Trebnitzer Kreise gebauten Obstsorten zu berücksichtigen. Graf Zedlitz wies zahlenmäßig nach, daß die Rentabilität der Kirschen in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen sei, und erklärte sich für den Anbau von Kernobst, besonders von Aepfeln, welche die mannigfaltigste Verwerthung fänden. In reichen Obstjahren müsse allerdings dafür gesorgt werden, daß praktische Obstdarren aufgestellt würden, um das Obst entsprechend verwerthen zu können. Das schlesische Dürrobst würde jetzt schon lieber gekauft, als das amerikanische, nur müßten stets geeignete Aepfel, die ein kleines Kernhaus besäßen, dazu verwendet werden. Garten-Ingenieur Richter tritt für das Anpflanzen der für Schlesien empfohlenen 20 Birnen-, 20 Aepfelsorten u. s. w. ein, man werde so für die verschiedensten Zwecke, für Tafel und Wirthschaft, für Most und zum Dörren die geeignetsten Sorten gleichzeitig zur Verfügung haben. Schließlich hielten die geäußerten Bedenken die Versammlung ab, den allen sympathischen Antrag zum Beschluß sofort anzunehmen; derselbe wird einer Commission von sechs Herren überwiesen, welche ihn nach eingehender Prüfung bezüglich der Kosten und der Größe der nothwendigen Bodenfläche nochmals der Versammlung unterbreiten sollen.

---

* **Vom Lobe-Theater.** Zu dem Schauspiel „Das Bild des Signorelli" debütirt ein neues Mitglied, Frl. Erna Palm vom Carl-Theater in Wien. — Wie uns mitgetheilt wird, werden Aufführungen der genannten Novität nun auch an den Hoftheatern von Dresden, München und Wien vorbereitet.

* **Residenz-Theater.** In der Sonnabend zum ersten Male in Scene gehenden Posse „Berolina" liegen die Hauptrollen in den Händen der Damen Deckmann, Grüner, Röhl und Lubinsky, sowie der Herren Löwe, Brahm, Klug und Scholz. Letzterer wird auf Wunsch des Verfassers seine Rolle in schlesischem Dialect sprechen.

* **Stadtrichter a. D. Friedländer** veröffentlicht folgende Danksagung an die Wähler des Reichstags-Wahlkreises Löwenberg: Allen Parteifreunden, welche meine Candidatur so lebhaft und hingebend, mit Hintansetzung mancher Verunglimpfungen und persönlicher Nachtheile erfolgreich unterstützt, sowie allen Wählern, welche mir ihre Stimme gegeben haben, spreche ich aufrichtigen Dank aus. Es soll mir eine hohe und ernste Aufgabe sein, das aus ihren Händen empfangene Mandat im Sinne des von mir entwickelten Programms zu des deutschen Vaterlandes Wohl und Heil nach Maßgabe meiner Kräfte auszuüben. Gleichzeitig bitte ich diejenigen Wähler, welche, ihrer Ueberzeugung folgend, am 20. Februar und 1. März gegen mich gestimmt haben, jetzt nach beendetem Kampfe die Streitart zu vergraben und mir eine wohlwollende und nachsichtige Beurtheilung angedeihen zu lassen. Ich bin ein Feind jeder einseitigen Interessenvertretung und weit davon entfernt, mich bei Prüfung und Beurtheilung der großen vaterländischen Fragen lediglich von einem einseitigen Parteistandpunkt leiten zu lassen. Deshalb wird es mir zur größten Befriedigung gereichen, wenn ich bei dem redlichen Streben, der Vertreter der gesammten Wählerschaft zu sein, auch meiner Gegner Anerkennung, vielleicht Zustimmung finde. Dann wird auch der gegen mich erhobene Vorwurf schwinden, daß ich als fremder Mann, ohne Kenntniß der Verhältnisse und Bedürfnisse des Kreises Löwenberg, kein Anrecht zur Erwerbung des Reichstags-Mandats für diesen Kreis hatte.

* **St. Corpus-Christi-Kirche.** Freitag, 7. März, Altkatholischer Gottesdienst, Nachmittag 5 Uhr Fastenpredigt und Segen: Pfarrer Herter.

* **Von der Ortsgruppe Breslau des „Vereins für Schulreform".** Herr Professor Dr. Hermann Cohn theilt uns, mit Bezug auf die in Nr. 163 unseres Blattes enthaltene Notiz, mit, daß er den Vorsitz der Ortsgruppe Breslau des Vereins für Schulreform niedergelegt habe und aus dem Verein ausgeschieden sei.

* **Maßregeln zur Durchführung des neuen Buchdruckertarifs.** Wie bereits mitgetheilt, ist seit Januar d. J. ein neuer erhöhter Buchdruckertarif in Kraft. Um demselben allgemeine Anerkennung zu verschaffen, wollen vom 1. October d. J. an alle Principale, die denselben anerkennen, nur noch solche Gehilfen beschäftigen, die stets zu tarifmäßigen Preisen gearbeitet haben. Die Controle übernimmt die Vereinigung der Gehilfen (Unterstützungs-Verein Deutscher Buchdrucker). Dieselbe soll durch Karten ausgeübt werden, durch welche jedem Gehilfen bei Conditionswechsel bestätigt wird, daß derselbe zu den Bedingungen jenes Tarifs gearbeitet hat. Der neue Tarif nimmt als geringstes Verdienst eines Setzers in Breslau wöchentlich 23 Mark 57 Pf. an.

R. **Omnibusverbindung zwischen den hiesigen Bahnhöfen.** Vom 1. April d. J. ab findet die Ueberführung der mit directen Billets nach Stationen der andern Strecke eintreffenden Reisenden und ihres Gepäcks vom Central-Bahnhof nach dem Freiburger Bahnhof und umgekehrt zu den betreffenden Anschlußzügen durch Wagen eines von der Eisenbahnverwaltung engagirten Fuhrunternehmers statt. Die Gebühren für diese Omnibusfahrt sind in dem Preise des directen Billets einbegriffen und es wird auf den Fahrkarten für die Züge, bei denen eine Ueberführung von Passagieren und Gepäck erfolgt, ein diesbezüglicher Vermerk gemacht. Eine Ueberführung geschieht aber nur, wenn zwischen der Ankunft der Züge auf dem einen und der Abfahrt der Züge auf dem andern Bahnhofe mindestens eine halbe Stunde Zeit liegt. Directe Billets werden ausgegeben werden zwischen bestimmten Stationen der Strecken Breslau—Kattowitz, Breslau—Mittelwalde, Breslau—Posen und Breslau—Zobten einerseits und Stationen der Strecken Breslau—Halbstadt und Breslau—Reppen—Stettin andererseits.

* **Abfertigung des Gepäcks nach Bahnhöfen der Berliner Stadtbahn.** Aus wiederholten Beschwerden der Reisenden ist zu entnehmen, daß bei der Abfertigung des Gepäcks nach den Bahnhöfen der Berliner Stadtbahn nicht überall mit der nöthigen Sorgfalt verfahren wird. Es kommt häufig vor, daß das nach einem der weniger benutzten Bahnhöfe (Charlottenburg, Zoologischer Garten, Alexanderplatz) bestimmte Gepäck nach dem Bahnhofe Friedrichstraße oder dem Schlesischen Bahnhofe gefahren wird, wodurch dem Reisenden Unbequemlichkeiten und unnöthige Kosten, der Verwaltung aber Weiterungen erwachsen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, werden nach dem 1. April 1890 alle fünf Stadtbahnstationen (einschl. des Schlesischen Bahnhofes) auf Stamm, Talon und Schein der Gepäckscheinhefte aufgedruckt werden. Bei der Abfertigung des Gepäcks ist auf Stamm, Talon und Schein unter Wegstreichung aller übrigen Bahnhofsbezeichnungen nur der Name desjenigen Bahnhofes stehen zu lassen, nach welchem das Gepäck befördert werden soll. Die Gepäckstücke selbst sind außer mit den die allgemeine Bezeichnung „Berlin Stadtbahn" tragenden Nummerzetteln in jedem Falle noch mit je einem farbigen Zettel zu bekleben, welchem lediglich der Name des Bestimmungsbahnhofs aufgedruckt ist. Diese besonderen Beklebezettel sind für die einzelnen Bahnhöfe von verschiedener Farbe und zwar für den Schlesischen Bahnhof blau, den Alexanderplatz roth, die Friedrichstraße gelb, für Charlottenburg weiß, den Zoologischen Garten grün, letztere mit rothem Streifen.

* **Entschädigungsansprüche bei der Eisenbahnverwaltung.** Behufs schneller Erledigung sind Fahrgeld-Entschädigungsansprüche auf Grund von Rundreiseheften bei derjenigen Kgl. Eisenbahn-Direction anzubringen, in deren Bezirke das Heft genommen wurde. Dagegen sind alle übrigen Ansprüche wegen Rückerstattung von Fahrgeld oder Gepäckfracht, überhaupt alle sonstigen Entschädigungsansprüche aus dem Personen- und Gepäckverkehr, sowie Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in diesem Verkehre stets an dasjenige Eisenbahn-Betriebsamt, in dessen Bezirk das Fahrgeld gezahlt resp. das zur Beschwerde Anlaß gebende Ereigniß vorgekommen ist, zu richten.

—d. **Feilenhauerstrike.** Fast sämmtliche Feilenhauergesellen hierselbst haben die Arbeit eingestellt, weil die von ihnen geforderte Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit nicht in vollem Umfange von den Arbeitgebern bewilligt worden ist. Wie in einer Versammlung der Inhaber der hiesigen Feilenhauerwerkstätten mitgetheilt wurde, habe der bisher gezahlte Wochenlohn je nach Leistung 18—21 Mark betragen, während die Accordlöhne einen wöchentlichen Verdienst von 20—26 Mark und oft auch mehr ermöglicht hätten, vorausgesetzt, daß die vorgeschriebene Arbeitszeit innegehalten worden, welche unter Einrechnung der Frühstücks-, Mittags- und Vesperzeit Montags von 6—5 Uhr, Sonnabends von 6—6 Uhr und an den übrigen Wochentagen von 6—7 Uhr gedauert habe. Von den Gesellen sei nun bei Accordarbeiten eine Lohnerhöhung von 35—40 Procent, ein Wochenlohn von 24 M. und eine tägliche Arbeitskürzung von 2 Stunden verlangt worden, während die Arbeitgeber eine Erhöhung der Accordlöhne um 15—20 Procent, des Wochenlohnes um 1,50 Mark und eine Verkürzung der Arbeitszeit um 5 Stunden für die Woche zugebilligt hätten. Die Anschaffung von Haumaschinen ferner, welche von den Gesellen nicht gern gesehen werde, sei durch die unregelmäßige Arbeitsleistung veranlaßt worden, welche seit Jahresfrist in sämmtlichen hiesigen Feilenhauer-Werkstätten Platz gegriffen habe, indem ein großer Theil von Gesellen, welche auf Accord arbeiteten, Montags und Dinstags nur selten die Arbeit aufgenommen hätten. Trotzdem hätten sie je nach Befähigung immer noch 18—23 M. in der Woche verdient. Die Meister bestreiten auch, daß die Maschinenarbeit minderwerthiger sei als die Handarbeit. Sie haben sich, nachdem der Strike ausgebrochen, an ihre Auftraggeber mit der Bitte um Rücksichtnahme gewandt, wenn sie die übertragenen Arbeiten nicht zur bestimmten Zeit liefern könnten.

* **Die Sammlungen des landwirthschaftlichen Instituts zu Breslau** sind nunmehr, unter Ausschluß von Feiertagen und der Zeit der Universitätsferien, an jedem Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und außerdem während derselben Tagesstunden an jedem Sitzungstage des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins regelmäßig geöffnet. Wer die Sammlungen zu besichtigen wünscht, hat sich im Amtszimmer des landwirthschaftlichen Instituts, Matthiasplatz Nr. 5, bei dem Institutsdiener zu melden. Der Assistent der Anstalt wird dann jedes Mal die Führung durch die Sammlungen übernehmen und zugleich etwa gewünschte Auskünfte über die Sammlungsgegenstände ertheilen. Fachleute, welche eingehendere Studien an Sammlungsgegenständen zu machen wünschen, müssen sich bei dem Director des Instituts, Professor W. v. Funke, melden. In Ausnahmefällen, die eine besondere Berücksichtigung wünschenswerth erscheinen lassen, kann auch zu anderer als der oben angegebenen Zeit der Eintritt in die Sammlungen gewährt werden.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** Der 11. Local-Verband hatte nach dem in seiner General-Versammlung erstatteten Bericht am Schlusse des vergangenen Jahres 671 Mitglieder mit 3889,80 Mark Beiträgen. Eingegangen waren 577 Bittgesuche, welche in 22 Sitzungen zur Erledigung gebracht wurden. An den Gesuchen waren am meisten betheiligt: die Tauentzienstraße mit 112, die Vorwerksstraße mit 96, die Löschstraße mit 69, die Brüderstraße mit 69 Gesuchen 2c. 487 Gesuche wurden bewilligt und zwar wurden in 400 Fällen Geld, in 10 Fällen Naturalien und in 77 Fällen Geld und Naturalien gewährt. An den 487 Unterstützungen sind 349 Personen betheiligt und zwar haben erhalten 224 Personen 1 Mal, 96 Personen 2 Mal, 27 Personen 3 Mal und 2 Personen 4 Mal. Die baaren Unterstützungen sind gezahlt worden: bis zu 3 M. 138 Mal, von 4—5 M. 317 Mal, von 6—8 M. 18 Mal, von 9—12 M. 4 Mal. Laufende Unterstützungen im Betrage von 375 M. sind an zehn Personen gezahlt worden. An Suppenmarken wurden im Ganzen 13 an 8 Familien bezw. Einzelpersonen vertheilt. Ferner sind an 62 Personen bezw. Familien 359 Brote im Gesammtwerthe von 179,50 M. vertheilt worden. Zu Weihnachten wurden 70 Hectoliter Steinkohlen, welche vom Central-Vorstande überwiesen worden, an 70 Personen zur Vertheilung gebracht. Außerdem wurden an 16 Familien bezw. Einzelpersonen getragene Kleidungsstücke verabreicht. Bei Beginn des vorigen Jahres waren im 11. Local-Verbande 14 Nähmaschinen ausgeliehen. Im Laufe des Jahres sind 3 hinzugetreten, 3 abgenommen bezw. zurückgegeben worden, 7 durch Bezahlung ausgeglichen, so daß am Schlusse des Jahres noch 7 Maschinen ausgeliehen waren. Abgezahlt sind auf die Nähmaschinen im Jahre 1889 insgesammt 350,75 M. Sodann sind vom Central-Vorstande an 19 Personen außerordentliche Unterstützungen von zusammen 275 M. bewilligt worden. Auch wurden seitens des Central-Vorstandes Darlehen im Betrage von 75 M. ausgeliehen. Auf diese, wie auf die früheren Darlehen sind im Laufe des Jahres 267 M. zurückgezahlt. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 2662,96 M., die Ausgabe 2569,50 M., mithin bleibt ein Bestand von 93,46 M. Nachdem dem Kassirer, Stadtrath a. D. Riemann, Entlastung ertheilt worden, wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Vorsitzender ist Eisenbahn-Secretär a. D. Weiß, Kassirer Stadtrath a. D. Riemann, Schriftführer Particulier Paul Stock.

—l. **Görlitz**, 5. März. [Trauermusik. — Abiturientenprüfung. — Verschüttet. — Gewerbeverein. — Moritz Böttcher.] Am 14. August 1888 beschloß der hiesige Magistrat, der Stadtcapelle ein Privilegium, betreffend die Ausführung von Trauermusiken auf dem Communal-Friedhofe, zu ertheilen, und zwar war das genannte Musikcorps ausschließlich hierzu berechtigt. Wollte eine andere Capelle die Trauermusik zur Ausführung bringen, so mußte sie an den Leiter des Stadt-Orchesters eine gewisse Abfindungssumme entrichten. Neuerdings reichte der Dirigent der Capelle der vereinigten Görlitzer Musiker, nachdem eine Beschwerde beim Regierungs-Präsidenten ohne Erfolg gewesen, eine solche beim Ober-Präsidenten gegen den erwähnten Magistratsbeschluß ein. Dem Beschwerdeführer ist nunmehr der Bescheid zugegangen, „daß die gedachte Anordnung lediglich aus dem formellen Grunde nicht für verbindlich zu erachten ist, weil dieselbe der nach § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 erforderlichen Genehmigung des Bezirks-Ausschusses ermangelt. — Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Eismann fand gestern und heute in der höheren Bürgerschule die Abiturientenprüfung statt, welche sämmtliche 12 Examinanden, zwei unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, bestanden. — In Bischdorf wurde am Sonnabend der 55 Jahre alte Steinschläger Strauß in dem zum Rittergute gehörigen Steinbruch von einer einstürzenden Wand verschüttet. Der Verunglückte war auf der Stelle todt, während sein Mitarbeiter Schwager nur leichte Verletzungen davontrug. — In der heutigen Sitzung des Gewerbevereins wurde, angeregt durch eine Petition des Jenaer Gewerbevereins, gegen das neu errichtete Waarenhaus für deutsche Beamte in Berlin Stellung genommen. Eine aus sieben Mitgliedern bestehende Commission wurde mit der Untersuchung der Frage, inwieweit dem Consumvereinswesen entgegenzutreten ist, betraut. Die Angelegenheit kommt, nachdem die Commission ihr Votum abgegeben, nochmals zur Verhandlung. — Der in Turnkreisen bekannte frühere Turnlehrer Moritz Böttcher feierte heute seinen 70. Geburtstag.

§ **Aus dem Riesengebirge**, 6. März. [Oesterreichischer Riesengebirgsverein. — Belohnung für die Ergreifung Döhrings.] In der letzten Sitzung des Centralausschusses des österreichischen Riesengebirgsvereins wurde u. a. auf Antrag des Vorsitzenden, Directors Wurm, der Beschluß gefaßt, in Anbetracht der andauernd sehr hohen Ausgaben für Wegebauten die Zuschüsse für das Vereinsorgan: „Riesengebirge in Wort und Bild" möglichst zu beschränken und auf höchstens 600 Gld. festzusetzen. Der Section Johannisbad soll der von ihr verauslagte Betrag von 170 Gld. für Herstellung des Prellogweges ausgezahlt werden. Section Spindelmühl wünscht eine Unterstützung für den Ausbau des Weges von der Rennerbaude nach der Wiesenbaude. Es wurde beschlossen, hierfür zunächst ein Detailproject nebst Kostenanschlag einzufordern. Der „Weberweg" ist bereits bis zum Sturmgraben fertiggestellt. Die diesjährige Generalversammlung wird am 25. Mai (Pfingstsonntag) in Reichenberg abgehalten. In der nächsten Sitzung sollen Muster von neuen Wegweisertafeln vorgelegt werden, da die Aufschrift auf dem rothen Grunde der jetzigen Tafeln schwer zu lesen ist. — Die auf die Ergreifung des Defraudanten Döhring ausgesetzte Belohnung von 3000 Mark ist zur Vertheilung gelangt und zur Hälfte diesseits und jenseits der Grenze ausgezahlt worden. Von den 1500 M., welche auf die österreichische Seite entfielen, sind 12 Personen aus Spindelmühl und Umgegend bedacht worden. Die auf die preußische Seite entfallenen 1500 M. sind in kleineren Beträgen an die zahlreichen Personen vertheilt worden, die sich um die Verfolgung Döhrings verdient gemacht haben.

= **Grünberg**, 5. März. [Gewerbliches. — Eisenbahnen im Kreise. — Chausseenetz.] Seitens des hiesigen Landrathamts ist vom hiesigen Kreise ein topographisch-statistisches Handbuch soeben herausgegeben worden. Ueber die gewerblichen Zustände unseres Kreises sagt der Bericht: Während die Landwirthschaft unter dem Einfluß der zeitigen Conjuncturen nur wenig günstige Resultate erzielt, ist in den Industrie-Verhältnissen des Kreises ein nicht unwesentlicher Aufschwung zu erkennen, so daß neben einigen industriellen Neu-Anlagen eine Reihe von Erweiterungen und Vergrößerungen bestehender Anlagen nothwendig wird, um den vermehrten Aufträgen Genüge zu leisten. Am stärksten vertreten ist die Textil-Industrie. Die für sie maßgebenden Rohmaterialien sind in den letzten Jahren nur geringen Preisschwankungen unterworfen gewesen. In Folge dessen bewegte sich das Geschäft sowohl der großen Etablissements, als auch der Klein-Industrie in ruhigem Flusse. Von wirklichem Bedarf dictirte genügende, ja reichliche Ordres waren stets vorhanden. Auch die hier hervorragenden Spinnereien, sowie die Eisenindustrie haben stets wachsenden Zuspruch und reichliche Aufträge. Die Zahl der in Industrie und Gewerbe thätigen Arbeiter beträgt zur Zeit ca. 5000. An Lohn werden in der Stadt Grünberg durchschnittlich wöchentlich 30000 M. ausgezahlt. Diese Löhne behaupten im Allgemeinen die seit 5—6 Jahren ortsübliche Höhe, nämlich in der Textil-Industrie für Männer 9—12 M., für Weiber 6,50—8,50 M., für jugendliche Arbeiter 5—6 M. In den Maschinenfabriken für Eisendreher, Schmiede, Schlosser, Tischler und Zimmerleute 12—18 M.; es macht sich hier eher ein Arbeitermangel als ein Arbeiterüberfluß bemerklich. — Betreffs der Eisenbahnen im Kreise bemerkt das Handbuch: Bei Vertheilung der Eisenbahnen ist der Kreis Grünberg bisher ziemlich stiefmütterlich behandelt worden, und dementsprechend sind auch die Anschlüsse und Verbindungen vielfach noch erschwert und unerreicht. Besonders fehlt eine directe Verbindung mit dem Süden des Deutschen Reiches; es werden seit einer Reihe von Jahren schon die größten Anstrengungen seitens der Kreis- und Communalbehörden, industriellen Verbände und Kreis-Eingesessenen gemacht, um zunächst eine directe Verbindung mit der märkischen Kreisstadt Sorau durch den Bau der Eisenbahn Grünberg-Sorau-Horka zu erreichen. Jetzt endlich hat es den Anschein, als ob jene Bemühungen mit Erfolg gekrönt werden sollten, nachdem zunächst wenigstens, und zwar in nächster Zeit, der Ausführung der Strecke Sorau-Behnau-Christianstadt näher getreten werden soll. — Noch in diesem Jahre wird der Kreis ein Chausseenetz von 179 207 Metern aufzuweisen haben.

l **Gottesberg**, 5. März. [Bahnhof Fellhammer. — Communales. — Schulhausbau. — Vorschußverein. — Petition.] Dem Vernehmen nach soll der Personen- und Güterbahnhof Fellhammer vereinigt werden. Der Güterbahnhof würde dann die Hauptstation werden und mit der Leitung desselben ein Stationsvorsteher II. Klasse betraut werden. — Am 1. April wird hierorts eine Handwerker-Fortbildungsschule ins Leben treten und zwar mit 4 Klassen. Zu den 1200 Mark betragenden Kosten wird die Stadt 400 Mark beizutragen haben, da die Königl. Regierung 800 Mark Zuschuß gewährt. — Die Kgl. Regierung zu Breslau hat in einem Schreiben an den Magistrat den zum Schulhausbau in Aussicht gestellten Beitrag von 10 000 Mark von der Einführung des vom Herrn Minister in Vorschlag gebrachten Communalsteuer-Regulativs am hiesigen Orte abhängig gemacht. — Zimmermeister Ruhm hat sein Amt als Dirigent des Vorschußvereins niedergelegt. An seine Stelle hat der Aufsichtsrath den Cantor em. Bienerth gewählt. Der Vorschußverein zählt noch 202 Mitglieder gegen 297 im Vorjahre. Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 148 662 M. Spareinlagen sind 116 360 M. Der Reingewinn beträgt 3004 M. An Dividenden kommen an die Mitglieder 6 Procent zur Vertheilung. In den Aufsichtsrath sind neu gewählt worden Zimmermeister Ruhm und Kaufmann Richter jun. — Der Knappenverein hat beschlossen, an den Kaiser ein Bittgesuch einzureichen, in welchem um die Berufung eines niederschlesischen Bergarbeiters in den Staatsrath behufs Theilnahme an den Berathungen hiesiger Bergarbeiter-Interessen ersucht wird. Die beiden Erlasse Kaiser Wilhelms II. fanden die vollste Anerkennung und den Beifall der Knappenvereinsmitglieder.

s. **Waldenburg**, 4. März. [Der hiesige Vorschußverein,] eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, welcher am 26. März c. das 30. Jahr seines Bestehens zurücklegt, hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab. Der vom Director Hübner erstattete Geschäftsbericht pro 1889 weist am Schlusse des Jahres 1568 Mitglieder nach. Das Mitglieder-Guthaben ult. 1889 betrug 395 867 M. gegen 393 910 M. im Vorjahre. Der Haupt-Reservefonds betrug 100 000 M., der Special-Reservefonds 13 449 M., das Effecten-Conto 331 693 M. Die Spareinlagen bezifferten sich auf 1 969 250 M. Die neuen und gestundeten Vorschüsse in 1889 beliefen sich auf 3 542 893 M., die aus 1888 übernommenen auf 892 397 M., die discontirten Wechsel in 1889 auf 1 611 381 M., die übernommenen auf 352 055 M., der Contocorrentverkehr betrug 2 487 050 M., übernommen 739 492 M. Die Summe der Geschäfte beläuft sich auf 9 625 268 M. Laut Jahresrechnung beträgt die Einnahme rund 121 502 M., die Ausgabe 81 079 M.; es verbleiben daher 40 423 M. Hiervon gehen ab 5 pCt. Vordividende auf das Guthaben der Mitglieder und 12 pCt. Tantième für den Vorstand, so daß zur Vertheilung 18 993 M. verbleiben. Hiervon bewilligte die General-Versammlung noch 4 pCt. Nachdividende (also überhaupt 9 pCt.) für die Mitglieder, 2 pCt. Abschreibung auf Grundstück-Conto, 210 M. Verbandsbeiträge, 100 M. für die Diakonissinnen und grauen Schwestern, 100 M. zur allgemeinen Pensionskasse und 2240 M. in den Special-Reservefonds. Außerdem ermächtigte die Versammlung den Vorstand, nach genauer Prüfung einem in mißlicher Lage schwebenden Genossenschaftsverein aus dem Reservefonds eine Beihilfe von 100 M. zu gewähren.

♉ **Neumarkt**, 4. März. [Pferdelotterie.] Mit Genehmigung des Oberpräsidenten findet gelegentlich des im Juli d. J. in Kostenblut abzuhaltenden Pferdemarktes eine öffentliche Verloosung von Pferden und Gegenständen der Haus- und Landwirthschaft statt, wozu 6000 Loose innerhalb des Breslauer Regierungsbezirks unter der Bedingung vertrieben werden dürfen, daß 70 pCt. des Gesammterlöses zum Ankauf der Gewinne verwendet werden müssen.

□ **Namslau**, 5. März. [Ersatzwahl.] Für den zum Regierungspräsidenten in Königsberg ernannten Geheimen Regierungsrath Dr. von Heydebrand und der Lasa ist für den Wahlkreis Oels-Wartenberg-Namslau eine Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause nöthig. Ueber den Wahltermin ist noch nichts bekannt.

× **Katscher**, 5. März. [Pädagogium.] Wie uns aus Katscher berichtet wird, hat Dr. Krohn, der Inhaber des dortigen Pädagogiums (Arnstein'sche Privatschule), gestern den zwischen der Synagoge und der evangelischen Kirche auf der Meierhofstraße gelegenen Platz gekauft, um auf demselben ein stattliches, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Anstaltsgebäude zu errichten. Der Bau, welcher in den nächsten Tagen in Angriff genommen wird, ist dem Baumeister Höniger in Ratibor anvertraut, der in Katscher unter anderem das Rathhaus, das Amtsgericht und die Pfarrei gebaut hat.

⊙ **Königshütte OS.**, 5. März. [Eine anerkennenswerthe Einrichtung. — Gasmotoren für Handwerker.] Es läßt sich nicht leugnen, daß ein großer Theil der Schuld an dem socialen Elend in den Arbeiterfamilien innerhalb des oberschlesischen Industriebezirks auf die Thatsache zurückzuführen ist, daß die Töchter nach dem Austritt aus der Schule nicht auf Dienst gehen, sondern in den Fabriken oder auf der Grube Beschäftigung suchen, weil sie neben verhältnißmäßig hohem Lohn ein ungebundenes Leben genießen. Das hat zur Folge, daß solche Mädchen von der Wirthschaftsführung keine Ahnung haben und, sind sie einmal Hausfrauen, sogar nicht kochen können. Das treibt den Mann in nicht seltenen Fällen in das Wirthshaus. Um in dieser Beziehung nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen, hat Generaldirector Junghann angeordnet, daß von jetzt ab die Mädchen, abwechselnd zu zweien oder dreien, in den der Hüttenverwaltung angehörenden Schlafhäusern eine Art Koch-Curse durchmachen sollen, was dieselben wohl mit um so größerer Bereitwilligkeit thun werden, als ihnen während dieser Zeit das übliche Schichtlohn nicht vorenthalten wird. — In der Erkenntniß, daß die Beschaffung billiger Motoren für die Erhaltung und Belebung des Handwerks, des Kleingewerbes und der Hausindustrie von größter Wichtigkeit ist, räth der hiesige Magistrat den Interessenten zu, sich Gasmotoren anzuschaffen, und theilt ihnen mit, daß derselbe sich mit der Hüttenverwaltung, als Besitzerin der hiesigen Gasanstalt, in Verbindung gesetzt und den Bescheid erhalten habe, das Motorengas für die Kleinindustrie u. s. w., soweit die bestehenden Gasrohr-Hauptleitungen den Anschluß von Gasmotoren gestatten, für den ermäßigten Preis von 12 Pf. für den Cubikmeter zu liefern.

---

* **Besitzveränderungen in der Provinz.** Das Dominium Golschwitz, welches bisher Herrn von Meerkatz auf Klein-Bauer gehörte, ist, wie unser ♉-Correspondent aus Glogau schreibt, von der Hofkammer der königl. Familiengüter in Berlin für den Preis von 300 000 Mark angekauft worden. Wie verlautet, werden gegen 100 Morgen zu Forstanlagen verwendet werden, während der größte Theil der übrigen Ländereien zur Verpachtung oder zum Verkauf an kleinere Besitzer gelangen wird. — In Bunzlau ist, wie uns unser s-Correspondent mittheilt, das am Niedermarkte gelegene Hausgrundstück und Destillationsgeschäft nebst dem an der Zollstraße gelegenen Gartengrundstück und Kellereien der Firma Ignatz Friedländer an den Kaufmann Hermann Gubrauer in Görlitz verkauft worden. — Die in der zur Stadt Neisse gehörigen Colonie Heinrichsbrunn belegene sogenannte Viehweger-Mühle ist, wie unser ⊙-Correspondent schreibt, durch Subhastation für den Preis von 41 010 Mark in den Besitz des Fabrikbesitzers Stadtrath Huch übergegangen. Derselbe besitzt bereits in der Stadt eine Oelmühle und Fournierschneideanstalt, wozu sich auch die erwähnte Mühle besonders eignet.

Mit zwei Beilagen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

= **Rawitsch,** 3. März. [Ordensauszeichnung.] Dem Ober-Postsecretär a. D. Anders hierselbst ist bei seinem Scheiden aus dem Dienste der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

ββ **Von der russisch-polnischen Grenze.** Aus Konin in Russisch-Polen schreibt man dem Warschauer „Kuryer Codzienny“: „Viel Sensation und Aufregung erregte in unserer ruhigen Stadt ein Vorfall in einem hiesigen Hotel. Vor einigen Tagen traf hier aus Posen der Buchhalter einer dortigen Firma ein, um für diese Geschäftsangelegenheiten zu erledigen. In dem von ihm bewohnten Zimmer fand man am Morgen nach seiner Ankunft zwei Leichen, die des Buchhalters und die einer jungen Frauensperson. Da man das Geld, welches der Reisende bei sich hatte, vermißte, ist die polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden.“

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

୪ **Breslau,** 6. März. [Landgericht. Strafkammer I. Freund und Feind auf der Anklagebank.] Ein Nachtwachtmann in Uniform nahm heut im Sitzungssaale der Strafkammer auf der Anklagebank Platz; er war der Körperverletzung mit dem erschwerenden Umstande, daß er die Strafthat in Ausübung seines Amtes begangen habe, beschuldigt. Neben ihm saß der Gemißhandelte, ein Maurermeister, welcher sich dem Wächter widersetzt und denselben auch geschlagen haben sollte. Beide Angeklagte bestritten zum größten Theile die Richtigkeit der Anschuldigungen. In der Nacht vom 1. zum 2. August v. J. kam der Maurermeister gegen 2 Uhr etwas angeheitert nach Hause und ersuchte den Wächter, ihm die Hausthür zu öffnen. Letzterer that dies auch; als er aber für seine Gefälligkeit eine Belohnung erwartete, wurde er von dem Maurermeister unsanft zurückgestoßen und in das Gesicht geschlagen. Der Wächter hat dann geständlich den Maurermeister am Halse gefaßt und wieder aus dem Hause zu ziehen gesucht, um ihn event. zu verhaften. Nach der Erzählung des Maurermeisters hat der Wächter 10 Pf. von ihm erhalten, ihn trotzdem aber beschimpft; außerdem soll der Wächter nach dem finstern Hausflur gekommen sein, ihn hier zur Erde geworfen und derartig mit den Fäusten auf ihn eingeschlagen haben, daß das Schultergelenk des rechten Armes ausgeschlagen wurde. Der Maurermeister hat sich in der That noch in derselben Nacht im Allerheiligen Hospital den Arm wieder einrenken lassen. Der Wächter bestreitet dies Alles, und meint, der Maurermeister werde in seiner Angetrunkenheit auf der Treppe gefallen sein und sich dabei die Verrenkung zugezogen haben. Zeugen hat der Vorfall nicht gehabt; es kam also bei Beurtheilung der Sachlage lediglich auf den größeren oder geringeren Grad der Glaubwürdigkeit jedes Angeklagten an. Der Staatsanwalt hielt bei dem Wächter nicht Vergehen im Amte, sondern nur einfache Körperverletzung für erwiesen, die gleiche Handlungsweise legte er dem Maurermeister zur Last. Der Strafantrag lautete für jeden Angeklagten auf 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß. Die Vertheidiger, Rechtsanwälte Schreiber und Dr. Emanuel Cohn III empfehlen die Compensation betreffs der Beleidigungen, im Uebrigen plaidirten sie für recht niedrige Strafe. Der Gerichtshof verurtheilte jeden Angeklagten zu 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniß.

୪ **Breslau,** 6. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Intellectuelle Urkundenfälschung durch falsche Meldung beim Standesamt.] Im Herbst v. J. fand auf dem hiesigen Standesamt eine Eheschließung statt, bei deren Eintragung und Registrirung man die Entdeckung machte, daß das jetzige Ehepaar bereits die Geburt von 11 Kindern angemeldet und zwar davon 10 als ehelich geborene Kinder hatte eintragen lassen. Von den 10 Kindern sind nur drei am Leben geblieben, für die anderen sieben besorgte der Vater jedesmal selbst die Sterbefallmeldung beim Standesamt. Die drei lebenden Kinder hatten später für die Schule und endlich auch für Confirmation angemeldet werden müssen; in allen Fällen sind sie als ehelich und auf den Namen des Vaters gemeldet worden. Auf Grund dieser Vorgänge hat die Staatsanwaltschaft gegen den Ehemann wegen 17 Fällen intellectueller Urkundenfälschung und in 10 Fällen wegen Personenstandsveränderung Anklage erhoben. — In der heute vor der I. Strafkammer stattgehabten Hauptverhandlung stellte sich die Sache insofern günstig für den Angeklagten, als der Vertreter der Anklage alle diejenigen Fälle ausschied, welche länger als 5 Jahre zurücklagen; hinsichtlich dieser Fälle war die Verjährung eingetreten. Betreffs der drei inzwischen erwachsenen Kinder fand der Staatsanwalt fortgesetztes Delict vorliegend und beantragte dafür eine Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß. Das Strafkammer-Collegium fand den Grund zur Strafmilderung in dem Umstande, daß der Angeklagte durch seine nachträgliche Verheirathung die Möglichkeit geschaffen habe, die von ihm bewirkten Personenstandsveränderungen wieder zu beseitigen; es wurde deshalb aus den drei der Verurtheilung unterliegenden Fällen auf insgesammt 6 Wochen Gefängniß erkannt.

୪ **Breslau,** 6. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Beleidigung eines Offiziers.] In der Mittagsstunde des 23. September v. J. rannte der in halbtrunkenem Zustande befindliche Steuermann Gustav Budin aus Köben an der Ecke der Fischer- und Lorenzgasse ziemlich heftig an einen ihm entgegenkommenden Offizier an. Anstatt um Entschuldigung zu bitten, gebrauchte Budin noch grobe Aeußerungen. Der Offizier versetzte dem Schiffer nunmehr eine Ohrfeige, wodurch dieser nur noch mehr aufgebracht wurde, so daß er eine Menge von Schimpfreden und Beleidigungen ausstieß. Der Offizier ließ schließlich die Persönlichkeit des Beleidigers durch einen Schutzmann feststellen und brachte den für die Strafverfolgung erforderlichen Strafantrag ein. In der heute stattgehabten Verhandlung wurde Budin von der Strafkammer mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. März. Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag gelegentlich einer Spazierfahrt die Ateliers der Professoren Erker und Calandrelli. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser Vortrag halten von dem Secretär des Staatsraths Dr. Bosse und Nachmittags von dem Generalintendanten der großherzoglich badischen Civilliste von Regenauer.

Wie nach dem „Hamb. Corr.“ verlautet, ist am Sonntag in einer langen Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck das Programm für die Behandlung der schwebenden Aufgaben vereinbart worden.

Die „Post“ schreibt: Dem Reichstage wird voraussichtlich eine Vorlage betreffend die Organisation und Stärke der Feldartillerie zugehen. Die Veränderungen in den Armeecorps-Bildungen sind bezüglich der Ausstattung mit Feldartillerie die Ursache einer ganz ungleichmäßigen Gliederung dieser Waffe geworden, worin nur ein vorübergehender Zustand erblickt werden kann. Sonstige Vorlagen werden vielleicht einen Anklang an die Heeresreformen zeigen, welche z. B. bei den Nachbarstaaten in der Vollziehung begriffen sind. Endlich glauben wir in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß Vorlagen eingehen werden, welche sich an einen Vorgang im preußischen Staatshaushalt anschließen.

Nach einem der „Polit. Corr.“ aus London übermittelten Gerücht soll die Berliner Arbeiterschutzconferenz verschoben worden sein und erst am 18. April zusammentreten.

Der „Börsenzeitung“ zufolge sind im Handelsministerium die Arbeiten, betreffend die Gesetzvorlagen über den Arbeiterschutz und die Sonntagsruhe, bereits ziemlich weit vorgeschritten; zugleich heißt es aber auch, daß Verhandlungen schweben, ob es nicht gerathener sei, die Frage der Arbeitervertretung zuerst in Angriff zu nehmen.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt, es sei in gewerblichen Kreisen aufgefallen, daß die zu dem Staatsrathe hinzugezogenen Industriellen fast nur der Eisen- und Montanindustrie angehören, welche von jeher der Erweiterung der Arbeiterschutzgesetzgebung entgegengearbeitet hätten. Um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, daß dies der Standpunkt der gesammten Industrie sei, sei in Erwägung gezogen worden, durch eine öffentliche Kundgebung jeder Mißdeutung über die Stellung der Industrie zu der Arbeiterfrage entgegenzutreten.

In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses, die heute Vormittag den Cultusetat berieth, wurden bei den dauernden Ausgaben die für die Universität Breslau geforderten 850 663 Mark bewilligt. Für die Universitäten wurden im Ganzen 7 732 303,38 Mark bewilligt. Sodann bewilligte die Commission für die höheren Lehranstalten 5 734 959,95 M. und lehnte hierbei den Antrag auf Verstaatlichung des Gymnasiums i'n Kattowitz OS. ab.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses kam in ihrer heutigen Sitzung zu mehreren Beschlüssen von allgemeiner Bedeutung. Die Petitionen zahlreicher Lehrer von Mittelschulen und ähnlichen Anstalten, die weder zu den höhern noch zu den Volksschulen zu rechnen sind, auf eine endgiltige Regelung ihrer Pensionsverhältnisse wurden wiederholt der Staatsregierung dringend zur Berücksichtigung empfohlen. Die Petitionen der Directoren und Lehrer preußischer höherer Mädchenschulen behufs der Regelung ihrer Pensionen und der Relictenversorgung wurden als Material für die Unterrichtsgesetzgebung überwiesen, welche die Regelung der Pensions- und Wittwen- und Waisenverpflegungsverhältnisse der Lehrer an denjenigen öffentlichen Mädchenschulen betrifft, in welchen weder die Pensionsgesetze vom 27. März 1872 und 6. Juni 1885, noch die Relictengesetze vom 20. Mai 1882 und 22. December 1869 zur Anwendung gelangen. Die Petition des Allgemeinen deutschen Frauenvereins zu Leipzig, den Frauen den Zutritt zu dem ärztlichen und dem wissenschaftlichen Lehrberufe zu ermöglichen, wurde aus Competenz- und anderen Gründen als nicht geeignet zur Plenarberathung bezeichnet.

Die zuständige Commission des Abgeordnetenhauses berieth heute das Gesetz, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse Schlesiens. Die schlesischen Abgeordneten traten zumeist für die Annahme der Vorlage ein; Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

Die Erneuerung des von Deutschland gekündigten deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrags wird jetzt in der Presse der Schweiz lebhaft besprochen. In Bern gedenkt man, dem „B. T.“ zufolge, abzuwarten, bis Deutschland die Initiative zu Unterhandlungen ergreift.

Der Vorstand der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller beschloß in seiner letzten Sitzung, gegen den Plan einer deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin Stellung zu nehmen.

Zu der von Rom aus verbreiteten telegraphischen Nachricht, daß Graf Waldersee dort eine Unterredung mit Crispi und dem Kriegsminister gehabt habe, ist zu bemerken, daß hier der Chef des Generalstabes der Armee nicht gemeint sein kann, welcher sich, wie sich aus dem täglichen Hofbericht ergiebt, hier in Berlin befindet. Es handelt sich vielmehr nach der Kreuzzeitung um einen jüngeren Bruder desselben, den Contreadmiral a. D. der Marine Grafen Waldersee, der gegenwärtig in Italien verweilt.

In drei öffentlichen Versammlungen der Maurer Berlins im Osten, Norden und Südwesten wurden gestern Resolutionen gefaßt, wonach von der im vorigen Jahre gestellten Forderung einer neunstündigen täglichen Arbeitszeit und 60 Pf. täglichen Stundenlohns nicht eher abgelassen werden soll, bis dieselbe voll und ganz erreicht sein wird. Alle Maurer sollen zur Verwirklichung dieses Ziels beitragen und sich der Gesammtorganisation anschließen. Zugleich wurde das Boycott über das Dorf Blumberg beschlossen in Folge der Vorkommnisse am Tage der Stichwahl.

Der englische Dampfer „Claymore“ mit 4000 Ballen Baumwolle von Liverpool nach Hamburg unterwegs stieß, wie aus Cuxhaven gemeldet wird, mit dem deutschen Dampfer „Coriolanus“ zusammen. Beide Dampfer gingen unter; das Schicksal der Mannschaften ist noch unbekannt.

Von allen Pariser Blättern wird die französische Kammer beschworen, heute bei der Anfrage über Frankreichs Theilnahme am Berliner Congreß keine Thorheiten zu begehen. Mehrere Radicale und Boulangisten wollen, nach der „Voss. Ztg.“, an die erste Anfrage eine zweite über Spullers Politik Italien gegenüber anläßlich des Vertrages mit Aethiopien und Rußland gegenüber knüpfen. Spuller wird sich dem Antrag, sofort in eine Erörterung dieser Anfrage einzutreten, widersetzen und die Vertrauensfrage stellen; dann ist der Fall des Cabinets wahrscheinlich. Die halbamtlichen Blätter tadeln Stambulow wegen seiner Geschäftigkeit und erklären, die Anerkennung der ungesetzlichen Regierung Ferdinands sei von Frankreich nicht zu erwarten. Vielleicht sollen diese Artikel in der Kammer eine bessere Meinung von Spullers Haltung gegen Rußland und eine bessere Stimmung gegen ihn hervorrufen.

Ueber die Bewegungen in den bulgarischen Regierungskreisen, die auf die Anerkennung des Fürsten Ferdinand hinzielen, liegt heute folgende Meldung der „Voss. Ztg.“ vor: Obgleich die diplomatischen Agenten erst jüngsthin Stambulow nahe legten, daß trotz der wohlwollenden Haltung der Mächte den heutigen bulgarischen Zuständen gegenüber die Anerkennung des Fürsten Ferdinand Sache der suzeränen Macht sei, beschloß die bulgarische Regierung in einem vorgestern unter dem Vorsitze des Prinzen Ferdinand stattgehabten Ministerrathe, falls die bezüglichen Schritte bei der Pforte kein willkommenes Ergebniß haben sollten, sofort nach dem Panitza-Proceß ein ausführliches Memorandum direct sämmtlichen Vertragsmächten zuzustellen. Unter Darlegung der Aufopferungen und Kämpfe des bulgarischen Volkes während der letzten Jahre nicht nur zur Erhaltung der eigenen Unabhängigkeit und zur Consolidirung des Landes, sondern auch im Interesse des allgemeinen Friedens würde das Memorandum unter specieller Bezugnahme auf die im Panitza-Proceß enthüllten Vorgänge einen Appell an die Mächte für die allseitige Anerkennung Bulgariens richten. Falls aber die Initiative dazu abgelehnt werden sollte, ist die bulgarische Regierung fest entschlossen, die Proclamirung der Unabhängigkeit selbst durchzuführen. (Vgl. W. T. B.)

Ein Telegramm des „Standard“ berichtet, Rußland beabsichtige, Anfang April mehrere tausend Soldaten zu Wasser nach Wladiwostok zu senden, ebenso schwere Geschütze und Munition. Die Vertheidigungswerke von Wladiwostok sind jetzt vollkommen fertig; 5 Mill. Rubel wurden darauf verwandt.

!! **Wien,** 6. März. Im Club der deutschen Linken besprach der österreichisch-schlesische Superintendent Hase die gegenwärtig in Oesterreichisch-Schlesien wieder auftauchenden deutschfeindlichen Bestrebungen und betonte, daß es Angesichts des deutsch-böhmischen Ausgleiches besonders wichtig sei, neuerdings die Solidarität aller Deutschen in der gemeinsamen Abwehr aller gegen die Deutschen gerichteten Tendenzen zum Ausdruck zu bringen. Der Obmann Plener gab unter allseitiger Zustimmung die Versicherung ab, daß in der nationalen Haltung der Partei keine Aenderung eingetreten sei und daß die ganze Partei einmüthig jede deutsche Sache in jedem Lande mit gleichem Nachdruck unterstützen und jedem Angriffe gegen deutsche Interessen den gleichen Widerstand entgegensetzen werde.

f. **Budapest,** 6. März. Eine acute Ministerkrise ist hier ausgebrochen, und zwar in Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Tisza einerseits und dem Justizminister Szilagyi und dem Ackerbauminister Szapari andererseits wegen des mit dem Heimathsrecht Kossuths verknüpften Incolatsgesetzes. Das Cabinet hat dem Kaiser bereits die Portefeuilles zur Verfügung gestellt, der Monarch forderte jedoch die Minister auf, nochmals eine Einigung zu versuchen; man hält die Erzielung einer solchen kaum für möglich und das Cabinet für gefallen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. März. Officiell. In der gestrigen Rede bei dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtags sagte der Kaiser, seine Reisen verfolgten nicht allein den Zweck, die Länder kennen zu lernen und mit den Herrschern der benachbarten Reiche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, die Reisen hatten den hohen Werth, daß der Kaiser, entrückt dem Parteigetriebe des Tages, die heimischen Verhältnisse aus der Ferne beobachten und einer Prüfung unterziehen konnte. An den Großen Kurfürsten erinnernd, der erkannte, daß Brandenburg sich den Weltmarkt erobern müsse, erachtet der Kaiser, das Aufblühen der wirthschaftlichen Thätigkeit zu fördern, für seine vornehmste Aufgabe; deshalb habe er, nachdem seine Thätigkeit zunächst der Sicherung der Ruhe nach außen gegolten habe, den Blick nach innen gerichtet. In den Fußtapfen seines Großvaters fortschreitend, sei seine vornehmste Sorge gewesen, sich um das Wohl der unteren Klassen zu bekümmern. Die Erfolge der Berathungen des Staatsraths würden hoffentlich bald in gesetzlicher Form nutzbringend wirken. Wie sein Großvater betrachte er seine Stellung als eine ihm von Gott gesetzte Aufgabe. Wie jener denke auch er und sehe in seinem Volke und Lande ein ihm von Gott anvertrautes Pfund, welches zu mehren für ihn eine Aufgabe sei, über welche er einst Rechenschaft abzugeben habe. Alle, die ihm dabei behilflich sein wollen, sind dem Kaiser herzlich willkommen, „diejenigen jedoch, welche sich Mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, zerschmettere Ich“. In ernsten Zeiten der Treue der Brandenburger gewiß, trinkt der Kaiser unter dem Wahlspruch: „Hie guet Brandenburg allerweg“ auf das Wohl der Brandenburger und des treuen Landes.

Berlin, 6. März. Der Reichskanzler erhielt neue Berichte von Wißmann. Bericht vom 20. Januar 1890: Am 3. Januar war ich mit den Einrichtungen der Basis an der Küste und mit den Vorbereitungen zu einem nachhaltigen Vorgehen gegen Banaheri soweit gediehen, daß ich am 4. Januar, Morgens, zum Angriff aufbrach. Ich hatte nur 500 Mann gegen eine dreifach überlegene Macht in gut befestigter Stellung. Das Führerpersonal hatte ich auf 40 Europäer verstärkt und führte 5 Geschütze mit. Bald traf ich auf ein großes befestigtes Lager, welches von den Feinden verlassen wurde, als die vorderste Compagnie ohne Schuß mit dem Bajonet eindrang. Ich begann zunächst mit 4 Geschützen den sichtbaren Theil der Befestigung zu beschießen, das Feuer mit Schrapnells und die Salven schienen dem Feinde keinen großen Schaden zuzufügen. Dem Ton der Geschosse nach hatten die Feinde fast nur Hinterlader, mit welchen sie verhältnißmäßig gut zielten. Nach zweistündigem Feuer, und nachdem ich eine Compagnie in die rechte Flanke des Feindes gesandt, schien das feindliche Feuer schwächer zu werden, da die Waniamwesi offenbar abgezogen waren. Nachdem ich zwei weitere Compagnien nachgesandt hatte, um, falls es das Terrain erlaubte, einen Sturm zu versuchen, wurde das feindliche Feuer heftiger und wirksamer. Dem Sergeanten Tanner wurde beim Laden eines Geschützes, welches ich selbst gerichtet hatte, ein Arm weggerissen; er starb am folgenden Tage. Als die Sudanesen mit dem Bajonet unter Hurrah vorgingen, entspann sich im Walde ein heftiges Feuergefecht, worauf ich auch in der Front vorging. Bevor ich jedoch die Höhe erreichte, schwieg das Feuer; die deutsche Flagge wurde gehißt, der Sturm war gelungen. Der Kampf war der erbittertste, den ich während der Zeit meines Wirkens hier führte; der Feind hatte mit großer Bravour ausgehalten, jetzt ist der Glaube an die Unbesiegbarkeit Banaheris zerstört, zumal die gestürmte Befestigung „Mlembulae“ für unangreifbar gehalten wurde. Wie sehr die Süd-Waseguha bisher Banaheri gefürchtet, beweist der Umstand, daß sie uns so lange über den Verbleib und die Maßnahmen desselben täuschen konnten. — Bericht vom 28. Januar. Mit dem Director der deutschostafrikanischen Gesellschaft Vohsen und dem General-Vertreter Illaire besuchte ich alle Küstenstationen. Die Gesellschaft beabsichtigt in allen bedeutenden Küstenstationen Factoreien zu errichten, an größere Sklavenbesitzer und Häuptlinge der Umgegend Samen für Oelfrüchte zu vertheilen und die Ernten für einen von beiden Theilen festgestellten Preis einzukaufen. Ein Vorderladergewehr darf nur, mit dem Stempel der betreffenden Station versehen, getragen werden; nach drei Monaten kann jedes ungestempelte Gewehr confiscirt werden. Hinterlader sind verboten. Nach Ablauf dreier Monate ist jeder Hinterlader zu confisciren und der Besitzer zu bestrafen. Es darf kein Hinterlader eingeführt wohl aber ausgeführt werden. Ich habe das Consulat ersucht, den Deutschen in Zanzibar zu verbieten, Hinterlader zu verkaufen oder zu verschenken. Der englische Consul versprach, bei den Händlern mit Hinterladern Haussuchungen abzuhalten und jeden englischen Unterthan, dem man den Handel mit Hinterladern und Hinterladermunition nachweise, strengstens zu bestrafen. Da die Karawanen sich selbst mit Waffen und Munition versorgen, können die Preise so hoch als möglich gestellt werden, und es wird nur das im Verhältniß zur Länge der Reise Nothwendige verkauft. Ich sprach mich mit dem englischen Consul über alle Punkte aus, damit die englisch-ostafrikanische Gesellschaft analog handle und in Witu gleiche Maßnahmen getroffen werden. Der Consul war stets bereit, mich bei den Maßnahmen gegen den Waffenhandel, die Sclavenausfuhr und den schädlichen Einfluß der Araber zu unterstützen. Auf meiner Inspectionsreise fand ich in Tanga alles in Ordnung. In Pangani stellte ich die Expedition nach Usambara unter Dr. Schmidt zusammen, welche Ehlers mit den Geschenken des Kaisers bis Simbodja begleitet. Die Einwohner von Kipumbwe haben eine Strafzahlung von 1000 Rupien für Ausplünderung einer Dhau entrichtet; sie erhalten auf ihren Wunsch einen Militärposten. In Mkwadja und Saadani stellten Patrouillen fest, daß Banaheri weiter in das Innere gezogen sei. Es liefen Meldungen ein, daß der Sohn Banaheris, Abdallah, schwer verwundet, daß Schafi, ein Generalstabsoffizier Banaheris, wahnsinnig geworden und in Ketten gelegt sei. Banaheris Verluste bei Mlembuleae sollen schwere sein.

Karlsruhe, 6. März. Gegenüber der Nachricht der „Times“, der Großherzog habe den Kaiser bedeutet, daß er nicht völlig mit seiner Socialpolitik harmonire, schreibt die „Karlsruher Zeitung“: Wir sind ermächtigt auszusprechen, daß der Großherzog schon zu der Zeit, als sich die Fragen über die Arbeiterschutzgesetzgebung noch in den ersten Stadien der Besprechung befanden und zum ersten Male den Reichstag beschäftigten, die Inangriffnahme dieser Fragen durch die Regierungen lebhaft befürwortete. Es ergiebt sich hieraus, mit welchen Gesinnungen der Großherzog die energische Initiative des

Kaisers begrüßte, und wie gern er mitwirken wird, diese seine eigenen Absichten zu verwirklichen. Diese Fragen sind zu ernst, als daß man dem Irrthum die Wege zur Verwirrung offen lassen darf, wie dies der Berichterstatter der „Times" beabsichtigte.

Wien, 6. März. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister erklärt in Beantwortung der Interpellation über die Theilnahme Oesterreichs an der Berliner Conferenz, die österreichische Regierung habe die diesbezügliche Berliner Anfrage mit dem Ausdruck der Bereitschaft zur Betheiligung und zum Eintritte in die Berathung der betreffenden Fragen beantwortet. Die Schweizer Bundesregierung habe erklärt, von der beabsichtigten Berner Conferenz, zu welcher Oesterreich gleichfalls bereit gewesen, vorläufig Abstand zu nehmen.

Wien, 6. März. Die Bilanz der Anglobank pro 1889 ergiebt einen Reingewinn von 1 635 810 Fl., wovon nach Abrechnung der Tantième des Generalraths 1 564 769 Fl. zur Vertheilung gelangen. Hiervon werden 100 000 Fl. zum Reservefonds hinterlegt, 9½ Gulden Dividende per Actie vertheilt und 39 769 Fl. auf das nächstjährige Conto vorgetragen. Der aus dem Verkauf der Brüxer Werke und aus der Emission der Actien der nordböhmischen Kohlenwerksgesellschaft entfallende Gewinn kommt dem laufenden Jahre zugute, ebenso der Gewinn aus der Geltendmachung der Gründerreste anläßlich der dritten Emission der Baierischen Vereinsbank-Actien. Die Gewinnhauptziffern setzen sich zusammen aus Zinsenconto 856 973, Gewinn an Effecten und Valuten 182 553, Provisionen und Diversen 715 679 und dem Reinerträgniß der Filialen 512 835 Gulden.

Budapest, 6. März. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung über das Landwehrgesetz stimmte auch die Opposition dem Gesetzentwurfe zu, sie wünschte jedoch eine weitere Organisirung der Landwehr im nationalen Sinne. Nach einer beifällig aufgenommenen Rede des Ministers der Landesvertheidigung wurde der Gesetzentwurf in der Generaldebatte mit bedeutender Majorität angenommen. Morgen findet die Specialdebatte statt.

Rom, 6. März. Kammer. Nach einer Besprechung der afrikanischen Politik des Cabinets und nach Erklärungen Crispis wurde der Antrag Garibaldis und Genossen angenommen. Die Kammer billigt die Richtung und einsichtsvolle Leitung der afrikanischen Politik, und geht darauf zur Tagesordnung über.

Paris, 6. März. Deputirtenkammer. Die Note Spuller's an Herbette bezüglich der Einladung zur Berliner Conferenz führt aus, daß alle Fragen, betreffend die Industrie sowie die Verhältnisse und das Leben der arbeitenden Klassen, stets einen hervorragenden Platz in der Fürsorge der Regierung eingenommen haben. Sowohl wegen des Fortschritts, welcher sich darin offenbarte, als wegen der Natur der eigenen Institutionen könne sich Frankreich weniger als irgend ein anderer Staat gleichgiltig gegen die Bestrebungen zeigen, das Loos der arbeitenden Klassen zu verbessern. Frankreich sei alten Traditionen gefolgt, als es die Einladung der Schweiz annahm. Die Initiative Deutschlands sei von vornherein sicher, Frankreich nicht gleichgiltig zu finden; aber die Verpflichtungen gegen die Schweiz gestatteten nicht, eine unmittelbare Antwort zu geben. Seitdem die Schweiz von der Berner Conferenz Abstand genommen, konnte Frankreich das Resultat seiner Prüfung der mit der Einladung verbundenen Vorschläge Deutschland mittheilen. Spuller erklärt ferner, daß die Zustimmung Frankreichs zur Berner Conferenz durch die Vorsichtsmaßregeln der Schweiz erleichtert worden sei, der Berner Conferenz den Charakter einer ausschließlich technischen Berathung zu bewahren. Das Programm der Berner Conferenz hätte die Frage der Begrenzung der Arbeitszeit Erwachsener nicht eingeschlossen, andererseits sollten die Beschlüsse durchaus nicht bindend für die Regierungen sein, welche dieselben einfach als eine Mittheilung von Vorschlägen empfangen sollten. Die praktischen Vortheile eines solchen Verfahrens könnten dem Berliner Cabinet ebensowenig entgangen sein, als der französischen Regierung; Niemand könne sich Illusionen über die Schwierigkeiten aller Art machen, welche jene verwickelten und delicaten Fragen mit sich brächten, sowohl bezüglich der Verschiedenheit der Gesetzgebungen, betreffend die Arbeit und das gesellschaftliche Leben, als auch bezüglich des unvermeidlichen Conflictes der Interessen. Auf keinen Fall könne von einer Begrenzung des Arbeitstages die Rede sein, welcher bei Erwachsenen wenigstens so eng sowohl mit den Principien, auf welchen die Gesetzgebung der verschiedenen Staaten beruhe, als auch mit den allgemeinen Bedingungen der Industrie verbunden sei, daß man denselben ausschließlich als innere Frage betrachten müsse, die nicht diplomatischen Verhandlungen unterworfen werden könne. Es sei der Regierung unumgänglich nothwendig erschienen, im Interesse der Aufgabe, zu welcher sie berufen sei, diesen Punkt klarzustellen, um alle Mißverständnisse zu vermeiden. Unter diesen Vorbehalten, deren Grundidee und Werth der Reichskanzler sicherlich würdigen werde, sei die Regierung bereit, an der Conferenz theilzunehmen. Die Regierung behalte sich selbstverständlich die letzte Entscheidung und die Ertheilung von Verhaltungsmaßregeln an die Vertreter vor, bis die weiteren Mittheilungen, welche in der Note des deutschen Botschafters Grafen Münster angekündigt worden sind, die Absichten der deutschen Regierung vollständig klargestellt haben würden und die französische Regierung definitiv über den Charakter des Programms und die Aufgabe der Conferenz unterrichtet sein würde.

Paris, 6. März. Nach dem officiellen Bericht haben die Truppen des Königs von Dahome gestern den französischen Posten nördlich von Kotonu angegriffen; sie wurden mit einem Verluste von 400 Mann zurückgeschlagen; auch französischer Seite wurden acht Eingeborene und ein Franzose getödtet und eine gleiche Anzahl verwundet. Sechs Europäer, welche trotz der Warnung des französischen Gouverneurs in Waidah zurückgeblieben waren, wurden durch Verrath den Truppen des Königs von Dahome überliefert und in die Gefangenschaft abgeführt.

Paris, 6. März. Kammer. Die Sitzung begann mit der Interpellation des Deputirten Laur, welcher der Regierung vorwarf, die Einladung der Berliner Conferenz angenommen zu haben. Der Socialist Antide Boyer forderte, zur Conferenz Arbeiter zu entsenden. Spuller antwortete mit einer Darlegung im Sinne der mitgetheilten Note. Hinsichtlich der Auswahl von Delegirten sei es nothwendig, Männer zu schicken, welche mit der Arbeiterfrage vertraut wären und sich eingehend mit den beinahe zahllosen Fragen beschäftigt hätten, welche das schwierige Problem aufwerfe, Männer, welche nach Berlin die richtige Fürsorge für die Freiheit der Arbeit und das Wohl der Arbeiter mitnehmen; ferner sei es nöthig, den Rahmen der Conferenz nicht allzusehr zu erweitern. Das wieder stolz und stark gewordene Frankreich werde in Berlin die Stimme der Vernunft, der Menschlichkeit, der Civilisation und des Fortschritts zur Geltung zu bringen suchen. (Lebhafter Beifall.) Die von dem Minister Spuller geforderte einfache Tagesordnung wurde mit 480 gegen 4 Stimmen angenommen.

London, 6. März. Der Bankdiscont ist von 5 auf 4½ Procent herabgesetzt worden.

Kopenhagen, 6. März. Der Geheime Etatsrath Bankdirector Tietgen ist zum Delegirten bei der Berliner Conferenz ernannt worden, ferner ist der Fabrikinspector Topsoe und der Director Bramsen designirt.

Sofia, 6. März. Ein Artikel der „Swoboda" erinnert daran, daß die Sobranje in Beantwortung der Thronrede den lebhaften Wunsch ausdrückte, die Regierung möge beim Sultan die Anerkennung des gegenwärtigen Zustandes erwirken. Der Artikel schließt mit den Worten: „Wenn die Türkei fortfährt, taub zu bleiben, so stehen wir nicht für die Folgen ein."

Belgrad, 6. März. Der Finanzminister brachte in der Skupschtina eine Vorlage ein, nach welcher die Ausprägung von 6 Millionen Silberfranken unter Einziehung von Kupfergeld erfolgen soll.

Locale Nachrichten.

Breslau, 6. März.

g. **Unglücksfälle.** Der 10 Jahre alte Schulknabe Emil Mantke, Lewaldstraße wohnhaft, wurde am 4. d. M. Nachmittags in der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofes durch einen Handwagen umgerissen und durch eine schnell vorüberkommende Droschke überfahren. Er erlitt eine Verletzung am rechten Ohre. — Der auf der Lehmgrubenstraße wohnende Hürdlerkutscher August Geppert glitt am 5. d. Mts. Mittags auf der Oswitzer Chaussee in der Nähe der Augustahöhe, als er seinen mit Ziegeln beladenen Wagen während des Fahrens besteigen wollte, von der Deichsel herunter, kam unter die Räder und wurde überfahren. Da er an beiden Unterschenkeln starke Verletzungen davongetragen hatte, wurde er nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein schwarzer Muff, zwei Portemonnaies mit Geld. Gestohlen: Einer Kellnersfrau von der Nachodstraße 13,40 Mark Geld; einem Ackerpächter von der Lehmgrubenstraße ein großer brauner Ziehhund; einem Tischler vom Matthiasplatz ein schwarzes Jaquet, ein braunes Kleid, ein Paar hohe Lederschuhe, eine blau und weiß gestreifte Schürze und 3 Mark baares Geld. Abhanden gekommen: Einer Dame aus dem Kreise Glogau 500 Mark, darunter drei Hundertmarkscheine; einem Hilfsarbeiter von der Tauentzienstraße eine silberne Cylinderuhr (Nr. 31090) mit Nickelkette; einem Arbeiter von der Victoriastraße ein Thalerstück; einem Kanzleisecretär von der Berlinerstraße ein Bisampelzkragen; einer Kaufmannsfrau vom Matthiasplatz ein goldenes Medaillon. In Untersuchungshaft genommen 36 Personen, in Strafhaft 37.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Die verflossene Berichtswoche hat dem oberschlesischen Montanmarkte und seiner stabilen Haltung keine Veränderung gebracht. Die Nachfrage ist überwiegend und veranlasst sämmtliche Hüttenwerke zur vollsten Ausnützung ihrer Productionsfähigkeit. Die Verladungen erfolgen im flottesten Maassstabe, aber die eben erledigten Aufträge werden durch reichliche neue Ordres abgelöst, so dass die Mengen der vorliegenden Aufträge auch gegenwärtig noch unverändert grosse sind. Dazu beginnt der für das kommende Frühjahr erwartete Mehrandrang des Consums dem Verkehr einen weiteren Impuls zu geben. — Man erinnere sich an die im diesjährigen Etat für Schlesien ausgeworfenen Millionen für Bahnbauten, von welchen ein grosser Theil naturgemäss auf die oberschlesische Hüttenindustrie entfallen wird. Es darf nicht geleugnet werden, dass der kleine Händler während der Zeit der Preissteigerungen und mit Rücksicht auf die ungebührlich langen Lieferfristen seinen Lagerbedarf reichlicher bemessen hat, als je vorher. Dies hat aber zur Folge gehabt, dass zunächst die Läger an den Stapelplätzen des Grosshandels gänzlich geräumt wurden, während es dem Letzteren kaum gelingt, in Folge des regen Verkehrs und der ungewöhnlichen Beschäftigung der Werke seine Läger wieder einigermaassen zu assortiren. Eine Abschwächung der Conjunctur kann daher nicht bemerkt werden, und dem entspricht auch die Haltung des Grosshandels, welcher das zum Verkauf gestellte Quantum zu den officiellen Preisen schlank aus dem Markte nimmt. Die Verkaufsaction der Berliner Centralstellen erstreckt sich gegenwärtig auf im zweiten Quartal abzunehmende Menge. Die Abschlüsse für das erste Quartal laufen in diesem Monat ab und wird deren Abspecificirung bis Ende März grosse Posten Aufträge nach dem Reviere führen. In der letzten Berichtswoche sind bereits einzelne zur Schiffsverladung bestimmte Ordres eingelaufen. Der Export bewegt sich wegen der hohen Ansprüche des Inlands nur in mässigen Grenzen. Die letzten Notirungen sind unverändert geblieben. Das Stahlwerk in Bismarckhütte kommt demnächst in Betrieb; das Anblasen des neuen Julienhütter Hochofens soll in diesen Tagen erfolgen. — Auf dem Zinkmarkte hat die Verkehrsstille auch in dieser Woche angehalten. Rohzink war mit 23 Mk. angeboten und mit 22,75 M. begehrt, doch sind Abschlüsse nur über ganz unwesentliche Posten gethätigt worden. Das Zinkblechgeschäft stagnirt ebenfalls und dürfte sich erst nach Eintreten der besseren Jahreszeit wieder beleben. — Auf dem Kohlenmarkte hält der rege Verkehr unverändert an, und hat der plötzlich eingetretene Winterfrost auf den Begehr natürlich einen stimulirenden Einfluss geübt. Es liegen bereits zahlreiche Aufträge zur Wasserverladung vor, welche nunmehr allerdings wieder aufgeschoben werden müssen. In den Preisen ist keine Aenderung eingetreten.

* **Deutsche Reichsbank.** II. Im Lombard waren, dem Verwaltungsbericht zufolge, am 1. Januar 1889 ausgeliehen: 5847 Darlehne im Betrage von 93 073 730 M., neu ausgeliehen wurden: 5318 Darlehne mit 1 045 460 800 M. (1888: 709 576 800 M.), sind 11 165 Darlehne mit 1 138 534 530 M. Zurückgezahlt sind 5028 Darlehne mit 952 315 680 M. (1888: 700 427 120 M.), also am 31. December 1889 6137 Darlehne mit 186 218 850 M. ausgeliehen geblieben. Die aus diesem Geschäfte aufgekommenen Zinsen haben:

	1889	1888
bei der Reichshauptbank	914 049 M.	492 548 M.
bei den Reichsbankanstalten	2 189 832 M.	1 620 391 M.
zusammen	3 103 881 M.	2 112 939 M.

also im Ganzen 990 942 M. mehr als im Jahre 1888 betragen. Die durchschnittliche Anlage im Lombard hat 69 851 000 M. (1888: 52 026 000 M.), die höchste Anlage 186 219 000 M. am 31. December, die niedrigste Anlage 41 457 000 M. am 23. Februar betragen. Die am Schlusse des Jahres ausstehenden Darlehne waren mit 181 117 950 M. auf Effecten (einschliesslich Wechsel) der im § 13 Ziffer 3 Buchstaben b, c, d des Bankgesetzes bezeichneten Art, 14 100 M. auf Gold, 5 086 000 M. auf Waaren ertheilt. An fälligen aber unbezahlt gebliebenen Wechsel- und Lombard-Forderungen waren am 1. Januar 1889 vorhanden 222 182 M. Im Jahre 1889 sind hinzugetreten 76 930 M., ergiebt einen Bestand von 299 113 M. Im Laufe des Jahres sind hierauf gezahlt 166 399 M., abgeschrieben 45 266 M., und sonach am 31. December 1889 Rest geblieben 87 447 M. Von der Reserve im ursprünglichen Betrage von 405 100 M. sind nach Abzug der abgeschriebenen 45 266 M. noch vorhanden 359 833 Mark. Für die übrig gebliebenen, die neu hinzugetretenen und die in den beiden ersten Monaten des Jahres 1890 fällig gewordenen zweifelhaften Wechselforderungen sind 105 000 Mark, und für die der Reichsbankhauptstelle in Hamburg gestohlenen Banknoten wie im vorigen Jahre 200 000 M., im Ganzen also 305 000 M. zu reserviren, mithin dieses Mal weniger 54 833 M., welche dem Gewinn pro 1889 hinzutreten. In Goldbarren und ausländischen Goldmünzen waren am 1. Januar 1889 vorhanden 436 308 885 M., angekauft wurden für 12 088 452 M., macht 448 397 338 M. Davon sind ausgeprägt oder verkauft 203 748 252 M. und 244 649 085 M. im Bestande verblieben. Das Gold hatte einen Werth von 244 668 696 M. und hat sich also ein Gewinn von 19 610 M. ergeben. Am 1. Januar 1889 waren an verschlossenen Depositen vorhanden 5525 Stück. Hinzugekommen sind 4472 Stück, macht 9997 Stück. Zurückgenommen sind 4417 Stück, mithin 5580 Stück deponirt geblieben. An Gebühren für die Aufbewahrung sind bei der Reichshauptbank 52 668 M. (1888: 47 853 M.), bei den Reichsbankanstalten 102 108 M. (1888: 104 547 M.), überhaupt 154 776 M. (1888: 152 400 M.) eingekommen, also gegen das Vorjahr 2376 M. mehr. An offenen Depositen waren am 1. Januar 1889 vorhanden: 175 990 Depots im Nennwerthe von 1 900 526 691 M. Im Laufe des Jahres sind hinzugekommen: 63 489 Depots über 962 056 002 M., macht 239 479 Depots über 2 862 582 693 M. Herausgenommen sind: 51 318 Depots über 820 320 801 M., so dass am 31. December 1889 188 161 Depots über 2 042 261 892 M. (gegen 1 900 526 691 M. im Jahre 1888) im Bestande verblieben. Von den niedergelegten Effecten sind im Laufe des Jahres an Zinsen bezw. Gewinnantheilen 78 333 487 M. (1888: 71 102 008 M.) eingezogen. An Gebühren für die Depositen und für die An- und Verkäufe von Effecten sind für das Jahr 1889 1 519 365 M. (1888: 1 412 733 Mark) aufgekommen. Die Verwaltungskosten haben betragen: für die Central-Verwaltung 1 313 937 M., für die Special-Verwaltung: a. der Reichshauptbank 988 557 M., b) der übrigen Reichsbankanstalten 4 495 749 M., zusammen 6 798 244 M. (1888: 6 492 142 M.). In der Hauptsumme der Verwaltungskosten im Betrage von 6 798 244 M. sind enthalten: nach der Gewinnberechnung wieder vereinnahmt 50 812 Mark, für ersparte Gewinnantheile 5256 M., so dass 6 742 175 M. als wirkliche Verwaltungskosten verbleiben. Der Gesammtgewinn hat betragen 22 081 849 M. Dieser Summe treten die bei dem „Reserve-Fonds für zweifelhafte Forderungen" ersparten Beträge hinzu mit 54 833 M., ergiebt 22 136 683 M. (1888: 16 620 103 M.). In Abzug kommen davon: die Verwaltungskosten 6 798 244 M. (1888: 6 492 142 Mark), für Banknoten-Anfertigung 336 498 M. (1888: 153 000 Mark), an den preussischen Staat gezahlt gemäss § 6 des Vertrages vom 17./18. Mai 1875 (R.-G.-Bl. S. 215) 1 865 730 M. (1888: 1 865 730 M.), für zu zahlende Notensteuer nach §§ 9, 10 des Bankgesetzes 235 966 Mark (1888: —), bleibt Gewinn 12 900 243 M. (1888: 8 510 872 M.). Hiervon sind bereits gezahlt bezw. noch zu verrechnen: an die Antheilseigner 4½ pCt. von 120 000 000 M. mit 5 400 000 M., bleiben 7 500 243 M.; 20 pCt. von 7 500 243 M. zum Reservefonds mit 1 500 048 Mark (1888: 540 933 M.); von dem Ueberreste von 6 000 195 M. ist die Hälfte mit 3 000 097 M. (1888: 1 081 867 M.) an die Reichskasse, die andere Hälfte mit 3 000 097 M. an die Antheilseigner zu zahlen. Den letzteren 3 000 097 M. treten die bei dem vorigen Abschlusse unvertheilt gebliebenen 6430 M. hinzu, wonach sich die Summe von 3 006 527 Mark ergiebt, von welcher auf jeden Antheilsschein der Reichsbank als Restdividende 75 M., auf sämmtliche 40 000 Antheile also 3 000 000 Mark zu zahlen sind. Die übrig bleibenden 6527 Mark werden der späteren Berechnung vorbehalten. Die Antheilseigner haben hiernach für jeden Antheil von 3000 M. die bereits für das erste und zweite Halbjahr gezahlten 135 M., als Restdividende 75 M., überhaupt 210 M., im Ganzen also einen Ertrag von 7 pCt. für das Jahr 1889 (1888: 5,4 pCt.) zu beziehen.

* **Provinzial-Actien-Bank des Grossherzogthums Posen in Posen.** Dem Geschäftsbericht pro 1889 zufolge hat das Wechsel- und Lombard-Conto eine Mindereinnahme gegen das Vorjahr nicht ergeben, da die im September eingetretene Befestigung des Geldmarktes und die dadurch herbeigeführten, bis zum Schlusse des Jahres verbliebenen höheren Zinssätze die geringeren Erträgnisse des ersten Halbjahres mehr wie ausgeglichen haben. — Das Depositen-Conto weist eine Vermehrung der Anlagen von 874 864 M. auf. Wir verzinsten bei einem Bankdisconto von 3 pCt. die bei uns bewirkten Einlagen mit 2 pCt. und bei höheren Bankraten mit 2½ pCt. — Der Gesammtumsatz unserer Kasse erreichte die Höhe von 77 066 994,15 M. gegen 76 289 989 Mark im Vorjahre. — Aus der zur Sicherstellung einer Forderung aus 1881 gebildeten Specialreserve konnten dem Gewinn- und Verlust-Conto 3992 27 M. zugeführt werden, da diese Reservestellung inzwischen gegenstandslos geworden war. — Das Gewinn- und Verlust-Conto gestattet bei einem verfügbaren Ueberschuss von 182 103,85 M. die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. = 90 M. für die Actie gegen 5½ pCt. = 82,50 M. für die Actie im Vorjahre in Vorschlag zu bringen, während als unvertheilt 2103,85 M. für 1890 zum Vortrag kommen. Verluste wurden nicht erlitten. Banknotensteuer war nicht zu zahlen.

* **National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel auf Gegenseitigkeit.** In der am 28. Februar 1890 unter Anwesenheit eines Commissars der Königlichen Regierung in Cassel abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung wurde das Gewinn- und Verlust-Conto der National Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel, sowie die Bilanz vorgelegt und einstimmig Decharge ertheilt. Das Geschäft hat sich im Laufe des Jahres günstig entwickelt. Der Director der Gesellschaft brachte Nachstehendes zum Vortrag. Der durch das neue Statut vom 18. August 1888 hervorgerufene Uebergang zu der neuen Prämienerhebung hat sich im Allgemeinen gut abgewickelt, nur eine der liquidirten Klassen schloss mit einem Deficit von 847,11 M. ab, welches nach § 12 Schlusssatz des neuen Statuts aus dem vorhandenen Reservefond gedeckt worden ist, alle anderen Klassen behielten erhebliche Ueberschüsse, welche nach demselben Paragraphen den betreffenden Klassen als Reserve verblieben. Dass wie in allen früheren Jahren die begründeten Schäden sofort, sei es direct oder durch Anweisung an die vorhandenen Kassen der Generalagenturen und Subdirectionen oder da, wo es die Schadenhaber wünschten, durch die Agenten ausgezahlt wurden, ist selbstverständlich. Unsere jetzige Verwaltung, welche seit Ende 1871 in denselben Händen liegt, hat stets das Princip gehabt, jeden Schaden zu zahlen, wenn es nur irgend das Statut gestattet, es wird also von uns nur dann Schadenzahlung verweigert, wenn sich die Zahlung schlechterdings verbietet. In den letzten 11 Jahren sind durch Klage, soweit noch festgestellt werden konnte, bei uns überhaupt nur 5 Fälle zur Auszahlung gelangt. In einem Fall hatte der Thierarzt im Sectionsbericht gesagt, die Ursache des Todes sei mangelhafte Aufsicht, sowie die Entziehung von Kraftfutter bei starker Anstrengung. Im Laufe des Processes sagte das Personal des Besitzers aus, sie hätten reichlich Futter erhalten und es auch dem Pferde gegeben, deshalb erfolgte Verurtheilung der G. In einem zweiten Falle wurde dem Besitzer ein Eid auferlegt, nach dessen Ableistung die Verurtheilung der G. erfolgte. Im dritten Falle sah der Kläger ein, dass seine Klage unbegründet war, wir aber, dass er wohl mit gänzlicher Ablehnung zu hart behandelt sei; es wurde ihm deshalb die Hälfte seines Schadenanspruchs ausgezahlt. Im vierten Falle brachte der Beschädigte im Laufe der Verhandlungen eine ortsbehördliche Bescheinigung bei, welche den Sachverhalt in ein anderes Licht stellte; es wurde ihm daraufhin sein Schaden ausgezahlt. Im fünften Falle wurde von einem Mitgliede, welches von uns auf rückständige Prämie verklagt war, ein Schaden widerklagend geltend gemacht und ihm die Schadensumme als Gegenforderung gerichtlich zugesprochen. Diese Zusammenstellung beweist, dass die Gesellschaft ihren Verbindlichkeiten bei Auszahlung der Schäden stets prompt nachgekommen ist. — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto für das Rechnungsjahr 1889 befinden sich im Inseratentheil.

* **Vierprocentige Stadt-Anleihescheine.** Die Nummern der am 19. Februar a. c. behufs Rückzahlung zum 1. October a. c. ausgeloosten Anleihescheine, befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 6. März. Baarvorrath, Abnahme Gold 1 115 000, Zunahme Silber 1 864 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 123 853 000, Gesammtvorschüsse Zunahme 3 906 000, Notenumlauf Abn. 6 234 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 61 603 000, laufende Rechnungen der Privaten Abn. 55 571 000.

Londoner Bankausweis vom 6. März.

		27. Febr.	6. März.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	16 817 000	16 367 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	23 070 000	23 667 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	23 436 000	23 584 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	22 971 000	21 177 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	24 596 000	22 910 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	10 751 000	10 341 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	15 821 000	15 345 000

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Am heutigen Tage machte sich auf allen Gebieten der Börse eine wesentlich beruhigtere Stimmung bemerkbar, welche auch in der festen Haltung und z. T. in erheblichen Courssteigerungen zum Ausdruck gelangte. Ankäufe, welche seitens der ersten Firmen vollzogen wurden, gaben der kleinen Speculation Anregung zu Käufen, während gleichzeitig die Contremine zu Deckungen schritt. Unter diesen Verhältnissen gewann die Börse ein wesentlich verändertes Aussehen, welches durch zuversichtliche Stimmung gegen den gestrigen Tag günstig abstach. Geld blieb sowohl auf kurze als auf lange Termine reichlich offerirt. Die

heutige Steigerung des Privatdisconts erklärt sich dadurch, dass für umfangreiche auf dem Cassamarkt vorgenommene Käufe grössere Summen Geld erforderlich waren. Von fremden Wechseln stellten sich London kurzer Sicht um 1½ Pfennig, langer Sicht um 1 Pfennig und Paris kurz um 5 Pfennig, lang um 10 Pfennig niedriger. — Am Sonnabend findet eine Aufsichtsraths-Sitzung der Laurahütte statt, in welcher Bericht über das 2. Quartal des laufenden Geschäftsjahres erstattet werden soll. — Aus zuverlässiger Quelle erfährt das „B. T.", dass die Gründung einer katholischen anglorömischen Bank unmittelbar bevorstehe. Der Hauptsitz wird in London sein. Die Bank wird in allen katholischen Ländern, namentlich auch in den deutschen Provinzen mit katholischer Bevölkerung, Filialen eröffnen und ihre Hauptaufgabe darin suchen, als Vorschussbank kleinen Geschäftsleuten, Handwerkern und Arbeitern hilfreich beizustehen, um so das Volk an die Kirche zu fesseln und nicht dem Einfluss des Staats verfallen zu lassen. Die Bank wird einen Haupttheil des päpstlichen Vermögens verwalten. Baring Brothers in London, die zur Gründung herangezogen wurden, entsandten gestern Beamte nach Deutschland und Rom, um die Vorarbeiten zur Errichtung der Filialen einzuleiten. In London findet inzwischen die Schlussberathung eines vom Papste einberufenen Ausschusses statt, in welchem das katholische Deutschland und namentlich die Welfen stark vertreten sind. Die Constituirung der Bank soll noch vor oder während des Tagens der Berliner Arbeiterconferenz erfolgen, um das Interesse des Papstes an der praktischen Lösung der socialen Frage zu bekunden.

Berlin, 6. März. **Fondsbörse.** Das gestrige Attentat der Contremine auf das Coursniveau, das nach erfolgtem officiellen Börsenschluss auf Grund von allerlei böswilligen Gerüchten von bedeutender Wirkung gewesen war, hatte heute zu Beginn eine naturgemässe Reaction hervorgerufen, soweit es die Stimmung anbetrifft. Die Coursentwickelung nahm keine grössere Ausdehnung an, vielmehr bewegten sich die Notirungen im Ganzen nur in geringen Abständen um das gestrige 3 Uhr-Niveau. Deckungen seitens der Contremine kamen der Tendenz zu Hilfe. Wenn so auch die Physiognomie der Börse sich als eine beruhigte gab, so fehlte doch nennenswerthe Kauflust, namentlich in der ersten Börsenstunde; erst in der zweiten schienen die niedrigen Course zu grösseren Käufen oder Rückkäufen Anregung zu geben. Das Geschäft in Banken trug zu Beginn einen stark schwankenden Charakter, besonders in Commanditantheilen, Dresdener Bank und Creditactien. Commandit ultimo 232,25—233,10—231,30—234,75—234,25—234,50, Nachbörse 233,75, Credit 170,40—172—171,80, Nachbörse 171,75. Eisenhütten- und Kohlenactien lebhaft gehandelt und anziehend; Bochumer 184,40—183,25—184—188 bis 187, Dortmunder 92,90—93,25—92,25—96,40—95,75, Nachbörse 95,50, Laura 146,40—146,25—149,50—148,60, Nachbörse 148,75, Donnersmarkhütte 83,50—84. Der Eisenbahnmarkt entbehrte regeren Interesses; von österreichischen Werthen bestand für Duxer Frage. Von heimischen Bahnwerthen mussten Lübeck-Büchener etwa 1 pCt. nachgeben, schwächer gingen auch Mainzer um. In schweizerischen Bahnen blieb das Geschäft ruhig, ebenso in Warschau-Wienern. Renten anziehend, 1880er Russen 94,40, Nachbörse 94,25, Russische Noten 220,75—221,00, Nachbörse 221,00; 4proc. Ungarn 87,50—87,80, Nachbörse 87,75. Im weiteren Verlaufe gewann die Tendenz an Festigkeit und die Course von Banken und Montanwerthen konnten sich weiter heben. Schluss fest. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnwerthe wenig verändert; Cassabanken konnten sich in der Mehrzahl befestigen. Unter den Berg- und Hüttenwerken weisen Erholungen auf: Grube Leopold, Louise Tiefbau, König Wilhelm. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 106 bez. Gd. Inländische Anlagewerthe hatten sehr geringen Verkehr, die Haltung derselben charakterisirte sich als etwas schwächer; 4proc. Reichsanleihen und 3½proc. Consols verloren je 0,10 pCt., 4proc. Consols und 3½proc. Reichsanleihen je 0,20 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still, Course wenig verändert. Russische Prioritäten fest, Marksachen bevorzugt. Amerikaner ziemlich belebt, 3proc. Italiener gaben nach.

Berlin, 6. März. **Productenbörse.** Die in den letzten Tagen besprochene Strömung zieht weitere Kreise mit sich. Die auf Zoll-Eventualitäten begründeten Speculationen werden für heute weiter allgemein nachtheilig, weil das mildere Wetter gleichzeitig als verflauendes Moment aufgefasst wurde. — Loco Weizen träge. Im Terminverkehr lagen nicht nur Realisationsordres auf nahe Sicht, sondern auch ausgiebige Offerten von Herbstlieferung vor, welche drückend wirkten. Nachdem die Course etwa 2 M. zurückgegangen waren, stellte sich selbst für Herbst gute Beachtung ein; in Folge dessen schloss der Markt entschieden erholt. — Loco Roggen sehr still. Der Terminhandel begann unter dem Eindrucke des Wetterumschlages und umfangreicher Herbstofferten flau. Die vorhandene Deckungs- und sonstige Kauflust legte indess bald die Knappheit des Angebots naher Sichten offen; dadurch gewann der Markt eine festere Tendenz, nur Herbst schloss noch erheblich billiger als gestern, die anderen Termine indess nicht. — Loco Hafer matter, Termine niedriger mit festem Schluss. Auch hier. schloss nahe Lieferung kaum niedriger, Herbst aber um 1 M. — Roggenmehl matt. — Mais loco und auf Termine matter. — Rüböl, unter dem Drucke starker Realisationen resp. neuer Zusagen flau und durchgängig billiger, schloss nur wenig befestigt. — Spiritus eröffnete mit gutem Begehr fest, ermattete aber nach dessen baldiger Befriedigung und schloss etwas niedriger, als gestern, und matt.

Posen, 6. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,40, 70er 32,80. Tendenz: Höher. Wetter: Schnee.

Hamburg, 6. März, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per März 87, per Mai 87¼, per September 86¼, per December 83. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 6. März. Java-Kaffee good ordinary 56¾.

Havre, 6. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 109,—, per Mai 109,25, per September 108,50. — Tendenz:

Zuckermarkt. Hamburg, 6. März, 7 Uhr 56 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,32, Mai 12,50, Juli 12,70, August 12,80, October-Decbr. 12,52. Tendenz: Käufer.

Paris, 6. März. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° träge, loco 29,75—30, weisser Zucker weichend, per März 34,50, April 34,75, per Mai-August 35,30, per October-Januar 35,30.

London, 6. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15¼, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12⅜. Matt.

London. 6. März, 12 Uhr 8 Min. **Zuckerbörse.** Flau. Bas. 88% per März 12, 5¼, per April 12, 6, per Mai 12, 7½, per Octbr.-December 12, 6¾.

Newyork, 5. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5 3/16.

Glasgow, 6. März. **Roheisen.**

	5. März.	6. März.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	50 Sh. ½ D.	50 Sh. 2 D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 6. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] Umsatz 220 000 Klgr., Verkäufer 4,97½.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 6. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Niedriger.		
April-Mai	197 75	196 25
Juni-Juli	196 —	195 —
Septbr.-October .	184 —	182 75
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
April-Mai	171 75	171 50
Juni-Juli	168 50	168 —
Septbr.-October..	158 75	157 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	163 75	163 75
Septbr.-October..	146 50	145 50

Cours vom	5.	6.
Rüböl pr. 100 Kgr Matter.		
März	69 60	69 50
April-Mai	68 80	68 30
Septbr.-October ...	59 40	59 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ermattet.		
Loco 70er	34 10	34 20
April-Mai 70er	33 70	33 70
Juni-Juli 70er	34 40	34 30
August-Septb. 70er	35 20	35 10
Loco 50er	53 60	53 70

Stettin, 6. März. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	191 —	190 —
Juni-Juli	193 —	194 —
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	168 —	166 50
Juni-Juli	167 —	165 50
Petroleum loco ..	12 —	12 —

Cours vom	5.	6.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
März	69 —	69 —
April-Mai	68 50	68 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	52 70	52 80
Loco 70er	33 20	33 30
April-Mai 70er	33 20	33 30
August-Sept.. 70er	34 60	34 70

Berlin, 6. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	5.	6.
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 40	84 —
Gotthardt-Bahn ult.	167 50	167 —
Lübeck-Büchen	176 40	174 90
Mainz-Ludwigshaf..	122 50	121 90
Mecklenburger	167 90	167 90
Mittelmeerbahn ult.	107 —	107 —
Warschau-Wien ult.	190 —	191 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 50	58 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 —	111 —
do. Wechslerbank.	108 75	107 —
Deutsche Bank.....	170 —	168 75
Disc.-Command. ult.	234 20	234 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	171 70	171 90
Schles. Bankverein.	126 50	125 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 50	137 60
Bismarckhütte	208 20	208 50
BochumGussstahl. ult.	181 —	188 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	167 70	165 —
do. Pferdebahn...	142 50	142 50
do. verein. Oelfabr.	91 —	90 70
Donnersmarckh. ult.	84 —	84 —
Dortm. Union St.-Pr.	94 70	96 40
Erdmannsdrf. Spinn.	99 90	98 20
Fraust. Zuckerfabrik	158 50	158 60
Giesel Cement.....	133 40	132 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	166 75	164 70
Hofm. Waggonfabrik	173 —	— —
Kattowitz. Bergb.-A.	138 50	137 50
Kramsta Leinen-Ind.	— —	— —
Laurahütte	148 —	149 10
NobelDyn. Tr.-C. ult.	148 25	149 50
Oberschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	107 —	106 —
do. Eisen-Ind.	195 50	194 70
do. Portl.-Cem.	133 —	131 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 —	113 —
Redenhütte St.-Pr..	122 60	120 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	168 70	— —
do. Dampf.-Comp.	120 70	119 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	185 —	185 20
do. St.-Pr.-A.	185 —	184 70
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. 3½%	102 50	102 30
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 —
do. do. 3½%	99 60	99 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 30
do. 3½% dto.	102 50	102 40
do. Pr.-Anl. de 55	160 20	— —
do 3½% St.-Schldsch	100 —	99 80
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 10
do. Rentenbriefe..	104 —	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 20	100 20
do. 4½% 1879	— —	101 80
R.-O.-U.-Bahn 4%..	101 90	101 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 40	95 20
Italienische Rente..	93 30	92 90
do. Eisenb.-Oblig.	58 —	57 70
Mexikaner	96 20	95 75
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 20
do. 4⅕% Papierr.	75 30	— —
do. 4⅕% Silberr.	75 20	74 70
do. 1860er Loose.	120 70	120 —
Poln. 5% Pfandbr..	66 10	65 90
do. Liqu.-Pfandbr.	60 70	60 50
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	97 60
do. 6% do. do.	104 10	104 40
Russ. 1880er Anleihe	94 60	94 50
do. 1883er do.	112 60	112 70
do. 1889er do.	94 90	94 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 90	98 70
do. Orient-Anl. II.	68 70	68 60
Serb. amort. Rente	83 70	83 70
Türkische Anleihe.	17 90	17 80
do. Loose........	78 70	77 50
do. Tabaks-Actien	120 50	116 —
Ung. 4% Goldrente	88 —	87 90
do. Papierrente ..	84 70	84 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 45	171 10
Russ. Bankn. 100 SR.	221 25	221 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	171 35	171 10
do. 100 Fl. 2 M.	170 50	170 —
Warschau 100 SR 8 T.	221 —	220 70

Privat-Discont 3¾%.

Berlin, 6. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Berl. Handelsges. ult.	171 75	173 37	Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 37	86 50
Disc.-Command. ult.	229 75	233 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	91 62	95 50
Oesterr. Credit.. ult.	169 75	171 75	Laurahütte ..... ult.	145 50	148 25
Franzosen ...... ult.	95 25	95 75	Warschau-Wien ult.	190 50	190 75
Galizier .... ult.	83 37	84 75	Italiener .... ult.	92 50	92 62
Harpener ...... ult.	203 —	211 —	Lombarden ..... ult.	56 —	55 87
Lübeck-Büchen ult.	175 87	175 —	Türkenloose .... ult.	78 —	78 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 12	122 —	Dresdener Bank. ult.	147 —	151 —
Marienb.-Mlawka ult.	57 —	57 —	Russ. Banknoten. ult.	220 75	221 —
Dux-Bodenbach ult.	207 —	210 50	Ungar. Goldrente ult.	87 50	87 75
Gelsenkirchen .. ult.	171 25	172 75	Hibernia. ...... ult.	188 —	197 —

Wien, 6. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6
Credit-Actien..	315 50	312 —	Marknoten	58 25	58 40
St.-Eis.-A.-Cert.	222 75	222 25	4% ung. Goldrente.	102 85	102 55
Lomb. Eisenb..	132 00	129 —	Silberrente	88 00	87 10
Galizier	195 50	193 50	London	119 15	119 45
Napoleonsd'or .	9 42½	9 45	Ungar. Papierrente .	98 95	98 50

Paris, 6. März. 3% Rente 88, 22. Neueste Anleihe 1877 105, 75. Italiener 92, 40. Staatsbahn 473, 75. Lombarden —, —. Egypter 478, 75. Träge.

Paris, 6. März., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
3proc. Rente	88 25	88 35	Türken neue cons..	18 30	18 32
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	71 50	70 40
5proc. Anl. v. 1872.	105 70	105 80	Goldrente österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	92 65	92 65	do. ungar. .	87 43	87¾
Oesterr. St.-E.-A. .	475 —	476 25	Egypter	478 43	478 75
Lombard. Eisenb.-A.	295 —	293 75	Compt. d'Esc. neue	602 —	602 50

London, 6. März. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 94, —. Milde.

London, 6. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3¼ pCt. — Bankeinzahlung — Pfund Sterl. Bankauszahlung. —. Ruhig.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Consols p. October	97½	97 09	Silberrente	74½	74 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	86¼	86⅝
Ital. 5proc. Rente...	91⅛	91½	Berlin	— —	20 68
Lombarden	11 11/16	11⅝	Hamburg..........	— —	20 68
4% Russ. II. Ser. 1889	94¼	94¼	Frankfurt a. M.....	— —	20 68
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 09
Türk. Anl., convert.	18 —	17⅞	Paris	— —	25 44
Unificirte Egypter..	94⅜	94⅜	Petersburg	— —	25½

Frankfurt a. M., 6. März. Mittags. Credit-Actien 265, 37, Staatsbahn 189, 25. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 60. Egypter 95, 10. Ziemlich fest.

Köln, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 30, per Mai 20, 40. — Roggen loco —, per März 16, 95, per Mai 17, 00. — Rüböl loco —, per Mai 70, 70, per October 61, 90. — Hafer loco 16, 00.

Hamburg, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—188, russ. ruhig, loco 181—125. — Rübölruhig, loco 70. — Spiritus ruhig, per März 22½, per April-Mai 22¾, per Mai-Juni 23, per August-September 24. — Wetter: Thauschnee.

Paris. 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 24, 60, per April 24, 60, per Mai-Juni 24, 50, per Mai-August 24, 50. — Mehl träge, per März 52, 50, per April 52, 75, per Mai-Juni 53, 50, per Mai-Aug. 53, 75. — Rüböl matt. per März 77, 75, per April 80, per Mai-August 76, —, September-December 71, 50. — Spiritus ruhig, per März 36, —, per April 36, 25, per Mai-August 37, 25, per September-December 38, 25. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 6. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März —, per Mai 199. Roggen loco —, per März 144, per Mai 144, per October 136.

Liverpool, 6. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 6. März, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 25. Marknoten 58,30. 4% Ungar. Goldrente 102, 45. Lombarden 129, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 6. März, 7 Uhr 15 Min. Abends. Credit-Actien 266, 37, Staatsbahn 190, 50, Lombarden 110, —, Laura 147, 20. Ungar. Goldrente 88, 10, Egypter —, —, Türkenloose —, —, Mainzer 117, 90. Ruhig.

Hamburg, 6. März, 8 Uhr 36 Min. Abends. Credit-Actien 266,50, Lombarden 275, 4proc. Ungarische Goldrente 87,75, Marienburger 53, Lübeck-Büchen 171, Disconto-Commandit 229,50, Nationalbank 135,75, Laurahütte 147,10, Nobel Dynamite Trust 142, Russische Noten 221,50. Tendenz: Behauptet.

Vom Standesamte. 6. März.

Aufgebote.

Standesamt II. **Preiß,** Siegfried, Fabrik., mos., Ratibor, **Landau,** Ida, mos., Neue Oderstr. 13d. — **Simon,** Robert, Weichenst., ev., Bergstraße 18, **Grundmann,** Pauline, ev., Ohleufer 15. — **Antosch,** Joh., Haush., k., Gräbschenerstr. 12, **Feindor,** Marianne, ev., Freiburgerstr. 9. — **Berg,** Wilhelm, Kellner, ev., Andersſohnstraße 4, **Rinke,** Bertha, k., Höfchenstr. 10. — **Vorwerk,** Max, Locomotivheizer, ev., Berlinerstr. 65, **Mann,** Amalie, k., Klosterstraße 44c.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Domke,** Julius, Feuerwehrmann, 55 J. — **Zippel,** Martha, T. d. Arb. Friedrich, 6 M. — **Winter,** August, Kirchendiener, 45 J. — **Kosche,** Max, S. d. Arb. August, 1 M. — **Schöps,** Rosina, Arbeiterin, 59 J. — **Chuchul,** Nanny, geb. Kern, Walzmeisterwwe., 61 J. — **Heinrich,** Auguste, geb. Wuttke, Tischlergesellenwwe., 68 J. — **Sebel,** Arthur, S. d. Tischlerges. Carl, 3 J. — **Sebel,** Arthur, S. d. Tischlerges. Carl, 2 J. — **Nicke,** Gertrud, T. d. Landeshauptk.-Buchhalters Johann, 5 J. — **Liers,** Bertha, T. d. Arbeiters August, 11 M. — **Heinke,** Josef, Arbeiter, 58 J. — **Kampel,** Carl, Arbeiter, 59 J. — **Sündermann,** Arthur, S. d. Tischlers Carl, 3 W. — **Schleifer,** Wilh., Tischler, 45 J. — **Herkner,** Walter, S. d. Schneidermstrs. Paul, 3 M. — **Mangliers,** Gottlieb, Arbeiter, 71 J. — **Tschwink,** Johann, Gartenarbeiter, 69 J. — **Köhler,** Paul, ehem. Kaufmann, 61 J. — **Pache,** Josefa, geb. Pätzoldt, Arbeiterfrau, 60 J. — **Schmidt,** Magdalene, geb. Pohl, Papiermacherwittwe, 87 J. — **Horn,** Hermann, Eisenbahnschaffner, 30 J. — **Alber,** Lucie, T. d. Haushälters Emil, 10 M. — **Zigan,** Paula, T. d. Werkmstrs. Carl, 15 T. — **Klose,** Fritz, S. d. Handelsgärtners Otto, 10 M. — **Postleb,** Paul, S. d. Fleischers Hugo, 4 M.

Die Einlösung der am 1. April 1890 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinsscheine:

A. zu den Prioritäts-Obligationen Litt. E und F (I. Emission) **der Oberschlesischen Eisenbahn,**

B. zu den Prioritäts-Obligationen I., II. und III. Emission **der Stargard-Posener Eisenbahn,**

C. zu den Prioritäts-Obligationen Litt. H und Emission von 1876 **der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn**

findet statt

vom 24. März d. Js. ab

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln (rechtsrh.) und Altona, sowie bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen in Oppeln, Neisse, Kattowitz, Ratibor, Posen und Glogau, ferner:

— **jedoch nur in der Zeit vom 1. bis 30. April d. Js.** —

in Berlin bei der Hauptkasse der General-Direction der Seehandlungs-Societät, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie, bei dem Bankhause S. Bleichröder,

in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,

in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, sowie

in Dresden bei deren Filiale,

in Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein Klincksieck, Schwanert & Co.,

in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne.

Die Zinsscheine sind mit einem vom Inhaber oder Besitzer unterschriebenen, nach den Gattungen der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse abzuliefern. [3055]

Muster zum Einlösungsverzeichniß werden bei den vorbezeichneten Eisenbahn-Haupt- und Betriebs-Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 5. März 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Selima** mit dem Hutfabrikanten Herrn **Samuel Weissenberg** in Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen

L. Glogauer und Frau **Bertha, geb. Forell.**

Falkenberg O.-Schl., den 5. März 1890.

Als Verlobte empfehlen sich: [3639]

Selima Glogauer,
Samuel Weissenberg.

Falkenberg. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Leonie** mit Herrn **Hugo Eisner** aus Sagan beehren sich anzuzeigen

Victor Michael und Frau
Therese, geb. **Rosenbacher.**

Leonie Michael,
Hugo Eisner,
Verlobte.

Hamburg. Sagan.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Particulier Herr [1105]

Moritz Freund.

Breslau, Chemnitz, Posen, Würzburg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, am 7. März, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Gräbschnerstrasse 4, aus statt.

Heute Nacht 11½ Uhr starb nach langen Leiden am Herzschlage unser vielgeliebter, treuer, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann [3061]

Siegmund Schlesinger,

im Alter von 68 Jahren, was wir schmerzerfüllt Verwandten und Freunden anzeigen.

Gleiwitz, Breslau, Neustadt OS., Preisewitz, Berlin, Frankfurt a. M., den 6. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut Nacht starb nach langem schweren Leiden im 68sten Lebensjahre unser lieber Vetter

Siegmund Schlesinger.

Derselbe war bis zu seiner vor 5 Jahren erfolgten Erkrankung durch 20 Jahre in unserem Geschäft als Disponent thätig und hat sich durch die Biederkeit seines Charakters, seine Anhänglichkeit und Pflichttreue, Fleiss und Umsicht und seinen oft bewährten Rath ein dauerndes Andenken in unseren Familien gesichert. [3059]

Gleiwitz, den 6. März 1890.

Die Inhaber der Firma
D. Schlesinger & Sohn.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Heute Nacht entschlief sanft nach schweren Leiden unser langjähriger College [3060]

Herr Siegmund Schlesinger.

Seine Biederkeit und treue Collegialität sichern ihm bei uns ein dauerndes ehrendes Andenken.

Gleiwitz, 6. März 1890.

Das Personal der Firma D. Schlesinger & Sohn.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 7. März, Abends 6 Uhr.
Sonnabend, d. 8. März, Morg. 8¾ „
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr, Abends 6 Uhr.

Dr. Alwin Hennet,
American Dentist, [3552]
Neue Taschenstr. 30.

Breslaus älteste, größte Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt.

Meine seit zwanzig Jahren bestrenommirte, mit den neuesten hygienischen Vorrichtungen bestehende Anstalt, wo die Federn durch richtige Dampfheizung gereinigt werden, befindet sich immer noch

38 Neue Weltgasse 38.

Garantie, solide Preise. Die Betten werden auf Wunsch abgeholt und ins Haus geschickt. [3646]

J. Albrecht, 38 Neue Weltgasse 38.

Bitte genau auf Namen und Hausnummer 38 zu achten.

Stadt-Theater.

Freitag. (Kleine Preise.) **„Kean“** oder **„Leidenschaft und Genie.“** Schauspiel in 5 Acten v. A. Dumas, neu bearbeitet von L. Barnay.
Sonnabend. **„Die lustigen Weiber von Windsor.“** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai.

Lobe-Theater. 3046

Freitag. **„Der Fall Clemenceau.“**
Sonnabend. **„Die Ehre.“**
Sonntag, Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte Preise. **„Der Dompfaff.“** Abends 7 Uhr. **„Der Fall Clemenceau.“**
Montag bleibt das Theater geschlossen.
Dinstag. **„Das Bild des Signorelli.“**

Residenz-Theater. 3047

Freitag weg. Vorbereitung geschlossen.
Sonnabend z. 1. Male mit vollständig neuer Ausstattung: **„Berolina.“** Große Posse mit Gesang in vier Acten von Jean Kren.
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Paul Scholtz's Theater.

Heut, Freitag, den 7. März 1890:
Zum letzten Mal:
„Der Glockenguß zu Breslau i. J. 1583.“ [3624]
Histor. Schausp. in 6 Bild. v. Mirand.
Hierauf zum Schluß:
„Die Zillerthaler in Schlesien.“
Liederspiel in 1 Act von Neßmüller.
Jeder Erwachsene hat heut 1 Kind frei.
Nächste Vorstellung:
Sonntag, den 9. März.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 7. März, Abends 7 Uhr:

Vierte Soirée.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten)

[3015] Auftreten von:
Isolani-Truppe, Velocip.-Gymnastiker, **Krüger**, urkomischer musikalischer Clown, **Ben Abdullah**, Eiffelthurmbesteiger, **Theodor Zierrath**, Komiker, Fräul. **Ada Strauss**, Contra-Altistin, **Miss Hettown**, Verwandlungskünstlerin, **Les Klicks**, Grotesque-Excentrics, **Lilly Bermont**, Chansonette.

Nur noch kurze Zeit!

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag, d. 7. cr.:
Vorletzter carnevalistischer
Narren-Abend
Alles Nähere die Placate.
Anfang 8 Uhr.

Zeitgarten.

Auftreten von **Mr. Weston** mit seinen **dressirten Seehunden**, **Sig. Moglia** mit seinen **dressirten Affen**, **Marnitz-Gasch-Troupe**, Akrobaten, Herrn **Willy Pantzer**, Luftvoltigeur, Herren **Gebr. Schwarz** und **Waschinsky**, Komiker, Fräuleins **Erica** u. **Fritzi Werner**, Sängerinnen. [2911]
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Täglich Auftreten von:

Ben Abdullah.

Ben Abdullah bestieg während der Pariser Ausstellung den Eiffelthurm auf einem Telegraphendraht bis zur zweiten Etage. Derselbe führt diese Production im Victoria-Theater von einem Eiffelthurm en miniature aus. [3016]

Ver. △ d. 9. III. 7. Tr. △.

Kunstgewerbe-Verein.

Freitag, den 7. März, Abends 8 Uhr:
Versammlung im Concerthause.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Dr. phil. **Jähkel:** „Zunftgerichtsbarkeit und Zunftverfassung in der Zeit vom 13. bis 16. Jahrh. Schluß.
[3053] **Der Vorstand.**

Verreist

Dr. Toeplitz,

pr. Arzt. [1107]

Poliklinik für Nerven- u. Muskelkranke.

Neudorfstrasse 27 pt., Ecke Sadowastrasse.
Täglich auss. Sonntags Nachm. 4—5.
Dr. med. **Heinrich Sachs,** **pr. Arzt,** [3028]
Specialarzt für Nervenkranke.
Privat-Sprechstunden 8—9, 3—4.

Für Bandwurmleidende.
Oschatz, Vorwerksstr. 16, pt.

Für nur 30 Mark

liefere **elegant gebunden neu**

Goethe	Werke	M. 6,—.
Hauff	„	3,50.
Kleist	„	1,75.
Körner	„	1,50.
Lenau	„	1,75.
Lessing	„	4,20.
Schiller	„	5,40.
Shakespeare	„	6,—.

Im Ganzen 18 eleg. Leinwdbde.

Für 36 Mark:
ausser Obigem noch
Heine, Werke, 4 Bde., 6 Mk.

H. Scholtz in **Breslau,**
Stadttheater.

[1356] Telephon Nr. 690
für Breslau und Oberschlesien.

Bekanntmachung für Hausfrauen.

Auf vielseitigen Wunsch unserer Kundschaft haben wir mit unserem Fabrikhause das Abkommen getroffen, dass die Wäsche sämmtlicher von uns gekaufter Gardinen von uns übernommen werden kann. Die Gardinen werden nach einem ganz neuen und ausserordentlich praktischen Verfahren, bei welchem die Gardinen nicht leiden, in der Fabrik auf das sorgfältigste gereinigt, nach Bedarf reparirt und neu appretirt. Die auf diese Weise behandelten Gardinen erhalten wieder ein neues Aussehen, und bitten wir von dieser vortheilhaften Neuerung ausgedehnten Gebrauch zu machen.

Rosenstock & Co.
Gardinen-Fabriklager
No. 2, Schweidnitzerstrasse No. 2.

!! Erstaunlich billig !!
Wiener

Chevreau-Knopfstiefel

für Damen
mit französischem Absatz, hochelegant ausgestattet,
à Paar 15 Mk., offerirt

W. Epstein,

Ring Nr. 52, Naschmarktseite.
Größtes Lager in **Wiener Ball- und Gesellschafts-Schuhen** für Herren, Damen und Kinder. [3629]



Ernst Eckardt,
Civil-Ingenieur, **Dortmund.**
Specialgeschäft:
Schornsteine.
Neubau u. Reparaturen, Lieferung der Formsteine Blitzableiteranlagen.

Zu

Confirmations-Kleidern

bietet die schönsten Stoffe

Bruno Müller,

Schweidnitzerstraße 41|42.

Auswahl so reichhaltig wie möglich;
Preise außerordentlich billig, aber fest.

[3052]

Kranken- und Sterbekasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.

In der Annonce vom 4. d. Mts. soll es anstatt: „Beschluß über folgende Anträge“, heißen: **„Beschluß über folgende von Mitgliedern eingegangene Anträge.“** [1106]

Kaufmännischer Verein.

General-Versammlung
Freitag, den 7. März cr., Abends 8 Uhr,
(im kleineren Saale der Neuen Börse, Graupenstr.).
Tagesordnung: [1070]

1) Geschäfts- und Kassenbericht.
2) Antrag auf Abänderung des § 8 des Vereinsstatuts.
3) Neuwahl des Vorstands und der Wahl- und Verfassungscommission.
4) Antrag auf Preisermäßigung der Fahrscheine im Rundreiseverkehr.
5) Mittheilungen.
6) Besprechung der Reichstagsverhandlung vom 10. December pr., betreffend den Reichspostetat.
7) Antrag, betreffend die Annahme von Privatbanknoten Seitens der Postanstalten.

Der Vorstand.

Mein Hauptgeschäft befindet sich von heute ab in meinem Grundstück

Schweidnitzerstraße Nr. 43.

Eduard Klee,

Juwelier und Goldarbeiter.

(Mein Geschäft Ohlauerstraße 65 bleibt als Filiale bestehen.) [1079]



Riesel's Gesellschafts-Reisen



Großartigste Eintritts- und Austritts-Route { nach ganz **Italien** } **Höchster Comfort! Vorzügliche Führung.**

Abreise: 6. April, 48 Tage, 1450 Mark (ohne Südfrankreich und Riviera 1200 M.).
NB. Stuttgart, Genf, Marseille, Monaco, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Gotthard, Baden-Baden ist eine der schönsten Reisen, welche überhaupt gemacht werden kann!
23. Mai: Pfingstreise Wien, Triest, Venedig und Ober-Italien, 20 Tage.
Programme gratis in
K. Riesel's Reisekontor, Berlin SW.,
Königgrätzer Straße 114.



Träger, Bauschienen,
Säulen,
Gitter, Thore,
Fenster,



Stall-Einrichtungen

für Pferde, Rindvieh und Schwarzvieh,
nach eigenen, **bestbewährten** Systemen.

Podest- und Wendel-

Treppen



billigst bei [3027]

Herz & Ehrlich, Breslau.

A. Kohn's Jalousie-Fabrik,

Gartenstraße Nr. 10, **Breslau,** **Gartenstraße Nr. 10,**
empfiehlt **Jalousien** neuesten Systems in elegantester Ausführung zu ganz außerordentlich billigen Preisen, ebenso **Jalousien** für Schlafzimmer, Comptoir u. s. w. innerhalb der Fenster von 15 Mk. an. [3645]



C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechstelle 890.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

22jähriger Erfolg. [0161]

32 Auszeichnungen, worunter **12 Ehrendiplome** und **14 Goldene Medaillen.**

Fabrik-Marke

Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé**, Vevey (Schweiz).
Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.
Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen GROSSEN PREIS und eine GOLDENE MEDAILLE erhalten.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland:
Berlin S. Th. Werder.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung unserer am 1. April 1890 fälligen Zinscoupons erfolgt **vom 18. März 1890 ab** in den Vormittagsstunden, ausschließlich der Sonn- und Festtage, in **Breslau** bei unserer Kasse, **Herrenstraße Nr. 26,** [3063]
sowie vom 1. April 1890 ab bei den früher bekannt gemachten Zahlstellen.
Die Ausreichung neuer Couponsbogen erfolgt vom 15. d. M. ab nur Mittwoch und Sonnabend in den Vormittagsstunden.
Breslau, den 4. März 1890.

Der Vorstand.

Kündigung von Breslauer Stadt-Anleihescheinen.

Bei der am 19. Februar d. J. stattgefundenen planmäßigen Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. October 1880 ausgefertigten 4% Breslauer Stadt-Anleihescheine sind Behufs Amortisation pro term. 1. October 1890 folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A. über 5000 Mark.

Nr. 118. 180. 195. 228. 348. 365.

Buchstabe B. über 2000 Mark.

Nr. 560. 611. 685. 690. 741. 776. 791. 824. 842. 928. 954. 1001. 1397. 1400. 1485. 1499. 1527. 1546. 1554. 1642. 1690.

Buchstabe C. über 1000 Mark.

Nr. 1938. 1980. 2060. 2188. 2190. 2269. 2296. 2308. 2348. 2449. 2455. 2468. 2544. 2545. 2612. 2859. 2903. 2924. 2932. 2942. 3152. 3163. 3166. 3205. 3287. 3408. 3495. 3551. 3558. 3661. 3715. 3766. 3793. 3905. 3917. 3941. 3970. 4116. 4169. 4227. 4417. 4439. 4561. 4601. 4777. 4782. 4815. 4824. 5002. 5062. 5107. 5151. 5253. 5259. 5303. 5335. 5375. 5389. 5421. 5484. 5491. 5636. 5641. 5649. 5774. 5789. 5856. 5901. 5947. 5952. 5970. 5974. 6183. 6191. 6194. 6265. 6391. 6415. 6541. 6562. 6705. 6721. 6798. 7029. 7240. 7353. 7485. 7631. 7649. 7680. 7776. 7791. 7808. 7903. 7957. 8058. 8112. 8138. 8392. 8469. 8473. 8666. 8681. 8731. 8736. 8762. 8809. 8818. 8829. 8896. 8969. 9019. 9174. 9192. 9218. 9246. 9439. 9450. 9504. 9867. 9895. 9937. 9942. 10044. 10114. 10129. 10211. 10231. 10315. 10358. 10365. 10384. 10126. 10463. 10545. 10604. 10625. 10674. 10695. 10734. 10775. 10791. 10889.

Buchstabe D. über 500 Mark.

Nr. 11980. 11994. 12168. 12365. 12366. 12426. 12448. 12710. 12714. 12772. 12818. 12874. 12894. 12946. 13019. 13021. 13062. 13128. 13135. 13251. 13373. 13406. 13516. 13534. 13615. 13704. 13942. 13960. 14026. 14039. 14087. 14108. 14234. 14311. 14330. 14362. 14371. 14380. 14381. 14407. 14457. 14488. 14503. 14512. 14531. 14658. 14726. 14975. 15011. 15052. 15136. 15177. 15193. 15229. 15293. 15598. 15629. 15641. 15689. 15910. 15931. 15999. 16011. 16030. 16063. 16146. 16203. 16316. 16336. 16390. 16468. 16529. 16655. 16705. 16736. 16765. 16966. 17028. 17048. 17104. 17260. 17473. 17487. 17522. 17524. 17537. 17585. 17615. 17639. 17673. 17716. 17785. 17792. 17839. 17951. 17952. 17968. 17985. 17993. 18163. 18236. 18349. 18388. 18553. 18588. 18823. 18824. 18858. 18869. 19082. 19128. 19185. 19233. 19396. 19429. 19501. 19601. 19624. 19633. 19773. 19820. 19934. 20002. 20071. 20101. 20174. 20350. 20400. 20479. 20961. 20969. 21189. 21211. 21365. 21371. 21460. 21489. 21490. 21513. 21518. 21554. 21562. 21609. 21646. 21794. 21959. 21972. 22074. 22086. 22160. 22305. 22425. 22466. 22473. 22546. 22558. 22568. 22582. 22691. 22757. 23013. 23229. 23279. 23308. 23340. 23435. 23469. 23476. 23642. 23693. 24019. 24025. 24077. 24213. 24308. 24485. 24529. 24558. 24564. 24594.

Buchstabe E. über 200 Mark.

Nr. 25948. 25976. 26195. 26196. 26219. 26282. 26443. 26540. 26603. 26656. 26696. 26956. 27099. 27123. 27277. 27407. 27433. 27460. 27489. 27542. 27559. 27578. 27701. 27721. 27911. 28000. 28032. 28172. 28446. 28478. 28637. 28725. 28744. 28804. 28948. 29046. 29135. 29164. 29177. 29277. 29289. 29405. 29464. 29521. 29681. 29699. 29761. 29769. 29998. 30064. 30083. 30085. 30156. 30351. 30486. 30672. 30693. 30773. 30859. 30964. 31032. 31104. 31117. 31165. 31673. 31735. 31737. 31766. 31849. 31903. 31977. 32122. 32221. 32236. 32457. 32639. 32664. 32706. 32723. 32758. 32830. 32890. 32892. 32937. 32965. 33031. 33049. 33063. 33065. 33144. 33147. 33156. 33288. 33484. 33524. 33552. 33593. 33649. 33696. 33722. 33797. 33818. 33848. 33896. 34224. 34233. 34257. 34302. 34437. 34451. 34741. 34806. 34924. 34949. 34979. 35033. 35052. 35206. 35369. 35394,

zusammen über einen Capitalsbetrag von 329 000 Mark.

Die Besitzer dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien vom **1. October 1890** ab gegen Rückgabe der Anleihescheine und der dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen.

Den gezogenen Stadt-Anleihescheinen ist bei deren Einlösung ein nach den Beträgen und Nummern geordnetes, Namen, Stand und Wohnung des Einlieferers enthaltendes Verzeichniß beizufügen.

Die Verzinsung der ausgelooften Anleihescheine hört in jedem Falle mit dem 1. October d. J. auf und wird der Betrag von da ab laufender, nicht mit eingelieferter Zinsscheine vom Capital in Abzug gebracht.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, früher gekündigten Stadt-Anleihescheine, und zwar:

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1886.

Buchstabe D. Nr. 15165. 18069. 19865. 21024 über 500 Mark.
„ **E.** Nr. 27503. 28324. 33444 über 200 Mark.

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1887.

Buchstabe C. Nr. 2382. 4060. 4467. 4578. 7255. 8370. 9873 über 1000 Mark.
„ **D.** Nr. 12797. 14529. 17373. 22694 über 500 Mark.
„ **E.** Nr. 25931. 26361. 27533. 28885. 29172. 30980. 31832. 33755 über 200 Mark.

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1888.

Buchstabe C. Nr. 4163. 4277. 4475. 4585. 6156. 8349 über 1000 Mark.
„ **D.** Nr. 11944. 12450. 13633. 13679. 13709. 15044. 19860. 22032. 23503. 23505 über 500 Mark.
„ **E.** Nr. 26556. 26921. 27218. 28854. 30785. 30946. 31619. 32952. 32995. 33001. 33372 über 200 Mark.

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1889.

Buchstabe A. Nr. 260 über 5000 Mark.
„ **B.** Nr. 971 über 2000 Mark.
„ **C.** Nr. 2632. 2661. 2881. 3443. 3693. 5640. 6613. 6921. 7114. 7185. 7810. 8315. 9228. 9357 über 1000 Mark.
„ **D.** Nr. 12088. 12409. 12644. 12773. 13784. 13826. 14608. 14650. 14849. 15221. 16198. 17191. 20036. 21072. 21308. 22127. 23257 über 500 Mark.
E. Nr. 26741. 27259. 27995. 28129. 29534. 29876. 30710. 30866. 31114. 31225. 31337. 31386. 31512. 31997. 32005. 33068. 33558. 34375 über 200 Mark

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Anleihescheine und der dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen hiermit erinnert. [055]

Breslau, den 3. März 1890.

**Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concurse über das Vermögen der verehel. Kaufmann **Louise Jacob, geb. Moses,** Inhaberin der Handlung

Jacobs Galanteriewaaren-Bazar hierselbst,

beabsichtige ich das vorhandene Waarenlager, bestehend in

Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren, mit den Geschäfts-Utensilien,

im Ganzen zu verkaufen und nehme schriftliche Gebote **bis 8. März cr.** Abends entgegen. [1115]

Waaren und Utensilien können Kauflustige im **Jacob'schen Geschäftslocal, Neuschestraße Nr. 2, am 7. und 8. März cr., Vormittags 9 bis 1 und Nachm. 3 bis 6 Uhr,** besichtigen, woselbst auch die gerichtliche Taxe zur Einsicht ausliegt.

Breslau, 7. März 1890.

Carl Michalock, Concursverwalter,
Hummerei 57.

I. Gewinn- und Verlust-Conto für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1889.

Einnahme.	M	Pf	M	Pf
1) Gewinn-Uebertrag aus dem Vorjahr			11048	39
2) Reserve-Uebertrag aus dem Vorjahr:				
a. für u. n. verd. Präm. (Pr.-Ref.)	9545	06		
b. f. festgest., a. n. n. abgeh. Entsch. (Schäd.-Ref.)	179	20	9724	26
3) Prämien-Einnahme:				
a. für 1556500 M. Versich.-Summe nach dem neuen Statut	92544	57		
b. für 845930 M. Versich.-Summe Nachschußprämien nach dem früheren Statut	29365	56		
c. Aus dem Ref.-Fd. nach § 12 Schlußsatz des Stat. i. Sept. 1889 d. Prämien überwiesen	847	11	122757	24
4) Nebenleistungen der Versicherten:				
a. Verfallenes 1%	9	70		
b. Eintrittsgelder und Policegebühren vacat	—	—		
c. anderweit (Gewinn an Stallschildern)	131	50	141	20
5) Erlös aus verwerthetem Vieh			11499	21
6) Zinsen, abzüglich der verausgabten Zinsen			331	18
7) Event. Coursgewinn auf Werthpapiere rc. vacat			—	—
8) Sonstige Einnahmen:				
1) Beiträge z. d. Reservefonds: erhoben laut § 16 des revidirten Statuts	6661	60		
2) früh. abgeschr. Beträge, d. nachtr. eing.	299	57	6961	17
			162462	65

*) 1. und 2. Nachträgl. Stornos (Mitglieder) vertheilen sich auf die einzelnen Rechnungsjahre wie folgt: aus dem Jahre 1887: 22,55 M., aus 1888: 711,95 M., aus 1889: 6503,12 M.

3. Verluste bei Agenten aus 1887: 17,10 M., aus 1888: 230,02 M., 1889: 171,46 M.

Ausgabe.	M	Pf	M	Pf
1) Rückversicherungsprämie vacat			—	—
2) Eingegangene, a. n. n. verd. Präm. (Präm.-Ref.) (Die Prämien werden postnumerando erhoben) vacat			—	—
3) Entschädigungen einschl. der Regulirungskosten:				
a. f. reg. Schäden (hiervon 762,20 Mark Regulirungskosten)	77037	10		
b. für festgestellte, a. n. n. abgeh. Entsch. ref.	979	10	78016	20
4) Vorausbezahlte, noch nicht verd. Zinsen vacat			—	—
5) Zu den Reservefonds	6661	60		
Dazu: Zinseinnahme	331	18		
	6992	78		
Ab: Abschreibung und Verluste 634,11 M. Ausg. z. Reorganisationszweck. 4162,17 „	4796	28	2196	50
6) Abschreibungen auf:				
a. Inv., gemäß § 16 des revidirten Statuts.	580	—		
b. Werthpapiere (wegen Coursverlust) vacat	—	—		
c. Forderungen:				
*) 1) Nachträgl. Stornos (Mitgl.) 7183,51 M.				
2) „ (Ref.-Fonds) 54,11 „				
3) Verluste bei den Agenten 418,58 „	7656	20	8236	20
7) Verwaltungskosten:				
a. Provision der Agenten	8752	39		
b. Sonstige Verwaltungskosten	31884	33		
Also den Klassen belastet	40636	72		
Dazu Gewinn an Stallschildern u. verf. 1%	141	20	40777	92
8) Sonstige Ausgaben:				
a. Inserate	1592	18		
b. Reorganisation	4162	17		
c. Ausgezahlte Dividende	20	—	5774	35
9) Gewinn, für etwaige Verluste an den Außenständen reservirt			27461	48
			162462	65

II. Bilanz für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1889 bis zum 31. December 1889.

Activa.	M	Pf	M	Pf
1) Forderungen an Garantiefondszeichner ... vacat			—	—
2) Sonstige Forderungen:				
*) a. Rückstände der Versicherten	28727	68		
**) b. Ausstände bei Agenten	4977	17		
c. Guth. bei Bankinstitut. weg. niedergel. Gelder	8443	50	42148	35
3) Kassenbestand			1482	95
4) Cap.-Anl.: Werthpapiere al pari gerechnet			15000	—
5) Bruttowerth der Grundstücke vacat			—	—
6) Inventar:				
a. Möbel und Hausrath } (Anschaffungswerth				
b. Sonstiges Inventar } 17 289,35 M.)	2360	—		
ab: Abschreibung	580	—	1780	—
7) Dividenden-Conto pro 1887			20	—
8) Noch z. deck. Organis.- (Einrichtungs-) Kosten vacat			—	—
			60431	30

Passiva.	M	Pf	M	Pf
1) Garantiefonds vacat			—	—
2) Reserve-Ueberträge auf das nächste Jahr:				
a. für noch nicht verd. Präm. (Präm.-Ref.) vacat (Die Prämien werden postnumerando erhoben.)	—	—		
b. für festgest., a. n. n. abgeh. Entschäd.	979	10	979	10
3) Hypotheken und Grundschulden rc. vacat			—	—
4) Sonstige Passiva: Cautionen der Beamten			18000	—
Darlehn			500	—
5) Reservefonds: Bestand am 1. Januar 1889	11274	22		
Hierzu sind getreten gemäß § 16 des Statuts	2196	50	13470	72
6) Special-Reserven vacat			—	—
7) Dividende			20	—
8) Gewinn für etwaige Verluste an den Außenständen reservirt			27461	48
			60431	30

*) Aus 1888: 655,40 M., aus 1889 geg. Revers gestundet 826,39 M., außerdem 27 245,89 M.

**) Aus 1888: 304,53 M., aus 1889: 4672,64 M. [1116]

National Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel.

Der Revisor: M. Küllmer. Dr. F. Renner.
Der Verwaltungsrath: C. Koch. C. W. Oesterheld. L. Hochapfel.
Die Direction: G. Thon.
Der Rendant: Kleimenhagen.

Breslau, den 5. März 1890.
**Directorium
des Pensionszuschußvereins für Richter, Staatsanwälte und Subalternbeamte
des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau.**

In Gemäßheit des § 23 des Statuts werden die Mitglieder des Vereins zur **ordentlichen Generalversammlung** auf [3057]
den 29. März d. J., Nachmittags um 5 Uhr,
nach dem zweiten Sitzungssaale, Zimmer Nr. 25, des Königlichen Oberlandesgerichts hierselbst berufen.

Tagesordnung.
1) Vortrag des **Jahresberichts,**
2) Vorlegung der **Rechnung** für das Jahr 1889 mit den Revisions- und Abnahmeverhandlungen und Bewilligung der **Decharge.**
3) Neuwahl des Vereinssecretärs und eines Mitgliedes der Rechnungs-Commission.

Schmieder,
Oberlandesgerichtsrath,
als Vorsitzender.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [3042]
Eugen Schlöffel
zu Brieg ist
am 4. März 1890, Nachmittags 3 Uhr,
der Concurs eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Hugo Lorenz** in Brieg.
Anmeldefrist
bis 6. April 1890.
Erste Gläubigerversammlung:
den 29. März 1890, Vormittags 9 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin:
den 17. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 3. Mai 1890.
Brieg, den 4. März 1890.
Königliches Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gastwirths
Ignatz Scholz
zu Zabrze ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin
auf den 24. März 1890, Vormittags 10¾ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 9, anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. [3041]
Zabrze, den 3. März 1890.
Kuntnawitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters
Johann Przybilla
zu Zabrze ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin
auf den 24. März 1890, Vormittags 10½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 9, anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. [3040]
Zabrze, den 3. März 1890.
Kuntnawitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krintsch Band I Blatt Nr. 6 auf den Namen des Gutsbesitzers **Alois Bartsch** zu Krintsch eingetragene, in der Gemarkung Krintsch belegene Grundstück Bauergut Nr. 6 Krintsch
am 8. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1305,57 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 44,79,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3038]
am 9. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Neumarkt, den 3. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Markus Gadiel
zu Guttentag wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [3050]
Guttentag, den 3. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.
gez. Locke.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der Firma unter Nr. 81:
Neisser Möbelhalle der vereinigten Tischlermeister
Folgendes eingetragen worden:
Der Tischlermeister **Adolph Franz** ist mit dem 1. Februar 1890 ausgeschieden und an seiner Stelle der Tischlermeister **Carl Ressel** zu Neisse als Gesellschafter aufgenommen worden. Derselbe ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. [3043]
Neisse, den 27. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 569 eingetragene Firma
„B. Brand"
mit dem Sitze in Neisse heut gelöscht worden. [3037]
Neisse, den 27. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 1783 eingetragenen Firma [3039]
Julius Steinitz
zu Beuthen OS. (Inhaber der Kaufmann **Julius Steinitz** zu Beuthen OS.) heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 4. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

Die Restaurations-Localitäten

Ohlau-Ufer 9 — Breslau,

bestehend aus 3 gr. Gastzimmern, Billardzimmer, 3 Gesellschaftszimmern, Saal, Garten 2c., an der Promenade und in nächster Nähe des Lobe-theaters gelegen, sind per sofort oder **1. April cr. zu verpachten.**

Näheres zu erfragen in der **General-Agentur der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellsch., 1. Stock daselbst.** [3026]

Auf ein Stadtgut werden zur 2. sehr sicheren Hypothek 8000 Mark per sofort bei 5% Zs. von einem pünktlichen Zinsenzahler **gesucht.** Offerten unter X. Y. 168 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wer lombardirt e. Lebenspolice?
Adressen unt. H. H. 90 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Ein verh. Mann, in den 40er J., welcher seit circa 25 Jahren in einem **leinen und baumwollenen Tücher-Fabrikations-Geschäft thätig war, würde** jeden Posten **rohleinene, sowie baumwollene Tücher zum Bleichen, Appret.** übernehmen, ebenso auch selbige **säumen** und in jede gewünschte Verpackung bringen. Bleichen und Appretur am Ort, billigste Berechn.

Referenzen auf Wunsch. [1113]

Anfragen unter **A. B. 12** an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten.

Consum-Artikel.

Eine der ältesten und leistungsfähigsten Fabriken von

Heu-, Dünger- 2c. Gabeln, landwirthsch. Geräthen 2c.

sucht für Schlesien einen tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Gefl. Offerten bef. unter **R. 3195 Rudolf Mosse, Köln.** [993]

Ein gut eingeführtes Haus in Hamburg, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, **sucht Vertretungen leistungsfähiger Firmen für den Import, Export und auch für Hamburg selbst.** Gefl. Off. sub **H. F. 505** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. [1117]

Eine auswärtige **Actien-Gesellschaft** beabsichtigt ihre **hiesigen Grundstücke** preiswerth und mit mäßiger Anzahlung zu veräußern. Offerten **bis zum 9. d. Mts.** erbeten sub **J. Qu. 359 Rudolf Mosse, Breslau.** [1088]

Kaufmännische Existenz. 2912

Ein tüchtiger, gebild. **mos.** junger Mann, der gewillt ist, sich ein angenehmes Heim aufzuschlagen, findet die selten günstige Gelegenheit dazu durch Hineinheirathen resp. Uebernahme eines im flotten Betriebe befindlichen Colonial-, Eisenwaaren- und Producten-Geschäfts, welches nur gegen Baar verkauft und das erste am industriereichen Platze ist. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Hierauf reflectirende Herren wollen ihre Photographie nebst Lebenslauf unter T. A. 159 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

Geschäftsverkauf.

Ein grosses Grundstück in einer Provinzialstadt Schlesiens, auf welchem seit 26 Jahren von einer Hand ein flottes [1096]

Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft

betrieben wird, dessen Umsatz **250000 Mark** beträgt, ist Umstände halber an zahlungsfähigen Käufer billig zu verkaufen.

Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 21256.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut gehendes **Posamentier-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft in Bunzlau, beste Lage** am Markt, **ist wegen hohen Alters** sofort **zu verkaufen,** zur Uebernahme genügen **6- bis 800 Thaler.** Näheres durch den Kaufmann [1100]

Bernhard Unger in Bunzlau.

Ein **Destillationsgeschäft mit Ausschank** in e. oberschles. Stadt (Garnison, Landgericht, Gymnas. 2c.), zu dessen Uebern. ca. 3000 Mark erforderlich sind, weist nach [3044]

Nicolai in Königshütte OS.

Sichere Existenz.

Mein seit 35 Jahren hier bestehendes **Colonial- und Schnittw.-Geschäft** beabsichtige ich and. Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen bald zu **vermiethen.** [3635]

Zur Uebernahme der Waaren sind 6000 Mark baar erforderlich.

Selbstreflect. wollen sich melden.

N. Brauer,
Biskupitz bei Borsigwerk.

In Folge eingetretenen Todesfalles meines langjährigen Geschäftsführers beabsichtige ich mein altes, eingeführtes flottes **Cigarren- und Tabak-Detailgeschäft** in meinem Hause Bahnhofstraße, beste Lage der Stadt, an einen soliden tüchtigen Fachmann unt. günstigen Bedingung. **sofort zu verpachten,** und ist zur Uebernahme des nur couranten Lagers von Cigarren und Tabaken ein Capital von **4—5 Mille Mark** erforderlich.

J. Heidenfeld in **Gleiwitz.**

Kaufe Patent

für Massenartikel der Metallbranche.

Off. sub R. X. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3622]

Prachtvollen

Schellfisch, Cabeljau, Zander,

auch

Bratzander,
feinsten Flusszander,
Seezungen,
Steinbutten,
Dorsch, Schollen,
grüne Heringe,
Wels,
lebende
Karpfen,
Brat- u. Schüsselhechte,
Hummern

empfiehlt [3641]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Frische Schellfische, frische Zand

in allen Grössen à Pfund 45 Pf.,

fr. Rennthierrücken und -Keulen

im Ganzen und stückweise, extra schöne

Florentiner Tauben,

Stück 1 Mark 10 Pf.,

diverse Geflügel,
Endivien und Kopfsalat, grosse Görzer Maronen, frisches reines Gänseschmalz,

Pfund 1 Mark,
empfiehlt und versendet

Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Fette Puten,

Capaunen, Enten, Poularden, Hamburger Hühner, Florent. Tauben, Perlhühner. Birkhähne, Schneehühner, Rennthier-Rücken und -Keulen, Rehe.

Blattsalat,

Blumenkohl, Rosenkohl, Radies

empfehlen [3062]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Backzander, à Pfund 50 Pf.,
Tafelzander, à Pfund 50 Pf.,
Hechte, à Pfund 50 Pf.

E. Neukirch, Nicolaistr. Nr. 71.

---

200 Waggon Staubkohle 2913

find per sofort und später p. 10 000 Klgr. **15 M.** ab günstig gelegener Station OS. zu vergeben. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. W. 160 entgegen.

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [3515]

---

1 gebr. Garnitur, 1 Paar echte **Bettstellen** mit Matratzen, **1 Buffet,** sowie alle andern **Möbel,** neu u. gebr., zu spottbillig. Preisen **Junkernstraße 6,** II. Et. **Gebr. Möbel** werd. in Zahl. angenomm

---

2 starke Arbeitspferde zu **verkaufen Schwertstraße 15,** im Comptoir. [3640]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Bonne

behufs Erziehung zweier Mädchen v. 8 und 10 Jahren, welche auch im Hebräischen und Handarbeiten unterrichten kann, sucht [3033]

M. Haas.
Neudorf (Post **Schönbrunn**), Oesterr.-Schlesien.

Ein jüd. Mädchen zur Führung eines kl. Haushalts und Küche bei Familienanschluß **wird** per bald **gesucht.**

Offerten unter **A. 100 postlagernd Oels i. Schles.** [3607]

Ein Fräulein, mos.,

nicht zu jung, **suche** ich per 1. April zur selbstständigen Leitung meines Haushaltes. Hauptbedingung **perfect** kochen. Meldungen erb. direct an mich.

J. R. Kantorowicz,
[1114] **Posen,** Wasserstr.

Ein j. Mädch. aus achtbarer Familie **sucht Stellung** als [3634]

Verkäuferin od. Cassir.

b. besch. Anspr., gleichv. welch. Branche. Off. **sub A. 40** postl. **Königshütte.**

Eine gew. Verk., d. poln. Sprache mächt., gegenw. in ein. gr. Galant.-, Kurz- u. Wollw.-Geschäft thätig, s. per 1. April anderw. **Eng.,** wom. i. Breslau. Off. erb. **J. K.** postl. **Oppeln.**

Eine tüchtige [3034]

Verkäuferin,

welche mit der Kurzwaaren- und Posamentenbranche vertraut ist, findet per 15. März Engagement bei

Julius Gembicki,
Thorn.

Photographie u. Zeugnisse erwünscht.

Erste Putzarbeiterin,

welche selbstständig garniren kann, **suchen** [3623]

Geschw. Goldstein,
Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Ein evang. Philologe sucht zu Ostern Stellung als **Hauslehrer, Privatsecretair, Gesellschafter** oder dergl. Sehr gern würde derselbe auch einen **Vertrauensposten** annehmen. Gefl. Offerten unter **H. 21259** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein Buchhalter u. Correspondent

wird für ein Posamentengeschäft **gesucht.** Offerten unt. Chiffre B. C. 44 Exped. der Bresl. Ztg. [3636]

Sachsen, Thüringen, Rheinland.

Ein in der Provinz eingeführter, in der **Blumen- u. Federnbranche** langjähr. erfahrener **Reisender sucht Engagement.** [1109]

Gefl. Anträge unter **Z. 4739** an **Rudolf Mosse, München.**

Pfropfen-Reisender.

Ein routinirter u. tücht. Reisender in Ost-, Westpr., Pommern u. Posen sehr gut bei Bierbrauer., Bierverl. 2c. eingef.; verheir. — respect. Persönlichk., noch in Stell., sucht per 1. April cr. Stell. Off. unt. **A. K. 137** an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** erb.

Wir suchen einen tücht. christlichen

Commis,

welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, zum baldigen Antritt. [3058]

Neuer Consum-Verein eing. Gen. Lipine OS.

Einen Commis

(Specerist) sucht per 1. April cr.

A. Herrmann, Saarau.

Marke verbeten. [2978]

Für mein **Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche **ich** per sofort ev. 1. April c. einen tüchtigen

Verkäufer u. Decorateur.

Adressen unter **S. N. 167** befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3036]

Für mein Wäsche- u. Herren-Art.-Geschäft **suche** einen tüchtigen

Verkäufer.

Heinrich Deutsch, Liegnitz.

Suche für mein gut eingeführtes [1091]

Destillations-Geschäft

per 1. April bei **hohem** Salair einen energischen, tüchtigen

Reisenden,

der diese Branche schon mit Erfolg bereist hat. Derselbe muß **gleichzeitig in sämmtlichen** Comptoir-Arbeiten firm sein. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird angenehme und dauernde Stellung zugesichert.

Offerten unter **R. 2845** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein bedeutendes Berliner Kleiderstoff-Haus wird ein [1089]

Reisender, erste Kraft,

welcher die Kundschaft der Provinz Schlesien genau kennt, bei hohem Salair gesucht.

Offerten sub K. B. 782 an **Rudolf Mosse,** Berlin C., Königstr. 56, erbeten.

Die Stelle eines Obersteigers

(Betriebsleiters) auf einer größeren, in der Nähe des Bahnhofs Morgenroth belegenen Steinkohlen-Grube soll **neu besetzt werden.**

Erfahrene Bergbeamte mit entsprechender Vorbildung, die über ihre bisherige Thätigkeit befriedigende Nachweise erbringen können und geneigt sind, hierauf zu reflectiren, werden ersucht, unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, Einsendung eines Lebenslaufes sowie der betreffenden Atteste sich schriftlich bei der [3030]

General-Direction
der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb zu Lipine OS.

bis zum 20. März cr. zu melden.

Stellen jed. Branche, große Auswahl überall u. in Berlin. Fordern Sie solche per Karte.

Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Zum sofortigen Antritt, eventl. April, **suche** ich für mein **Band-, Weiß- u. Woll-Waaren-Geschäft** einen flotten [1112]

Verkäufer u. Decorat.

Emanuel Foerster,
Beuthen OS.

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** suche per 1. April c. einen tüchtigen

Verkäufer. 3032

Offerten und Ansprüche mit Zeugnißcopien find an **A. B. postlagernd Beuthen OS.** zu richten.

Für mein **Band-, Weiß- und Manufacturwaarengeschäft** suche per 1. April cr. einen **durchaus tüchtigen** [3031]

Verkäufer,

welcher der poln. Sprache mächtig ist.

J. Dresdner,
Lissa i. P.

Für mein **Manufacturwaaren- und Herren-Confectionsgeschäft** suche ich per 1. April cr. einen der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer,

sowie einen [3035]

Lehrling

zum möglichst baldigen Antritt.

J. Wiener, Kattowitz OS.

Manufacturist,

flotter Verkäufer, poln. sprechend, findet zum 1. April cr. ev. früher oder später **bei gutem Salair dauerndes** Engagement. [3054]

Erstes Zabrzer Waarenhaus
F. Fleischer, Zabrze.

Wir suchen einen tüchtigen

Lageristen.

Antritt sofort oder 1. April.

Gebrüder Breslauer,
Strohhut-, Filzhut- u. Pelzwaarenfabrik, [3625]
Am Sonnenplatz.

Ein j. prakt. Destillateur, w. seine Lehrz. vor kurzem beendet, s. p. 1. April **Stell.** Gefl. Offerten unt. A. D. 40 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Zur Leitung eines **Eisenwaarengeschäftes** suche per sofort event. 1. April cr. einen durchaus tüchtigen

jungen Mann,

welcher der **Buchführung u. Correspondenz,** sowie **poln. Sprache** mächtig ist. Off. mit Zeugnißcopien u. Gehaltsansprüchen unter C. D. 164 Exped. d. Bresl. Ztg. [3013]

Ein junger Techniker, Ende 20er Jahre, **noch in Stellung,** nach jeder Richtung **erfahren,** umsichtig u. pflichtgetreu, streng achtbarer, sittlich moralischer Führung, **sucht,** auf gute Empfehlungen gestützt, anderweitiges **Engagement** in einer Gießerei, **womöglich** verbunden mit **Dampfmaschinenbau,** als [1104]

Betriebs-Ingenieur.

Näheres **Märkischestraße 22, Gartenhaus** hochparterre, bei **Karkau.**

Für mein **Speditions- u. Producten-Geschäft** suche ich pr. ersten April cr. oder später einen soliden

jungen Mann

als Buchhalter. Kost und Logis im Hause. [2977]

F. W. Raedsch,
Sorau NL.

Galanterie-, Kurz- und Bandwaaren. 3648

Ein j. Mann, mos., mit obiger Branche vollständig vertraut, **sucht,** gestützt auf Ia.-Refer., dauerndes **Engagement.** Gefl. Offerten erbeten sub K. M. 45 Exped. der Bresl. Ztg.

---

50 tüchtige

Kesselschmiede u. Grobschmiede

finden bei gutem Lohn **dauernde Beschäftigung** bei [1111]

W. Fitzner, Laurahütte.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-**Geschäft suche

einen Lehrling. 2981

M. Steiner jr., Pleß OS.

Einen Lehrling

sucht **W. Erbe's Buchhandlg.** in **Spremberg.** [2952]

Suche für meinen Sohn in einem größeren Geschäft **Stellung als Lehrling,** welches am Sonnabend geschlossen. [2930]

Adolph Fröhlich
in **Kattowitz OS.**

Für meinen Sohn, Tertianer, suche ich Ostern eine **Lehrstelle** bei freier Station in einem größeren **Waarengeschäft,** gleichviel welcher Branche. Offerten unter **H. Nr. 16** postlag. **Kattowitz** erbeten. [2991]

Lehrling will die Destillation in einem größeren Geschäft erlernen. Sohn achtbarer Eltern. [3553]

Off. unt. **A. P. 2 Beuthen OS.**

Einen Lehrling

mit höherer Schulbildung **sucht** per 1. April cr. unter günstigen Bedingungen [3638]

Leopold Heilborn jr.,
Colonialwaaren Engros.

Ein Sohn 3637

anständiger Eltern **wird** als **Lehrling** f. mein Knopf- u. Posamenten-Engros-Geschäft per 1. April gegen monatliche Vergütigung **gesucht.**

Carl Friedmann.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht wird in anst. Hause, I. od. II. Et. ein gr. helles Zim., oder Zim. u. Cab., möbl. od. unmöbl., sep. Eing., p. 1. April. Näheb. Ringes bevorz. Off. mit Preisang. unt. Z. H. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Kaiser Wilhelmstr. 2

ist per April 1 großer Laden mit Schaufenster zu verm. [3606]

Näheres daselbst beim Haushälter.

Trinitasstr. 12

ist eine Wohnung zu verm., 4 Zimmer, 1 Cabinet u. viel Beigelaß. [3644]

---

2 Zimmer, Küche, Entrée, Bodenkammer, Gartenpl. für ruhige Miether, am liebsten Damen, für 250 Mk. zum 1. April zu verm. **Rosenthalerstr. 18.**

In meinem Ringhaus, beste Geschäftslage, ist ein

geräumiger Laden, 3629

mit großem Schaufenster, zum 1. Juli d. J. beziehbar, zu vermiethen.

S. Guttfreund,
Ratibor.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore	759	8	WNW 6	Regen.	
Aberdeen	747	6	WNW 8	h. bedeckt.	
Christiansund	740	—4	SW 6	Schnee.	
Kopenhagen	743	—5	WNW 2	heiter.	
Stockholm	738	—4	NW 2	bedeckt.	
Haparanda	739	—5	SSO 2	bedeckt.	
Petersburg	749	—5	SSO 2	bedeckt.	
Moskau	757	—16	NO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	763	9	NW 4	wolkig.	
Cherbourg	762	8	W 4	bedeckt.	
Helder	750	2	W 1	Nebel.	
Sylt	746	—3	still	wolkig.	
Hamburg	746	—1	NNW 1	bedeckt.	Nachts Schnee.
Swinemünde	745	—4	WSW 3	heiter.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	743	—3	SW 4	bedeckt.	
Memel	742	—5	S 4	bedeckt.	
Paris	760	4	W 2	bedeckt.	
Münster	748	2	NW 8	bedeckt.	
Karlsruhe	755	—1	SW 9	Schnee.	
Wiesbaden	751	2	SW 3	bedeckt.	Nachts Schnee.
München	754	—4	SW 8	Schnee.	Nchts. Schneesturm.
Chemnitz	749	—3	SW 4	Schnee.	
Berlin	746	—1	SW 2	Schnee.	Gestern Schneefall.
Wien	753	—3	W 3	bedeckt.	
Breslau	749	—3	W 5	Schnee.	
Isle d'Aix	766	6	NNW 3	bedeckt.	
Nizza	756	4	O 4	wolkenlos.	
Triest	756	2	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein neues Minimum ist über dem Norwegischen Meere erschienen, während ein Theilminimum über der Ostsee lagert. Ein barometrisches Maximum liegt auf dem Ocean, westlich von Frankreich und Irland. Bei im Westen vielfach stürmischen, im Osten meist schwachen südwestlichen bis nordwestlichen Winden ist das Wetter in Central-Europa trübe und wärmer; fast allenthalben ist Schnee gefallen. Schneehöhe: Hamburg 6, Wiesbaden 9, Berlin 11, Kassel 12 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.